



QUARTIERS
LEBEN

BERG
FIDEL



HOCHSCHULE OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

MASTERARBEIT

Carolin Kemkes-Günner
geboren am 04.01.1995
Berkenkamp 11
48346 Ostbevern
Matr.-Nr.: 821285

Hochschule Osnabrück, Fakultät AuL
Master Landschaftsarchitektur
Erstprüfer_Prof. Dirk Junker
Zweitprüfer_Klaus Thierer

Datum der Abgabe: 28.11.2023

„QUARTIERSLEBEN IM STADTTEIL BERG FIDEL, MÜNSTER – Quartiersanalyse und freiraumplanerische Entwicklungsimpulse“

MASTERARBEIT

M.Eng. Landschaftsarchitektur, AuL HS Osnabrück
Carolin Kemkes-Günner

DANKE an meine beiden Betreuer Prof. Dirk Junker und Klaus Thierer für die konstruktive und angenehme Beratung und Betreuung. Danke an Frauke Popken, Natividad Abaga Ayecaba, Berthold Götte und Monika Al-Daghistani, die mir in langen Gesprächen und von ihren individuellen Standpunkten aus, einen besonders vielseitigen Einblick in die Strukturen Berg Fidels gegeben haben. Danke an alle Bewohner Berg Fidels, die während meiner Zeit im Stadtteil mit mir in den Dialog getreten sind. Danke an meine Mama Claudia Kemkes, meine Schwester Elena Kemkes und Moritz Thönnissen, die sich die Zeit genommen haben, meine gesamte Arbeit zu lesen und mir hilfreiche und konstruktive Rückmeldung gegeben haben. Zum Schluss ein besonderer Dank an meinen Mann Patrick Günner, der mir nicht nur bei der finalen Überarbeitung meiner Manuskripte, sondern während der gesamten Zeit moralisch und motivierend zur Seite stand.

BITTE verteilen Sie diese Arbeit, egal ob innerhalb der Stadtverwaltung Münster, im Quartier Berg Fidel oder an andere Interessierte. Dabei bitte ich ausdrücklich, um das Kenntlichmachen meines Namens -Carolin Kemkes-Günner-, wenn einzelne Grafiken dieser Arbeit entnommen und in einem anderen Kontext wiederverwendet werden. Ist dies gegeben, können im Rahmen der Quartiersentwicklung Berg Fidels, alle Teile dieser Arbeit verwendet werden, ohne, dass eine zusätzliche Genehmigung bei mir eingeholt werden muss.

! In dieser Arbeit wird das generische Maskulinum verwendet, um die Lesbarkeit zu fördern und gleichzeitig alle Geschlechter einzubeziehen, ohne sprachliche Redundanz zu schaffen.

ZUSAMMENFASSUNG

Eine hohe Lebendigkeit im öffentlichen Raum eines Quartiers trägt maßgeblich zur Wohnqualität und Zufriedenheit der Anwohner bei, indem sie soziale Interaktionen fördert, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und die Attraktivität des Lebensumfelds steigert. Am Beispiel des ‚benachteiligten‘ Stadtteiles Berg Fidel in Münster beschäftigt sich die vorliegende Masterarbeit mit der Frage, durch welche freiraumplanerischen Entwicklungsimpulse das Quartiersleben gestärkt werden kann.

Vorraussetzung für die Beantwortung dieser Frage ist eine umfassende Quartiersanalyse, die versucht, möglichst ganzheitlich die vorhandene Strukturen Berg Fidels zu verstehen. Mit Hilfe verschiedener Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Erfassungsmethoden wurde zunächst ein Zugang zum Ort erarbeitet, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was bereits funktioniert und wo noch Konflikte im Freiraum bestehen.

In dem Rahmen eines Quartiersportraits werden hierzu die in der Bestandserfassung gewonnenen Erkenntnisse in den Kontext verschiedener Themen (u.a. Identität im Quartier, Städtebau der 60er/70er Jahre, Psychogeografie...) eingeordnet und entscheidende Charakteristika, Stärken und Schwächen des Quartiers Berg Fidel grafisch aufgearbeitet.

Im Hauptteil dieser Arbeit erfolgt der Transfer der Erkenntnisse in freiraumplanerische Entwicklungsimpulse. Die aufgezeigten Möglichkeiten, in Kombination mit den formulierten Leitvisionen und strategischen Ansätzen, liefern anregende Beispiele dafür, wie auf unterschiedlichen Ebenen und auch mit kleinem Budgetrahmen das Quartiersleben durch vielfältige Impulse im öffentlichen Freiraum gestärkt werden kann. Dabei steht vor allem die Quartiersmitte Berg Fidels im Fokus, die aufgrund ihrer Zentralität und Versorgungsfunktion eine hohe Relevanz für das Quartier hat, jedoch durch verschiedene, aktuelle Missstände noch deutliches Entwicklungspotenzial hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität aufweist.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse dieser Arbeit, im Zusammenspiel aus der umfassenden Quartiersanalyse und den freiraumplanerischen Entwicklungsimpulsen, wie wichtig, aber auch bereichernd, ein sensibler Umgang mit einem Ort innerhalb der Quartiersentwicklung sein kann. Es werden zahlreiche, inspirierende Anknüpfungspunkte für konkrete Umsetzungen in der Praxis gegeben.

Schlüsselbegriffe Quartiersleben, Berg Fidel, Quartiersanalyse, Wahrnehmungsmethoden, Quartiersentwicklung, freiraumplanerische Entwicklungsimpulse, Placemaking, benachteiligte Stadtteile, Münster

ABSTRACT

A high level of ‘public-space-vitality’ of a quarter significantly contributes to the residential quality of living and overall satisfaction, by promoting social interactions, strengthening a sense of community, and enhancing the attractiveness of the living environment. Berg Fidel is a district in Münster, that is used as an example to explore, how urban development initiatives can empower community life.

A comprehensive quarter-analysis, that attempts to understand the existing structures of Berg Fidel in a holistic manner, is the precondition to answer this question. With the help of various perception-, observation- and recording-methods, a first approach to the location was developed in order to discern what is already functioning well and to identify potential conflicts in the public space.

Within the framework of a ‚quarter-portrait‘, the gained knowledge from the inventory is contextualized within various themes (including neighborhood identity, urban planning of the 60s/70s, psychogeography) and crucial characteristics, strengths, and weaknesses of Berg Fidel are graphically presented.

In the main part of this thesis, these findings are transferred into development impulses for open space planning. The shown possibilities, combined with formulated guiding visions and strategic approaches, provide inspiring examples of how neighborhood life can be strengthened through diverse stimuli in public spaces, even with a limited budget. The focus is primarily on the center of Berg Fidel, which, due to its centrality and supply functions, is highly relevant to the neighborhood but still exhibits significant development potential in terms of its quality as a recreational space.

Overall, the results of this work, stemming from the comprehensive quarter-analysis and urban development impulses, underscore the importance and enrichment that a sensitive approach to a place within quarter development can bring. Numerous starting points for practical implementations are offered.

keywords public-space-vitality, Berg Fidel, quarter-analysis, observation methods, quarter development, urban development impulses, Placemaking, Münster

INHALTSVERZEICHNIS

01 EINLEITUNG

Einleitung	2
Fragestellungen	2
Zielsetzung	3
Vorgehensweise und Methodik	3
Methoden Bestandserfassung	4
Themenkomplex	5

02 THEORETISCHER HINTERGRUND

Eine Einführung: Quartiere und Quartiersleben	8
Idealtypus Lebendiges Quartier	8
Quartiersentwicklung	10
Quartiersentwicklungspolitik Berg Fidel	10
„Benachteiligte Stadtteile“	10
Quartiersaufwertung	10
Identifikation mit Wohnquartier	11

03 BASISWISSEN BERG FIDEL

Lage im Stadtraum, Dreieckssituation & Anbindung	14
Soziale Strukturen	16
Dichte	17
Berg Fidel auf einen Blick	18
Eine kurze Geschichte...	19
Akteure im Quartier	20
Akteursportraits	21
Berg Fidel im Portrait	24

04 QUARTIERSPORTRAIT & -ANALYSE

Städtebauliche Struktur Berg Fidels (60-70er Jahre)	25
Nahversorgung	32
Die Quartiersmitte	34-37
Verkehrsnetz	38
Trampelpfade, Gassen und kurze Wege	39
Grünraum	40-41
Spiel und Sport	42-44
Lieblingsorte	46
Zwischenresümee	47

05 ENTWICKLUNGSPULSE

Strategische Ansätze	50
Leitvisionen	51
Exkurs: Placemaking	52
„Impulse“	54
Kategorien	54
Entwicklungsimpulse „Mitte Fidel“	55
Hogenbergstraße und Platz-Entrée	55
Gasse zwischen „nah&frisch“ und 6 Geschosser	56
Rincklakeweg	57
Happenings	58
Temporäre Umnutzungen Parkplatz	59
Ankerpunkte & Trauttmansdorffstraße	60-61

06 DISKUSSION

Ergebnisdiskussion	64
Methodendiskussion	65
Ausblick	66
Plädoyer	67

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Vorgehensweise der vorliegenden Masterarbeit	3
Abb. 2: Themenkomplex der vorliegenden Masterarbeit	5
Abb. 3: Definition Quartier (verändert nach FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG 2016)	8
Abb. 4: Quartierstypologien (verändert nach SCHUBERT 2021)	8
Abb. 5: städtebauliche Raumkategorien (verändert nach SCHUBERT 2021)	8
Abb. 6: Idealtypus Lebendiges Quartier	9
Abb. 7: These zu Auswirkungen Quartiersaufwertung im öffentlichen Raum	10
Abb. 8: Einflussfaktoren auf die Identifikation mit dem Wohnquartier	11
Abb. 9: Lage Berg Fidels im Stadtraum	14
Abb. 10: Anbindung und Teilung Berg Fidels	14
Abb. 11: Erschließung Quartier und Dreiecks-Insellage	15
Abb. 12: soziale Statistiken (verändert nach STADT MÜNSTER 2020)	16
Abb. 13: Dichte Berg Fidels im Vergleich zur Altstadt Münsters (vgl. STADT MÜNSTER 2022)	17
Abb. 14: Lageplan Bereiche Berg Fidel	17
Abb. 15: Erster Überblick über das Wohnquartier Berg Fidels	18
Abb. 16: Historischer Zeitstrahl (Bildquellen: Stadtarchiv Münster, Lisa Kamphaus)	19
Abb. 17: Dialog (Bildquelle: iStock.com/Mykyta Dolmatov)	20
Abb. 18: Akteursgeflecht Berg Fidels	20
Abb. 19: Übersichtsplan soziale Einrichtungen	21
Abb. 20: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse	24
Abb. 21: Systemschnitt Topografie Berg Fidel	25
Abb. 22: Lageplan städtebauliche Struktur Berg Fidel	25
Abb. 23: Wirkungsgeflecht benachteiligter Stadtteile	26
Abb. 24: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse	27
Abb. 25: These Zusammenhang Dichte und Müllphänomen	29
Abb. 26: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse	30
Abb. 27: Übersicht Geschichten und Bilder	31
Abb. 28: Zentralität und gute fußläufige Erreichbarkeit des Versorgungszentrums	32
Abb. 29: Versorgungszentrum Berg Fidel im Detail	32
Abb. 30: Skizze Rincklakeweg	34
Abb. 31: Analyseplan verweilende Nutzung Quartiersmitte	34

Abb. 32: Analyseplan bewegende Nutzung Quartiersmitte	34
Abb. 33: Schema räumliche Zweiteilung Quartiersmitte	35
Abb. 34: Quartiersmitte aus der Vogelperspektive (Bildquelle: Google Maps 2023)	35
Abb. 35: Längsschnitt A-A' Platzfläche und Straße Quartiersmitte (unmaßstäblich)	36
Abb. 36: Querschnitt B-B' Platzfläche Quartiersmitte (unmaßstäblich)	36
Abb. 37: Analyseplan Flächenfunktionen Quartiersmitte	37
Abb. 38: Lageplan Verkehrsnetz Berg Fidel	38
Abb. 39: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse	39
Abb. 40: Lageplan Trampelpfade, Gassen und kurze Wege	39
Abb. 41: vorh. Grünraum und Potenziale Berg Fidels	40
Abb. 42: Ergebnisse Lauschermethode	41
Abb. 43: Lageplan Spiel und Sport	43
Abb. 44: Lageplan erste Entwicklungsideen Spiel und Sport	44
Abb. 45: Lageplan Preußen Münster in Berg Fidel	45
Abb. 46: Lageplan Ergebnisse Befragung Lieblingsorte	46
Abb. 47: Piktogramm sukzessive Umnutzung Quartiersmitte	50
Abb. 48: Übersichtsplan Leitvisionen Quartier	50
Abb. 49: Beispiele Placemaking (Bildquelle: PROJECT FOR PUBLIC SPACES (PPS))	52
Abb. 50: What makes a great place? (verändert nach PROJECT FOR PUBLIC SPACES (PPS) 2022)	53
Abb. 51: Übersicht aller Kategorien	54
Abb. 52: Collage Entw.impulse „Mitte Fidel“_Hogenbergstraße und Platz-Entrée	55
Abb. 53: Collage Entw.impulse „Mitte Fidel“_Gasse zwischen „nah&frisch“ und 6 Geschosser	56
Abb. 54: Collage Entw.impulse „Mitte Fidel“_Rincklakeweg	57
Abb. 55: Collage Entw.impulse „Mitte Fidel“_Happenings	58
Abb. 56: Übersicht aller temporären Umnutzungen des Parkplatzes in der „Mitte Fidel“	59
Abb. 57: Ankerpunkt	60
Abb. 58: Detailausschnitt für Ankerpunkt am Quartiers-Entrée / Lorenz Süd, Maßstab 1:500	60
Abb. 59: Übersichtsplan Ankerpunkte Quartier	60
Abb. 60: Bestand Trauttmansdorffstraße, unmaßstäblich	61
Abb. 61: Übersichtsplan Entsiegelung und Bespielung, Maßstab 1:750, genordet	61
Abb. 62: Der Design-Thinking-Prozess (verändert nach HELLER et. al 2020)	67

Auf Grund des ausgeprägten visuellen Ansatzes dieser Arbeit, wird mit einer Vielzahl von Grafiken gearbeitet. Fotografien, übernehmen dabei die unterstützende Aufgabe, die Situation vor Ort möglichst anschaulich zu porträtieren. Solange nicht anders gekennzeichnet, sind alle verwendeten Grafiken, Fotografien u.ä. aus eigener Quelle. Auf Grund der hohen Anzahl an dargestellten Fotografien und aus Gründen der Übersichtlichkeit wird darauf verzichtet, jedes Bild einzeln zu beschriften und zu nummerieren, weshalb im Abbildungsverzeichnis zwar alle Grafiken, Piktogramme, Lagepläne, Skizzen und sonstige Abbildungen aufgeführt sind, jedoch keine eigenen Fotos.

01

EINLEITUNG

EINLEITUNG

Wodurch kann das Quartiersleben im öffentlichen Raum in Berg Fidel gestärkt werden? Im Laufe dieser Arbeit soll versucht werden, diese Frage zu beantworten. So kurz und einfach die Frage auf den ersten Blick erscheint, so komplex und vielschichtig ist ihre Beantwortung.

Der als Planstadt der 1960er und 70er Jahre angelegte Stadtteil Berg Fidel befindet sich im Süden der Stadt Münster und zählt auf ca. 5 km² Fläche knapp 5.800 Einwohner (STADT MÜNSTER 2020). Die Dichte, der erhöhte Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund oder ohne Erwerbstätigkeit sowie die verbesserungsbedürftige städtebaulich-architektonische Substanz sind Indikatoren dafür, warum Berg Fidel als ‚benachteiligter Stadtteil‘ bezeichnet wird (ebd.). Aber was bedeutet diese politische Bezeichnung eigentlich konkret für das Leben im Quartier Berg Fidels? Wie ist die aktuelle Situation im Stadtteil? Wie wirkt sich die Beschaffenheit des Ortes konkret auf die Anwohner aus? Darauf wie sie den Ort nutzen oder wie wohl sie sich fühlen?

„Wenn man einen Ort für Menschen entwirft, muss man die Geschichte der Menschen kennen, man muss sich in sie hineinversetzen, muss wissen wie ihr Alltag ist, wie sie sich verhalten, was sie brauchen“, (ELLARD 2018). Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit auf der breit angelegten Bestandsanalyse des Ortes mit Hilfe verschiedener Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Erfassungsmethoden.

Dreh- und Angelpunkt der Untersuchungen sind immer wieder die zentralen Platzflächen um den Lebensmittel- und Supermarkt ‚nah&frisch‘ (der für eine bessere Lesbarkeit im Folgenden mit ‚nah&frisch‘ abgekürzt wird). Hier gilt es zu untersuchen, ob und wie dieser Ort bereits als Quartiersmitte funktioniert oder nicht. Welche Konflikte bestehen hier aktuell? Warum ist das so und wie könnten diese gelöst werden? Wie weit können Konflikte aber auch für die Individualität des Ortes stehen und akzeptiert werden? Welche Funktion hat der Ort aktuell und sollte er zukünftig als lebendige Quartiersmitte haben?

Um die Bedürfnisse des Gesamtquartiers zu verstehen, sollen sich die Untersuchungen nicht auf den Platz allein beschränken sondern zunächst der Blick für den Stadtteil im Gesamten geöffnet werden. Wo sind bedeutungsvolle Orte, Schwächen, Potenziale? Welche Auswirkungen haben bestehende städtebauliche und landschaftsarchitektonische Gegebenheiten auf das Quartiersleben des öffentlichen Raumes in Berg Fidel insgesamt?

„Quartiersentwicklung hat eine Vielzahl an Herausforderungen und Ansprüche zu bewältigen, für deren Lösung es sich lohnt, neue Wege zu gehen“, (HELLER et al. 2020). Von besonderer Bedeutung für den Gesamtprozess dieser Masterarbeit ist es daher, möglichst ergebnisoffen an mögliche Lösungsansätze für die Quartiersmitte Berg Fidels heranzugehen. Ob und wie ein freiraumplanerischer Entwurf für die Platzflächen um den ‚nah&frisch‘ allein zur Aufwertung des Quartiersleben in Berg Fidel ausreicht oder überhaupt sinnvoll ist, soll kritisch hinterfragt und diskutiert werden.

FRAGESTELLUNGEN

1. Wodurch zeichnet sich die Bestandssituation im Stadtteil Berg Fidel in Münster aus?

- a. Welche Erkenntnisse können verschiedene Methoden zur Raumwahrnehmung und -analyse zur Beantwortung dieser Frage liefern?
- b. Welche Auswirkungen haben bestehende städtebauliche, landschaftsarchitektonische und soziale Gegebenheiten auf die Bestandssituation des öffentlichen Raumes in Berg Fidel?
- c. Wo und wie funktioniert der öffentliche Raum bereits gut und wo nicht?

2. Durch welche freiraumplanerischen Entwicklungsimpulse kann das Quartiersleben in Berg Fidel gestärkt werden?

- a. Was bedeutet überhaupt ‚lebendiges Quartier‘?
- b. Wo und auf welche Art und Weise können Eingriffe in den öffentlichen Freiraum konkret das Quartier beleben?

ZIELSETZUNG

Die Ziele, die über die Fragestellung hinaus, mit dieser Arbeit verfolgt werden, sind vielschichtig und bewegen sich auf verschiedenen Ebenen:

Aus Sicht des Wohnquartiers Berg Fidel soll das Ziel sein, ein möglichst ganzheitliches Bild des Ortes zu zeichnen. Am Ende der Arbeit soll der Leser, egal ob Stadtverwaltung Münster, Anwohner Berg Fidels oder eine völlig außenstehende Person das Gefühl haben, den Stadtteil auf eine völlig neue und interessante Weise kennengelernt zu haben. Das dadurch erzeugte, neue Wissen über Berg Fidel und das bessere Verständnis entfachen im besten Fall ein neues Interesse für das Quartier, das dazu führt, dass auf verschiedenen Ebenen Initiativen im öffentlichen Raum ins Leben gerufen werden, die die Gemeinschaft und das Quartier stärken. Die in dieser Arbeit aufgezeigten Möglichkeiten für freiraumplanerische Entwicklungsimpulse sollen anregende Beispiele dafür geben.

Aus fachlicher Perspektive und für angehende Kollegen und Kolleginnen in der Landschaftsarchitektur, möchte ich mit dieser Arbeit versuchen aufzuzeigen, wie wichtig aber auch bereichernd ein sensibler Umgang mit einem Ort durch eine möglichst unvoreingenommene, lange und vielschichtige Bestandserfassung sein kann- egal ob es sich um einen kleinen Spielplatz, einen Stadtplatz oder ein ganzes Wohnquartier handelt. Die Dinge sind häufig auf eine viel komplexere Weise miteinander verwoben, als wir es auf den ersten, kurzen Blick zu sehen meinen.

Zum Schluss möchte ich die Ziele nennen, die mir auf persönlicher Ebene für diese Arbeit am Herzen liegen. In erster Linie war es mir wichtig, ein Thema zu finden, bei dem ich zwar an vorhandenes Wissen anknüpfen kann; das gleichzeitig aber so unbekannt für mich ist (in dem Fall Quartiersentwicklung), dass ich noch einiges Neues lernen und mich selbst ausprobieren kann.

Anknüpfend an mein vorangegangenes Forschungssemester, ist für mich außerdem die spannende Frage, ob sich die von mir entwickelten Methoden, zur Erkenntnis-Gewinnung beim Reisen (S. 4), auch auf eine konkrete Problemstellung und Planungsaufgabe, z.B. für ein Wohnquartier, übertragen lassen. Das Ziel der Arbeit ist es daher auch, ein Gefühl dafür zu bekommen, welche Methoden sich für diesen Zweck eignen und welche vielleicht nicht.

VORGEHENSWEISE UND METHODIK

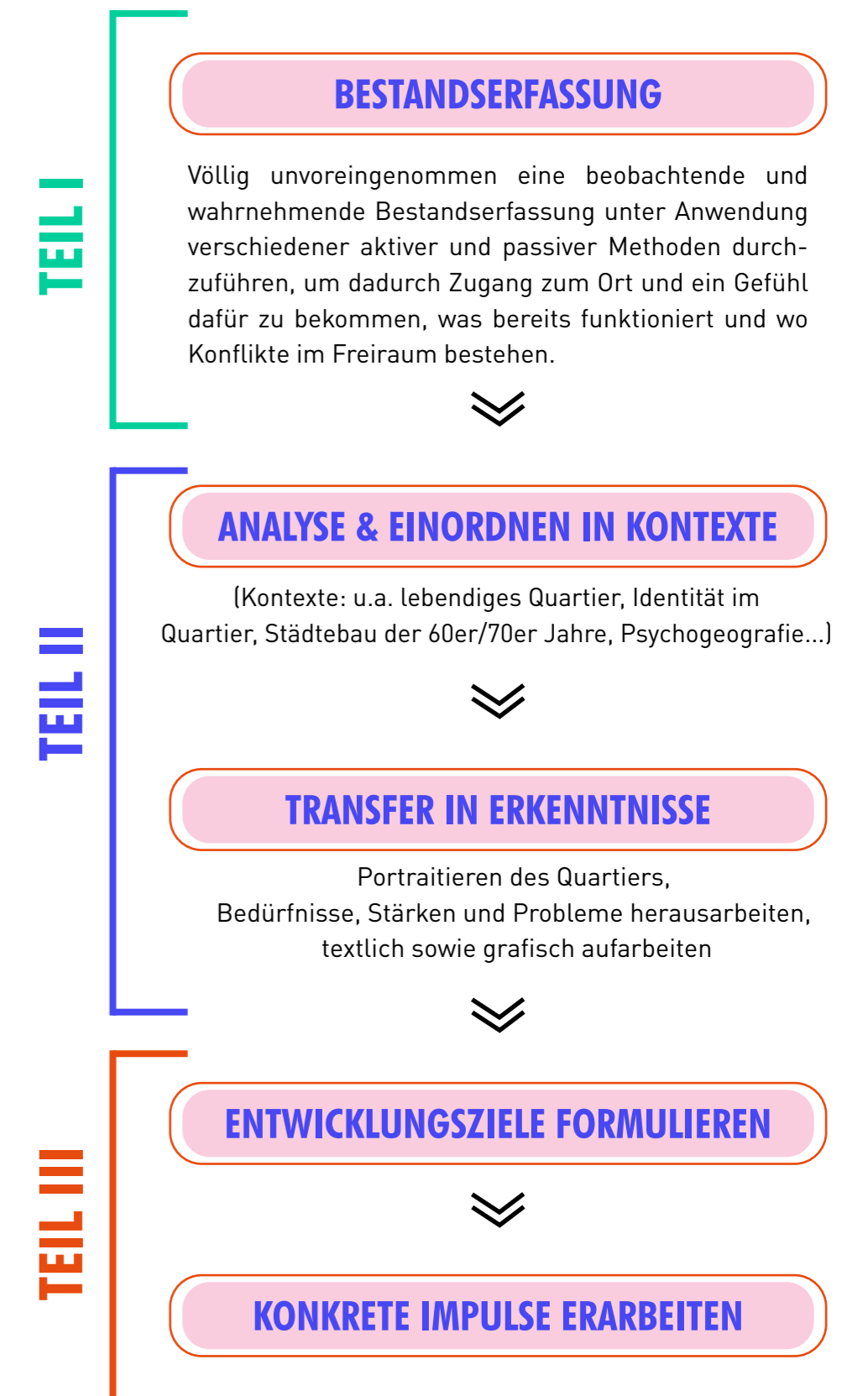


Abb. 1: Vorgehensweise der vorliegenden Masterarbeit

METHODEN BESTANDSERFASSUNG

„PASSIVE“ BESTANDSANALYSE IN ANLEHNUNG AN ERARBEITETE WAHRNEHMUNGS-, BEOBACHTUNGS- UND ERFASSUNGSMETHODEN (KEMKES 2022):

- Linnaeus'sche Methode (wissenschaftlich, rational, akribisch: z.B. Nutzerzahlen und Aktivitäten, Aufmaße)
- Linnehielm'sche Methode (gefühlbetonte, sinnliche Wahrnehmung z.B. Atmosphäre mit Hilfe wortmalerischer Poesie)
- Fotodokumentation (Polaroid-Methode, Clustern in Themen/Atmosphären)
- Ruskin'sche Methode (zeichnen, skizzieren, 3 Minuten Skizzen)
- Lauscher Methode (hören)
- Walk Methode (Wahrnehmungsspaziergänge alleine & gemeinsam)

„AKTIVE“ ANNÄHRUNG AN DEN ORT DURCH GESPRÄCHE:

- Gespräche mit Anwohnern (Lieblingsorte-Karte, Alltags-Portraits etc., Momente)
- Interview Stadtplanungsamt Frau Popken
- Interview Sozialarbeiter Herr Götte (Stadtteilhaus Lorenz Süd)
- Interview AWO Initiatorin Monika Al-Daghistani
- Gespräch mit Arbeitskreis Berg Fidel

SONSTIGE METHODEN ZUR ANNÄHRUNG AN DEN STADTEIL:

- Sammeln und Auswerten der Ergebnisse InSEK
- Sichten und Auswerten alter Quartierspläne
- Karten- und Literaturrecherche und -analyse

„Suche das Unerwartete, dann wirst du aufmerksam.“
(ELLARD 2018)

ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN ZU AUSGEWÄHLTEN METHODEN:

„Das Leben in öffentlichen Räumen verändert sich ständig im Laufe des Tages, einer Woche, auch eines Monats und über Jahre hinweg. Hinzu kommt, dass Gestaltung, Geschlecht, Alter, Finanzen, Kultur und viele weitere Faktoren bestimmen, ob und wie der öffentliche Raum genutzt wird“, (GEHL et al. 2016). Um mit einem Ort oder einen Stadtteil arbeiten zu können ist es unabdingbar, ihn richtig zu verstehen. Um ihn richtig zu verstehen, ist eine gute Bestandserfassung essenziell. Eine Einzeltechnik ist dabei selten ausreichend. „Es ist meistens notwendig, verschiedene Untersuchungen zu kombinieren und vor allem während des Prozesses flexibel zu reagieren und variabel zu sein“, (GEHL et al. 2016).

„Bitte beachten Sie echte Städte ganz genau. Während sie hinsehen, können sie genauso gut hinzuhören, verweilen und nachdenken über das, was sie gerade sehen“, (JACOBS in GEHL et al. 2016). GEHL (2016) ermutigt darüber hinaus, das zu sehen, was sonst übersehen wird. Man sollte das

Beobachten geduldig üben, vorzugsweise mit Hilfe eines bestimmten Systemes. Man sollte sich Zeit lassen, langsam und fast leichtsinnig sein und vor allem auch mal Banales notieren. Nach GEHL et al. (2016) kann etwas Beiläufiges, Flüchtliges manchmal wichtiger sein, als das Offensichtliche.

Die Bestandserfassung wurde vor Ort an insg. 10 Tagen im Frühjahr bis Frühsommer 2023 durchgeführt. Es wurde bewusst darauf geachtet, zu möglichst unterschiedlichen Tageszeiten, Wetterlagen und Wochentagen vor Ort zu sein, um ein möglichst breites Bild an Eindrücken und Situation des Alltags in Berg Fidel beobachten zu können.

Während der Beobachtungen wurde nach der Empfehlung GEHL's (2016) versucht, die Rolle eines möglichst stillen, unsichtbaren Beobachters einzunehmen, um keinen Einfluss auf die Situation zu nehmen. Zwischen diesen passiven Beobachtungen und den aktiven Gesprächen mit den Bürgern wurde bewusst die Lokalität gewechselt, damit die unterschiedlichen Methoden sich nicht gegenseitig bedingen.

THEMENKOMPLEX



„Ist es Wahnsinn auch, so hat es doch Methode.“

(SHAKESPEARE o.J.)

Abb. 2: Themenkomplex der vorliegenden Masterarbeit

02

**THEORETISCHER
HINTERGRUND**

EINE EINFÜHRUNG: QUARTIERE UND QUARTIERSLEBEN

Bevor wir in die konkrete Bestandsanalyse Berg Fidels gehen, ist es zunächst wichtig eine Wissensgrundlage darüber zu schaffen, womit wir es eigentlich zu tun haben: einem Wohnquartier.

Die nebenstehende Definition der FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (2016) versucht das komplexe Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren auf Quartiere kompakt zusammenzufassen.

Der Begriff ‚Quartier‘ wird häufig synonym mit Begriffen wie ‚Stadtteil‘, oder ‚Viertel‘ verwendet, wobei sich der Begriff ‚Stadtteil‘ in der Regel auf konkrete Grenzen der Kommunalverwaltung bezieht. Der Quartiers-Begriff kann davon abweichend auch als **weiches, informelles Bezugssystem** oder auch als ‚sozialräumliche Organisationsform‘ verstanden werden (SCHUBERT 2021). Sie repräsentieren den wichtigsten gefühlten Bezugsraum nach der Wohnung, stellen aber keine offizielle Verwaltungskategorie dar- eher ein ‚Setting‘, in dem die nachbarlichen Interaktionen wirksam werden können (ebd.). Der Begriff Quartier kann darüber hinaus gesellschaftlichen Zusammenhalt stiften und gemeinschaftliche Identifikation mit dem Ort ermöglichen, was eine Relevanz für die Quartiersentwicklungspolitik und das ‚Quartiersmarketing‘ haben kann (ZIMMER-HEGMANN 2014). Sobald man sich mit dem Wesen von Quartieren beschäftigt, wird das Anschneiden soziologischer Disziplinen unumgänglich. Nahezu alle Definitionen und Theorien zum Quartiersbegriff beruhen neben baulich/räumlichen Komponenten auf einer sozialen Säule. Im Folgenden wird der Fokus auf den baulich/räumlichen Quartiersanalysen liegen. Trotzdem werden für ein allumfängliches Bild des Quartiers Berg Fidel auch die sozialen Strukturen beleuchtet.

Das Quartier setzt sich aus mehreren Wohnblöcken, Versorgungsgebäuden, Straßen und Grünflächen zusammen. Mehrere Quartiere bzw. Stadtteile bilden wiederum eine Gesamtstadt.

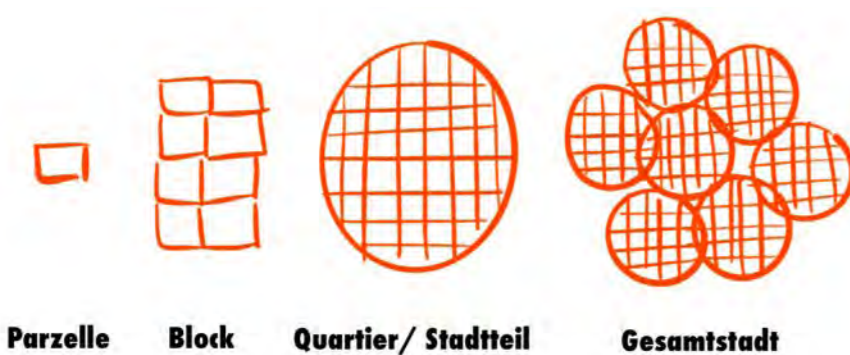


Abb. 5: städtebauliche Raumkategorien (verändert nach SCHUBERT 2021)

„Das Quartier ist ein überschaubares, räumlich begrenztes soziales Bezugssystem. [...] Das Quartier ist die unmittelbare Alltags- und Lebenswelt der Menschen, in der verschiedene Faktoren zusammentreffen. Das Quartier ist: Wohnumgebung, Nachbarschaft, Versorgung, Fortbewegung, Infrastruktur, Begegnungsraum, Kultur-, Bildungs-, Spiel- und Sportstätte.“

(Friedrich-Ebert-Stiftung 2016)

Abb. 3: Definition Quartier (verändert nach FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG 2016)

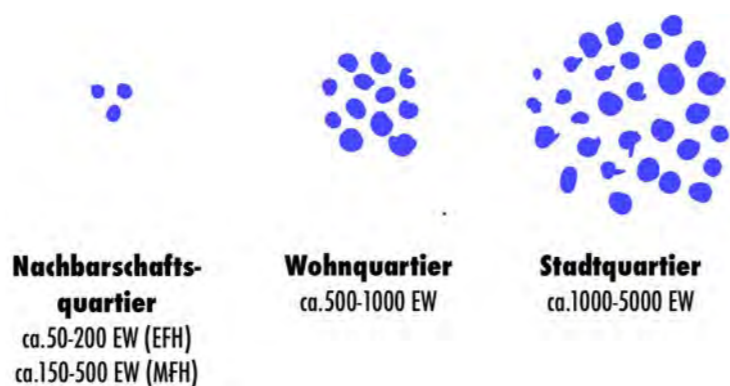


Abb. 4: Quartierstypologien (verändert nach SCHUBERT 2021)

Je größer das Quartier desto komplexer wird die Erfassung der auf der Quartiersleben einwirkenden räumlichen und sozialen Strukturen (SCHUBERT 2021). Bei Berg Fidel handelt es sich mit ca. 5.800 Einwohnern um ein großes Stadtquartier.

IDEALTYPUS LEBENDIGES QUARTIER

In dieser Arbeit ist immer wieder die Rede von einem ‚lebendigen Quartier‘ oder von der ‚Stärkung des Quartierslebens‘. Bevor sich diese Arbeit mit dem ‚Quartiersleben in Berg Fidel‘ beschäftigt, sollte zunächst geklärt werden, was überhaupt konkret mit einem ‚lebendigen Quartier‘ gemeint ist. Wann kann man von einem ‚lebendigen Quartier‘ sprechen? Was macht ein Quartier lebendig? Welche Faktoren wirken sich auf die Lebendigkeit eines Quartieres aus? Welche Rolle spielt dabei der öffentliche Freiraum und welche Maßnahmen können zur Stärkung des aktiven Quartierslebens (im öffentlichen Raum) beitragen?

Laut BERDING (2020) definiert sich das Quartiersleben als ein soziales und alltägliches Zusammenleben von Menschen in einem begrenzten räumlichen Bereich innerhalb eines Stadtteiles. Dabei spielen sowohl die physische Umgebung als auch soziale Faktoren wie Nachbarschaftsbeziehungen, gemeinsame Interessen und kulturelle Vielfalt eine wichtige Rolle. Das Quartiersleben kann somit als eine Form der räumlichen Gemeinschaftsbildung verstanden werden, die den Zusammenhalt und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner fördern kann (BERDING 2020).

Allgemein lässt sich festhalten, dass ein lebendiges Quartier die Summe unzähliger kleiner und großer Faktoren ist, zu denen neben sozialen, kulturellen, wohnqualitativen, wirtschaftlichen, klimatechnischen, ökologischen, gesundheitlichen auch das physische und das atmosphärische Wohnumfeld zählen (SCHMITT 2021).

In der nebenstehenden Grafik wird versucht, losgelöst von der Situation in Berg Fidel, einen Idealtypus für ein ‚lebendiges Quartier‘ zu skizzieren, das für die folgende Arbeit als Orientierungswert dienen soll:

Eine lebhaftere Nachbarschaft zeichnet sich durch eine starke Gemeinschaft aus, in der die Menschen miteinander interagieren und sich unterstützen. Es kann durch gemeinsame Aktivitäten wie Straßenfesten, Flohmärkten, gemeinsames Gartenprojekt und ähnliche Aktivitäten gefördert werden. Ein wichtiger Indikator für die Lebendigkeit eines Quartieres ist auch die Vielfalt der hier lebenden Menschen. Diese Vielfalt an unterschiedlichen Altersklassen, Ethnien, Religionen, Sozial- und Bildungsschichten kann Grundlage einer lebhaften Kultur und eines reichhaltigen Zusammenlebens sein. Auf sozialer Ebene wird ein Quartier dann lebendig, wenn die Menschen sich einbringen und Verantwortung übernehmen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass ihnen eine Plattform oder eine Möglichkeit zur Verfügung steht, sich bei der Entwicklung ihres Quartieres einzubringen zu können- Stichwort Partizipation/ Beteiligung.

Eine lebendige Nachbarschaft hat eine reiche kulturelle Szene. Beispiele sind kleine Kunstgalerien, Theater, Musikveranstaltungen, Festivals und ähnliche Veranstaltungen. Kulturelle Aktivitäten tragen dazu bei, dass die Nachbarschaft einen eigenen Charakter hat und ein Ort ist, an dem Menschen gerne raus gehen und gemeinsam Dinge unternehmen.

Eine Infrastruktur, die zur Lebendigkeit eines Quartiers beiträgt, zeichnet sich durch gute Anbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und einem hohen Verkehrsan teil von Fußgängern und Radfahrern aus.

Eine gute Versorgung mit Lebensmitteln und wichtigen Alltags-Gütern ist eines der Hauptbedürfnisse innerhalb eines Quartiers. Kleine, lokale und unabhängige Unternehmen wie Cafés, Restaurants, Buchhandlungen, Reparatur-Werkstätten oder kleine Läden funktionieren als wichtige Treffpunkte in der Nachbarschaft. Sie bieten sowohl Gelegenheiten für zufällige Treffen als auch für den informellen Informationsaustausch unter Bekannten. Diese Unternehmen schaffen eine lebendige Atmosphäre und sorgen dafür, dass die Nachbarschaft einen lebhaften Charakter hat.

Damit Wohnraum für unterschiedliche Lebenssituationen, Haushaltsgrößen und Einkommensschichten vorhanden ist, sollte eine ‚Vielfalt an Wohnungstypen‘ vorhanden sein (BAHRT 1973 in SCHUBERT 2021). Auch eine heterogene bauliche Struktur sind zuträglich, damit sich unterschiedliche soziale Gruppen im Quartier ansiedeln können (ebd.). Auch aus optischen Gründen sollten Neubaugartiere nicht ‚auf einen Schlag entstehen‘, sondern ihre Gestalt im Rahmen verschiedener Bauperioden prozessartig ausgeformt werden (ebd.). Zentrale Punkte im Quartier sollten so beschaffen sein, dass eine attraktiv gestaltete Aufenthaltsqualität kleinräumig urbanes Leben entstehen lässt. Eine reichhaltig gestaltete Fassade in der Erdgeschosszone sowie eine hohe Diversität in der Gestaltung der Vorgärten beleben auf unterschiedliche Weise den öffentlichen Raum zusätzlich (GEHL et al. 2016).

Der Freiraum eines lebendigen Quartieres bietet auf vielfältige Weise Möglichkeiten für spielerische und sportliche Aktivitäten. Bewegung belebt. Sport integriert, bringt Kinder, Eltern, Großeltern zusammen.

Grün, egal ob in Form von solitären Bäumen, Gehölzgruppen, Parks, kleine Wäldchen, bunten Staudenpflanzungen, Vorgärten, begrünten Verkehrsinseln, Wiesen, Obsthainen, Gemüseärten, Dach- und Fassadenbegrünungen belebt auf ganz natürliche Weise den öffentlichen Raum eines Quartiers. Je mehr desto besser. Grün atmet, ist lebendig und wirkt sich bewusst und unbewusst in vielerlei Hinsicht positiv auf unser Erleben und Verhalten im Freiraum aus. Grünflächen dienen einem Quartier als lebendige Aufenthalts-, Bewegungs- und Sozialräume, da wir uns von Natur aus gerne an Orten aufhalten, die Grün sind (vgl. ELLARD 2018 im Kapitel ‚Exkurs: Grün im Quartier, S. 41).

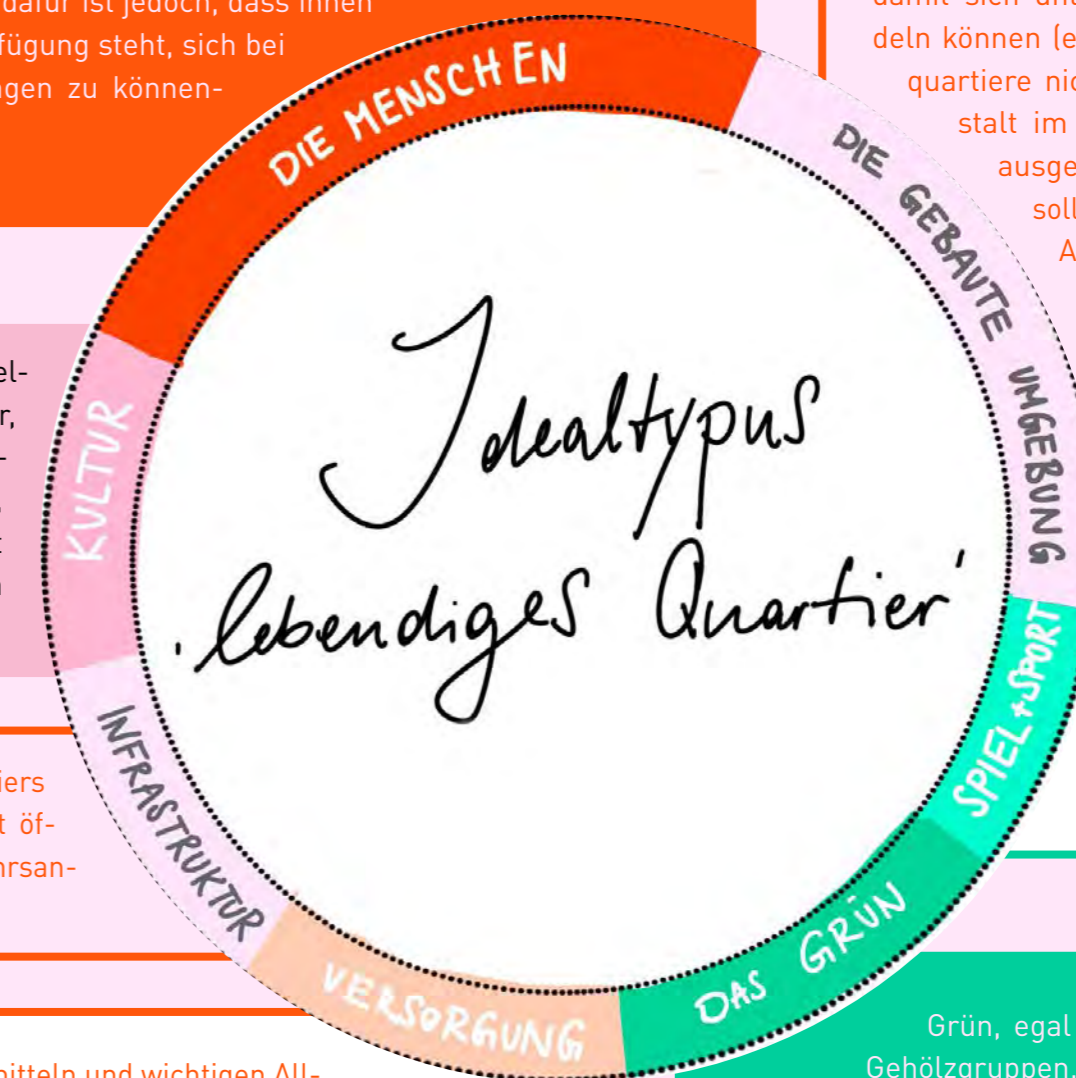


Abb. 6: Idealtypus Lebendiges Quartier

QUARTIERSENTWICKLUNG

Die Bandbreite an Literatur und Fachwissen zum Thema Quartiersentwicklung ist enorm (vgl. z.B. BRECKNER et al. 2020; DRILLING 2012; HELLER et al. 2020 (...)). Das hat guten Grund. So vielfältig sich mit der Zeit die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Wohnmodelle entwickeln, so vielfältig muss auch die Entwicklung eines Quartieres auf die sich wandelnden Anforderungen und Entwicklungen reagieren. Das kann sowohl von Seiten der Stadt, als auch durch das Engagement der Akteure vor Ort passieren. Quartiersentwicklung dient der stetigen Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen (DRILLING 2012). Dabei sollte grundsätzlich gelten: „Quality in Quarters has no finishline“, (IPs 2022).

QUARTIERSENTWICKLUNGSPOLITIK BERG FIDEL

Berg Fidel wird durch die Stadt Münster als ‚benachteiligter Stadtteil‘ (s.u.) bzw. als ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf eingestuft und spielt dadurch in der Stadtentwicklungspolitik Münsters eine zentrale Rolle. Im Rahmen eines Integrierten Entwicklungskonzeptes (InSEK) beschäftigt sich das Stadtplanungsamt der Stadt Münster bereits seit etwa zwei Jahren mit dem Stadtteil. Ziel des Entwicklungskonzeptes ist es, zunächst in den Handlungsfeldern Wohnen, Mobilität, Bildung, Kultur, Öffentlicher Grünflächen, Nahversorgung, Sport, Miteinander, Sicherheit und Sauberkeit vorhandene Stärken und Schwächen des Stadtteiles aufzuzeigen, um daraus konkrete und umsetzbare Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Über die Befragung von Schlüsselpersonen (s. Kapitel ‚Akteure‘), eine Auftaktveranstaltung InSEK Berg Fidel, eine Kinder- und Jugendbeteiligung der Primus Grundschule, eine Familienkonferenz, eine Ämterbeteiligung sowie eine Haushaltsbefragung wurden bereits verschiedene Akteure von der Verwaltung, über die Politik bis hin zur Bevölkerung vor Ort im Prozess beteiligt. Für meine Arbeit stehen mir die Ergebnisse dieser bisherigen Beteiligung zur Verfügung. Diese gilt es zu untersuchen und in Teilen in meine Arbeit zu integrieren, aber auch kritisch zu hinterfragen.

‚BENACHTEILIGTE STADTEILE‘

Je nach Kontext werden ‚benachteiligte Stadtteile‘ auch als ‚Problemviertel oder -quartier‘ oder ‚soziale Brennpunkte‘ bezeichnet (MASSON 2016). „Gemeint sind urbane Quartiere, die im Verhältnis zum gesamtstädtischen Durchschnitt einen hohen Anteil an baulichen und sozialen Problemen sowie häufig ein negatives Image aufweisen“, (ebd.). Nach MASSON (2016) bedingen sich diese drei Aspekte auch untereinander. Durch den hohen Anteil von baulichen und sozialen Problemen hat das Quartier ein ‚schäbiges‘ Image. Personen, die sich aufgrund eines ausreichenden Einkommens Lebensraum in einem anderen Quartier leisten können, werden nicht in ein ‚solches‘ Quartier ziehen (GRÜNERT 2020). Dadurch entsteht ‚Segregation‘, was im Allgemeinen die räumliche Ungleichverteilung von Bevölkerungsgruppen mit bestimmten Merkmalen innerhalb einer Stadt meint. „Segregation ist im Ergebnis die Abbildung sozialer Ungleichheiten, ungleicher Lebenslagen, Lebensformen und Lebensstile der Menschen auf einem Raum“, (EL-MAFAALANI in GRÜNERT 2020).

Die folgende Liste fasst einige **Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Quartiersentwicklung** aus der Literaturrecherche zusammen (DRILLING 2012; SCHMITT 2021):

- Veränderung braucht politische Relevanz
- Beteiligung & Integration der Bürger in Entwicklungsprozess
- Engagement der Bürger
- Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen
- Soziale Nachhaltigkeit: Infrastruktur zum Begegnen, wie Kitas, Cafés und Gemeinräume, Fitness Center, Kursräume, Spielplätze, Outdoorfitnessbereiche, Grillplätze (...)
- Chancengleichheit und gute Arbeitsbedingungen schaffen: z.B. Co-Working Orte mit Drucker, öffentlichem WLAN, Strom und Laptops zum ausleihen
- Soziale Durchmischung durch unterschiedliche Gebäude, Wohnungs- und Grundrissstruktur
- Ökologische Nachhaltigkeit: Entsiegelung, hoher Grünanteil, Klimaresilienz
- Gemeinsame Kunst/ Aktivität im Freiraum -> Identität
- Kreative Lösungen (jedes Quartier ist ein Unikat!)
- Gute Anbindung an umliegende Stadtteile
- Kurze Wege, z.B. im Bezug zur Versorgung oder zwischen Arbeiten und Wohnen
- Fahrrad- und Fußgängerfreundlichkeit
- Gutes Image/ Quartiersmarketing intern/ extern

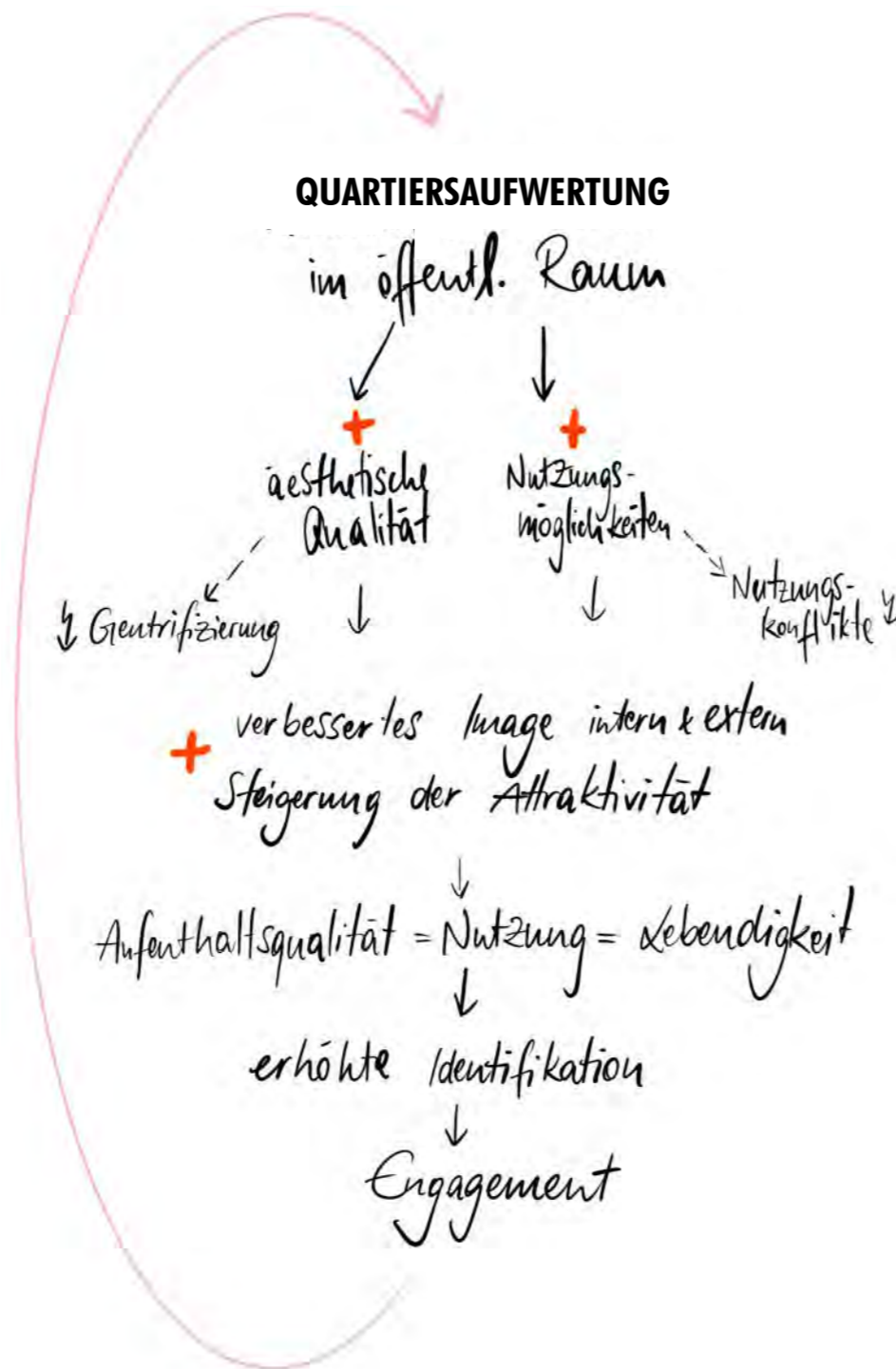


Abb. 7: These zu Auswirkungen Quartiersaufwertung im öffentlichen Raum

Teil von Quartiersentwicklung sind (bauliche) Aufwertungen im öffentlichen Raum. Die oben stehende Grafik soll veranschaulichen, welche positiven Auswirkungen aber auch negativen Konsequenzen diese Aufwertungen haben können. Außerdem wird die These aufgestellt, dass sich durch die verbesserte Aufenthaltsqualität die Nutzung und die Lebendigkeit eines Ortes erhöht, sich die Anwohner dadurch besser mit dem Ort identifizieren und sich im besten Fall selbst für die Aufwertung ihres Quartieres engagieren.

IDENTIFIKATION MIT WOHNQUARTIER

„1971 waren mein Mann und ich einer der ersten, die in das Viertel eingezogen sind. Ich identifiziere mich mit Berg Fidel und fühle mich hier sehr wohl“, (Mündliche Mitteilung einer Bewohnerin Berg Fidels).

Die Identifikation mit dem Wohnquartier spielt eine entscheidende Rolle für das Wohlbefinden der Anwohner und dadurch für die Lebendigkeit eines Quartieres. Wie stark sich jemand mit seinem Wohnort identifiziert, beeinflusst wie er den Raum nutzt und sich im Quartier einbringt (SCHUBERT 2021).

Die Erkenntnisse zu Einflussfaktoren auf die Identifikation in Quartieren liegen einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien innerhalb der Stadtsoziologie und -entwicklung zu Grunde. Wegweisend sind hier die Erkenntnisse von ROHR-ZÄNKER U. MÜLLER (1998 in SCHUBERT 2021), die in der nebenstehenden Grafik zusammengefasst sind. Nach dieser Theorie wirken baulich-räumliche als auch soziale Strukturen gleichermaßen auf die Identifikation mit dem Quartier ein, die sich wiederum gegenseitig bedingen.

Durch den Begriff ‚Neighbourhood Branding‘ (ZIMMERHEGMANN 2014) bekommt die Identifikation mit dem Quartier seit einigen Jahren außerdem eine Relevanz auf Ebene des Quartiersmarketing. Hierbei wird versucht, für den Stadtteil ein eigenes Profil – eine Marke – zu entwickeln und untersucht, wie durch eine konsequente Ausrichtung aller Aktivitäten im Stadtteil auf diese Marke hin das Image verbessert werden kann. Dies ist für die Entwicklung neuer Quartiere deutlich einfacher, als für bestehende Quartiere (ebd.).

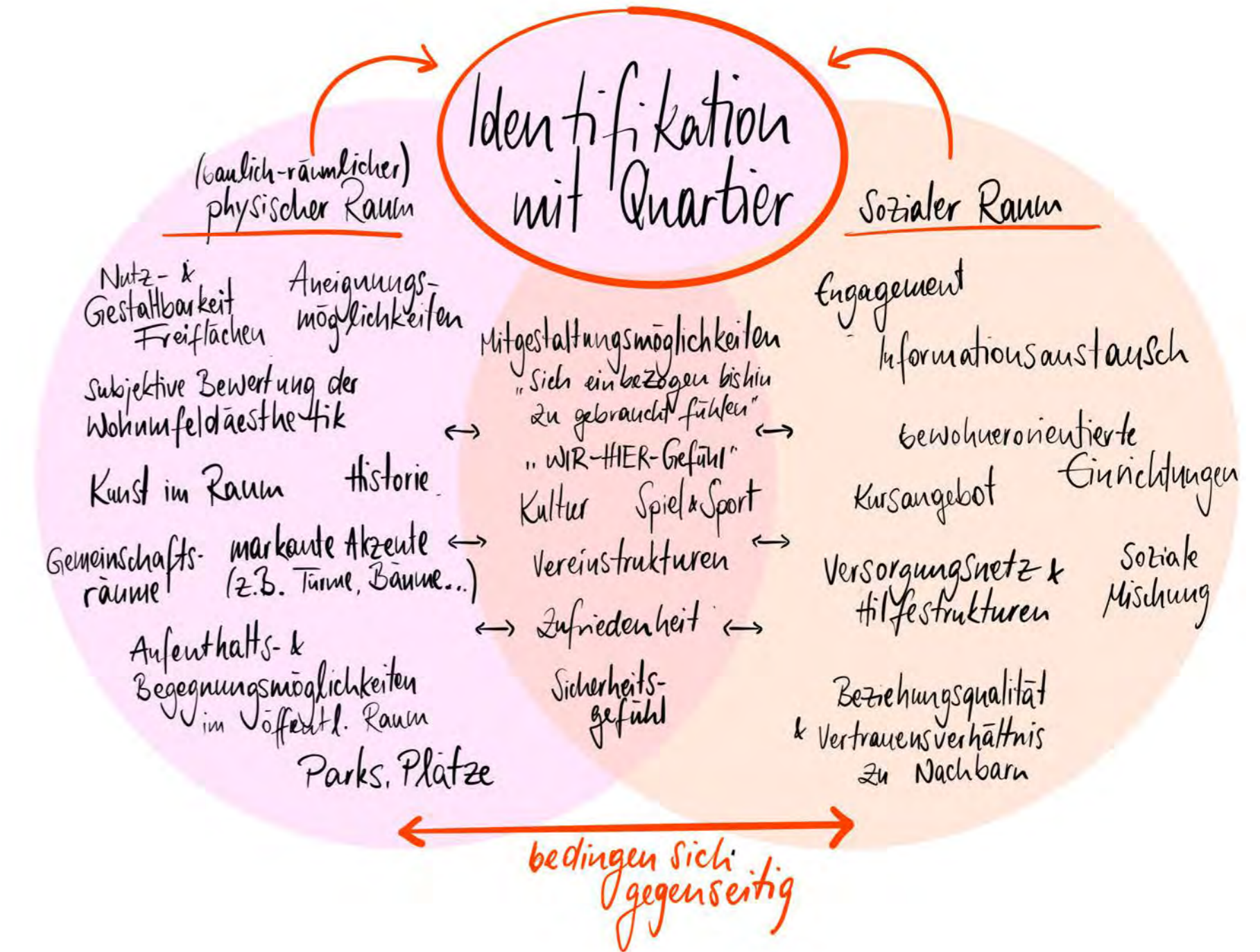


Abb. 8: Einflussfaktoren auf die Identifikation mit dem Wohnquartier

WELCHE ERKENNTNISSE ERGEBEN SICH FÜR DIE GESTALTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES?

1. Kleinteilig-überschaubare Siedlungsstruktur, eine menschliche Maßstäblichkeit und fußläufig zu bewältigenden Entfernungen fördert die Entstehung nachbarlicher Beziehungsnetze und ‚psychologische Nähe zum Ort‘.
2. Multifunktionale Nutzbarkeit und Gestaltbarkeit von Freiflächen fördern die Selbstverwaltung und Mitbestimmung und stärken das Wir-Gefühl im Quartier.
3. Das Stärken der vorhandenen markanten Akzente/ optischen Charakteristik erhöht

4. Zentrale Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum ermöglichen das zufällige aber auch bewusste Treffen und erhöht dadurch die Beziehungsqualität der Nachbarn untereinander.
5. Kunst im Raum und gemeinsame künstlerische Aktivitäten wirken identitätsstiftend.
6. Sauberkeit und Gepflegtheit erhöhen das Sicherheits- und Zufriedenheitsgefühl.
7. Aktive Mitbestimmungs- und -gestaltungsmöglichkeiten erhöhen Akzeptanz.

03

BASISWISSEN

BERG FIDEL

BERG FIDEL LAGE IM STADTRAUM, DREIECKSSITUATION & ANBINDUNG

Die Wohnsiedlung Berg Fidels befindet sich zwischen der nach Norden angrenzenden Innenstadt Münsters und südlich gelegenen Stadtteil Hilstrup. Über die Hammer Straße ist der Autobahnzubringer B51 nur wenige Minuten entfernt. **Insgesamt verfügt Berg Fidel über eine gute städtische Anbindung und dadurch eine attraktive Wohnlage.** Der Stadtteil erfährt durch die 4 spurige Hammer Straße (B54) eine starke städtebauliche Trennung und ist in ein Wohnquartier im Westen sowie ein reines Gewerbe- und Industriegebiet im Osten unterteilt. Die folgende Arbeit betrachtet und untersucht lediglich das westliche, auf die Wohnnutzung ausgelegte Dreieck (Stadtzelle 911 und 912, Stadt Münster).

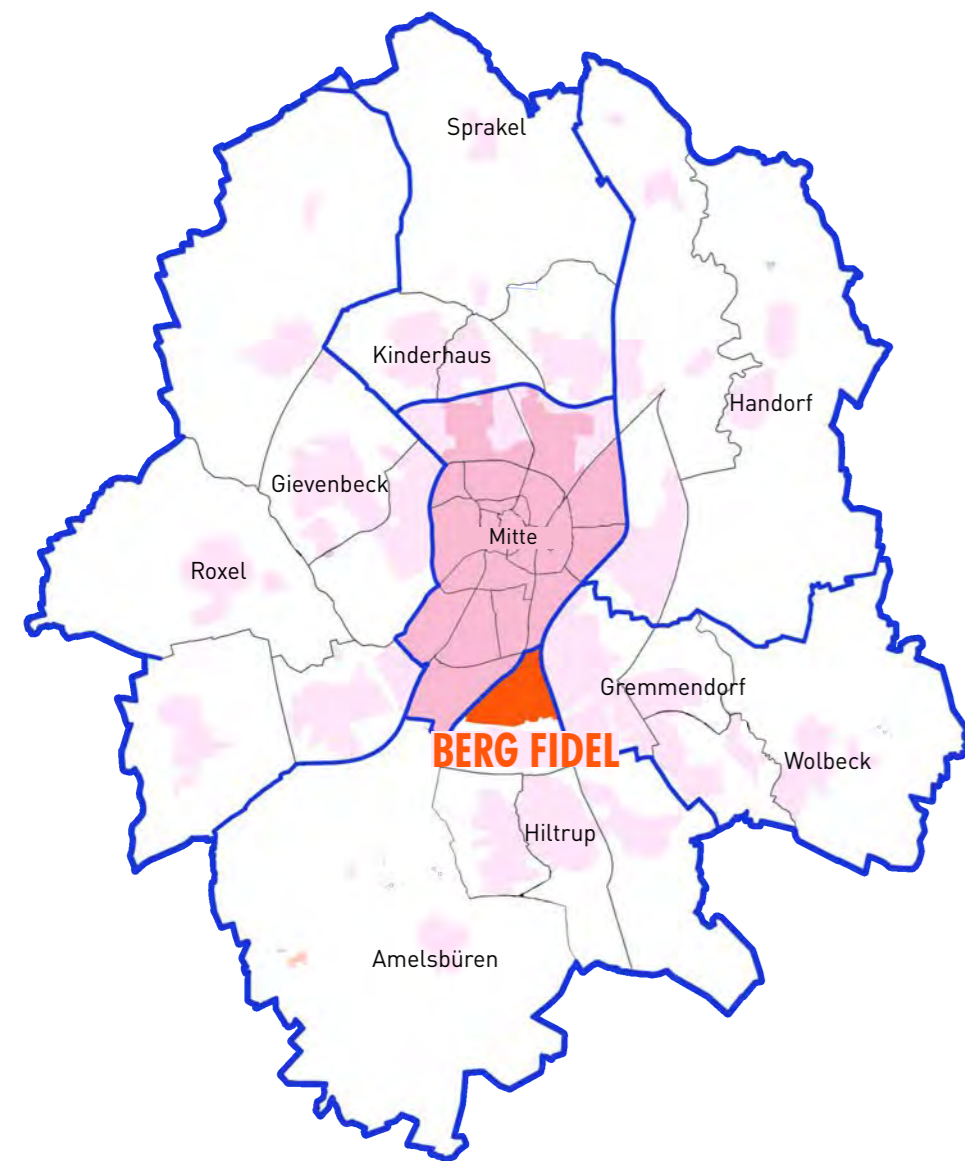


Abb. 9: Lage Berg Fidels im Stadtraum

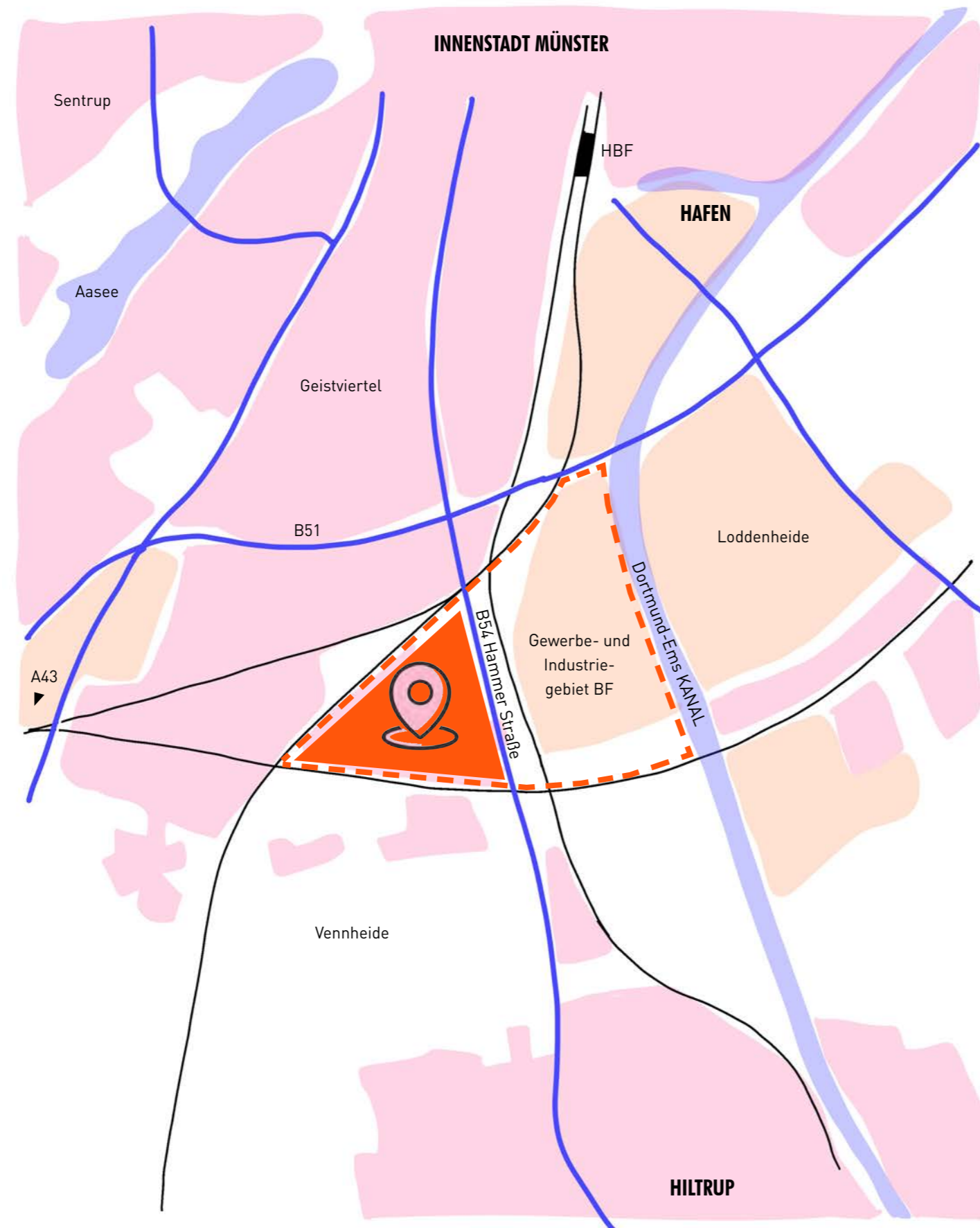


Abb. 10: Anbindung und Teilung Berg Fidels

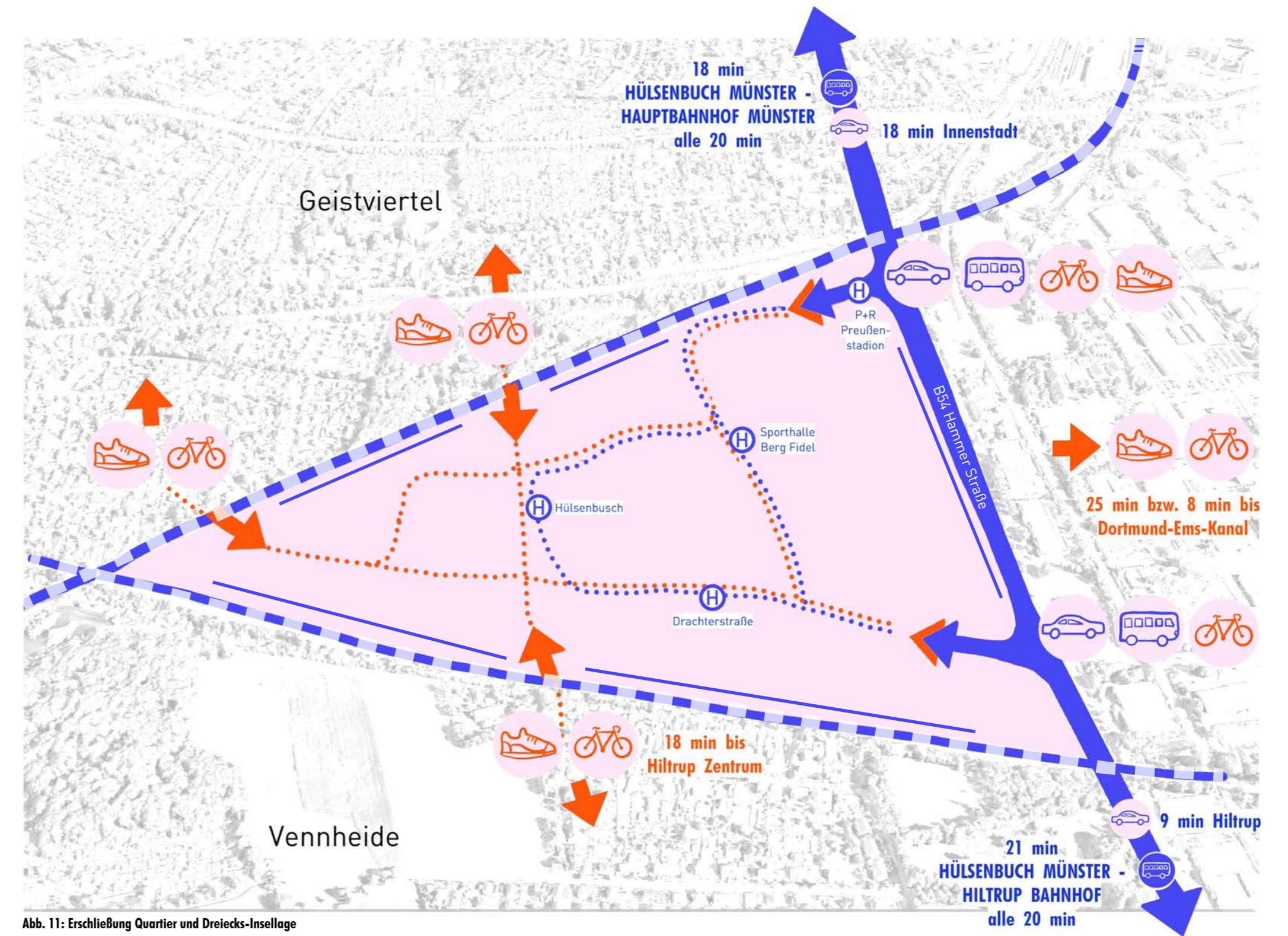


Abb. 11: Erschließung Quartier und Dreiecks-Insellage

Der zentrale Siedlungskörper Berg Fidels ist durch die Hammer Straße im Osten sowie die beiden Bahntrassen im Norden und Süden **in seiner räumlichen Entwicklung stark eingeschränkt**. Für den motorisierten Verkehr ist das Viertel lediglich über zwei Erschließungen von der Hammer Straße zugänglich, wodurch sich der Stadtteil durch eine Art **Insellage** auszeichnet. Der kaum vorhandene Transitverkehr führt zu einer quantitativ geringen Verkehrsraumbelastung, was sich positiv auf die Ruhe im Viertel und dadurch auf die Wohnqualität auswirkt. Gleichzeitig führt es dazu, dass Berg Fidel eher **isoliert** und **abgeschieden** in der Gesamtstadt und eher unbeobachtet bleibt, was die Gefahr birgt auf gewisse Weise ‚vergessen‘ zu werden. Der Stadtteil bleibt von Fremdeinflüssen des Stadtgeschehens eher unbeeinflusst.

SOZIALE STRUKTUREN

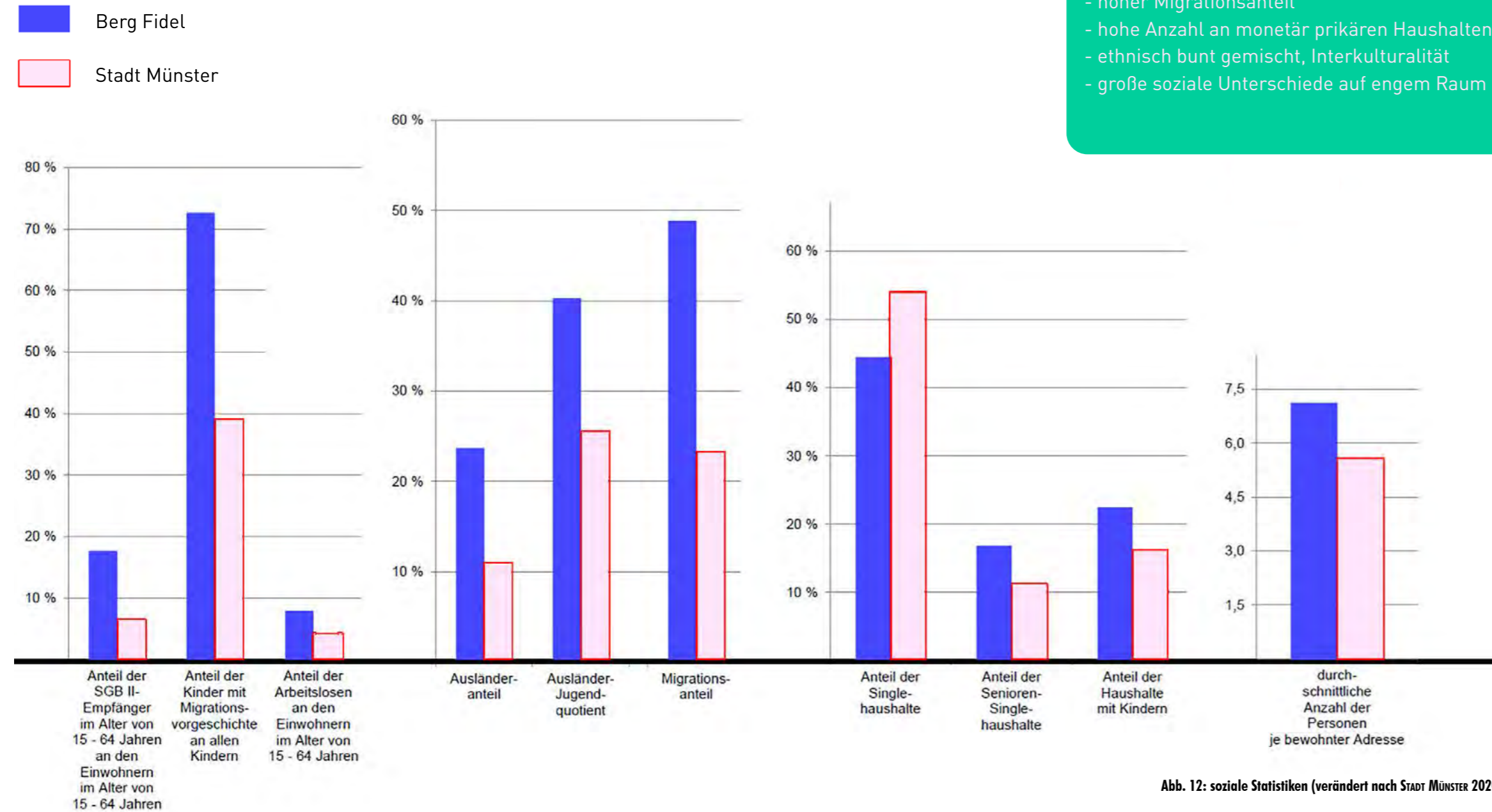


Abb. 12: soziale Statistiken (verändert nach STADT MÜNSTER 2020)

In Berg Fidel sind über 50 unterschiedliche Nationalitäten vertreten. Fast 80% der Kinder haben einer Migrationsvorgeschichte. Neben türkischer, romanischer und afrikanischer Abstammung leben auch viele Deutsch-Russen im Quartier. Der Stadtteil ist ethnisch bunt gemischt. 12 unterschiedliche Sprachen werden in sozialen Einrichtungen regelmäßig gesprochen. (GÖTTE 2023; AL-DAGHISTANI 2023) Wie in jedem anderen Stadtteil auch, lassen sich die in Berg Fidel lebenden Menschen nicht pauschalisieren. Trotzdem gehören Stigmatisierung und ein negatives Image häufig zum Alltag der sich Berg Fidel zugehörigen Menschen.

WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE QUARTIERSENTWICKLUNG? Um niemanden im Alltag aber auch im Rahmen der Quartierentwicklung zu vergessen, muss eine Kommunikation in den unterschiedlichen Sprachen gewährleistet werden. Das bedeutet auch, dass sich eine große Bandbreite unterschiedlichster kultureller Eigenarten und Bedürfnisse im Quartiersalltag Berg Fidels wiederfinden, die es gilt zu verstehen und sensibel bei der Quartierentwicklung zu berücksichtigen. Eine unvoreingenommene, offene Kommunikation auf Augenhöhe ist die Grundvoraussetzung eines jeden Quartiersentwicklungs-Prozesses.

- hohe Arbeitslosenquote
- hoher Migrationsanteil
- hohe Anzahl an monetär prekären Haushalten
- ethnisch bunt gemischt, Interkulturalität
- große soziale Unterschiede auf engem Raum

DICHTE

Mit 5.799 Einwohnern im Jahr 2020 (STADT MÜNSTER 2022) auf ca. 46 ha Wohnquartiers-Fläche, weist Berg Fidel eine rechnerische Einwohnerdichte pro ha von 126,06 auf. Um diese Zahl in der Gesamtstadt Münsters in Relation stellen zu können: Die Dichte in der Altstadt Münsters liegt bei 75,65, in der Stadtmitte insgesamt sogar nur bei 54,58 (Stand 31.12.2022, STADT MÜNSTER 2022). Dadurch weist Berg Fidel eine im Vergleich sehr hohe Einwohnerdichte auf, die typisch für den Städtebau der 60er und 70er Jahre ist und sich maßgeblich auf die Wohnqualität und die Ansprüche an den öffentlichen Freiraum auswirkt.

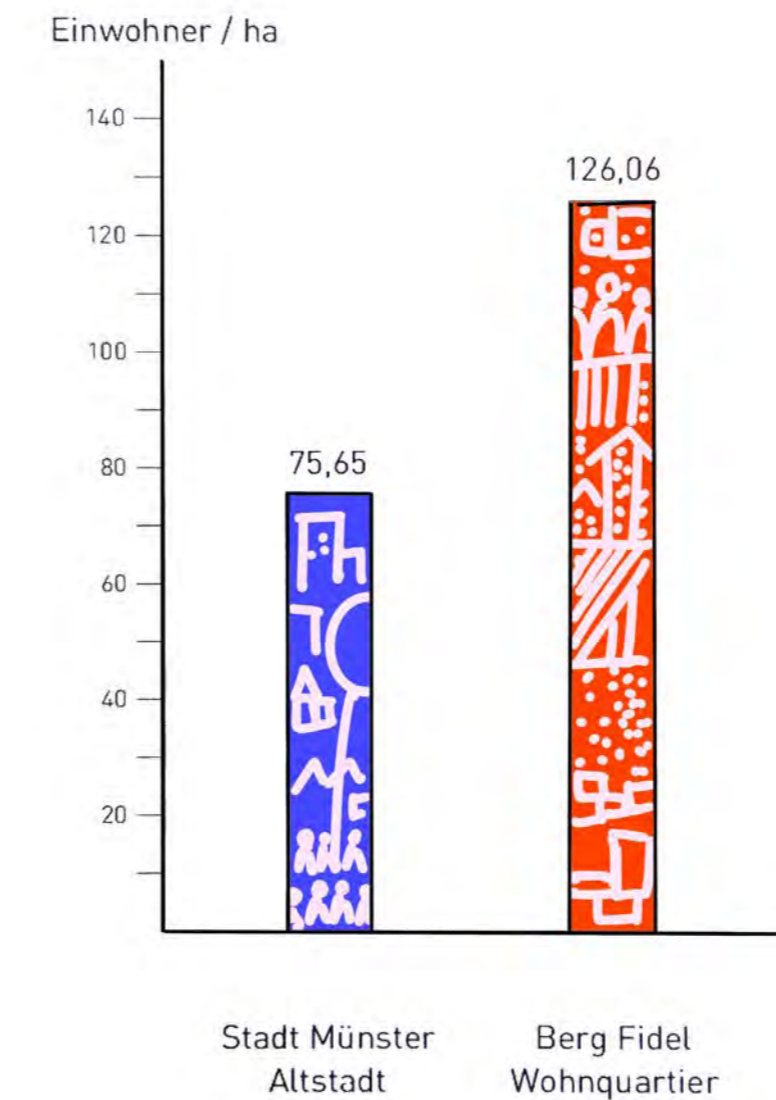


Abb. 13: Dichte Berg Fidels im Vergleich zur Altstadt Münsters (vgl. STADT MÜNSTER 2022)

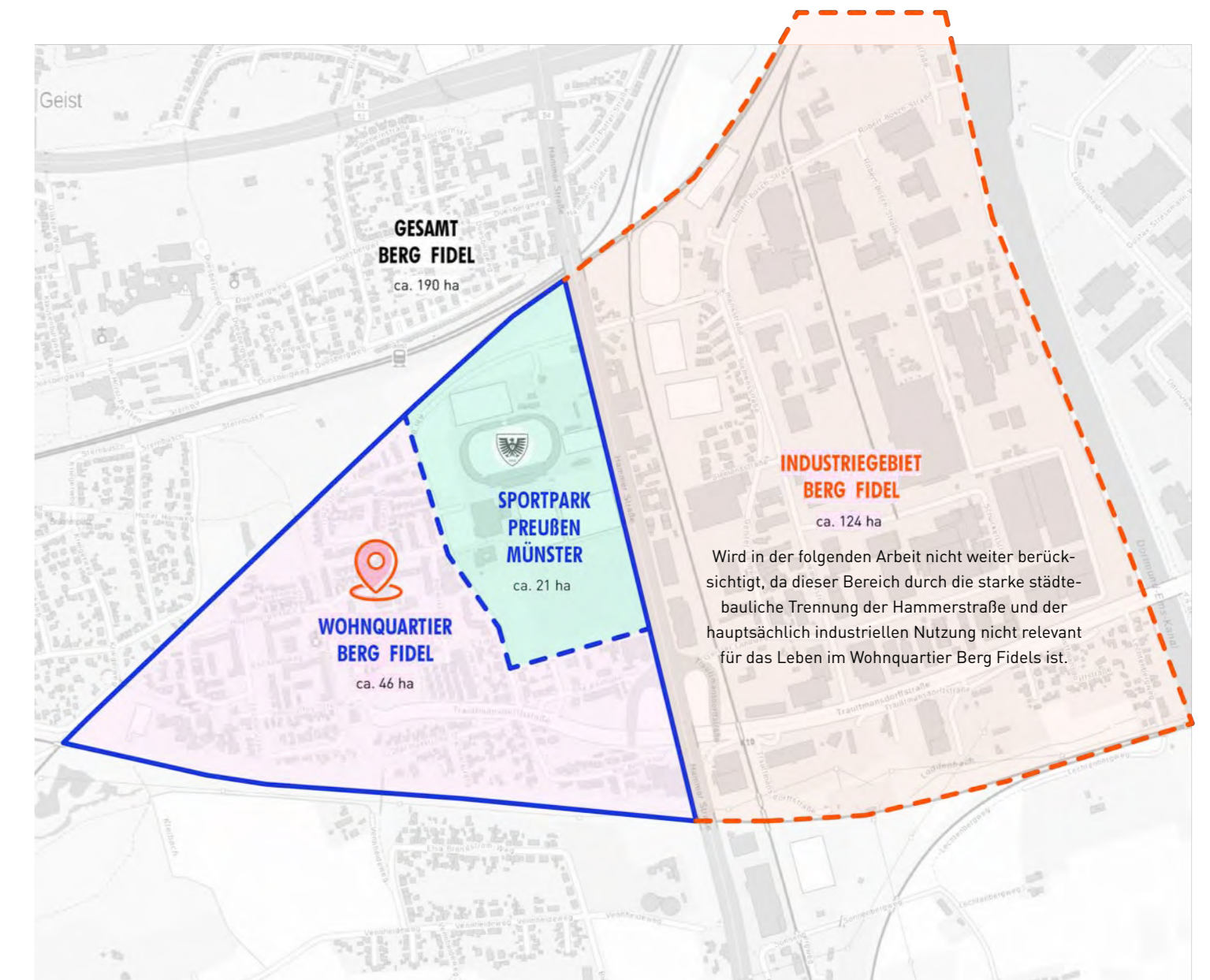






















Abb. 14: Lageplan Bereiche Berg Fidel

BERG FIDEL AUF EINEN BLICK

-  Geschosswohnungsbau
-  Einfam.- & Reihenhäuser (s. „städtebauliche Struktur“, S. 25)
-  Soziale Einrichtungen (s. Kapitel „Akteure...“, S. 20)
-  Kirche
-  Krankenhaus/ Arzt
-  Kindergarten
-  Einzelhandel/Versorgung
-  Einzelhandel
-  Dienstleistung
-  (Versorgungs-) Zentrum (s. Kapitel „Nahversorgung“, S. 32)
-  öffentliche Grünflächen (s. Kapitel „Grünraum“, S. 40-41)
-  Spielplatz (s. Kapitel „Spiel & Sport“, S. 42-43)
-  Skatepark
-  Fußball-/Basketballplatz
-  SC Preußen 06 e. V. Münster (s. Exkurs, S. 44)
-  Fitnessstudio
-  Bahngleise
-  Fuß- & Radübergänge
-  Parkplatz
-  Bushaltestelle

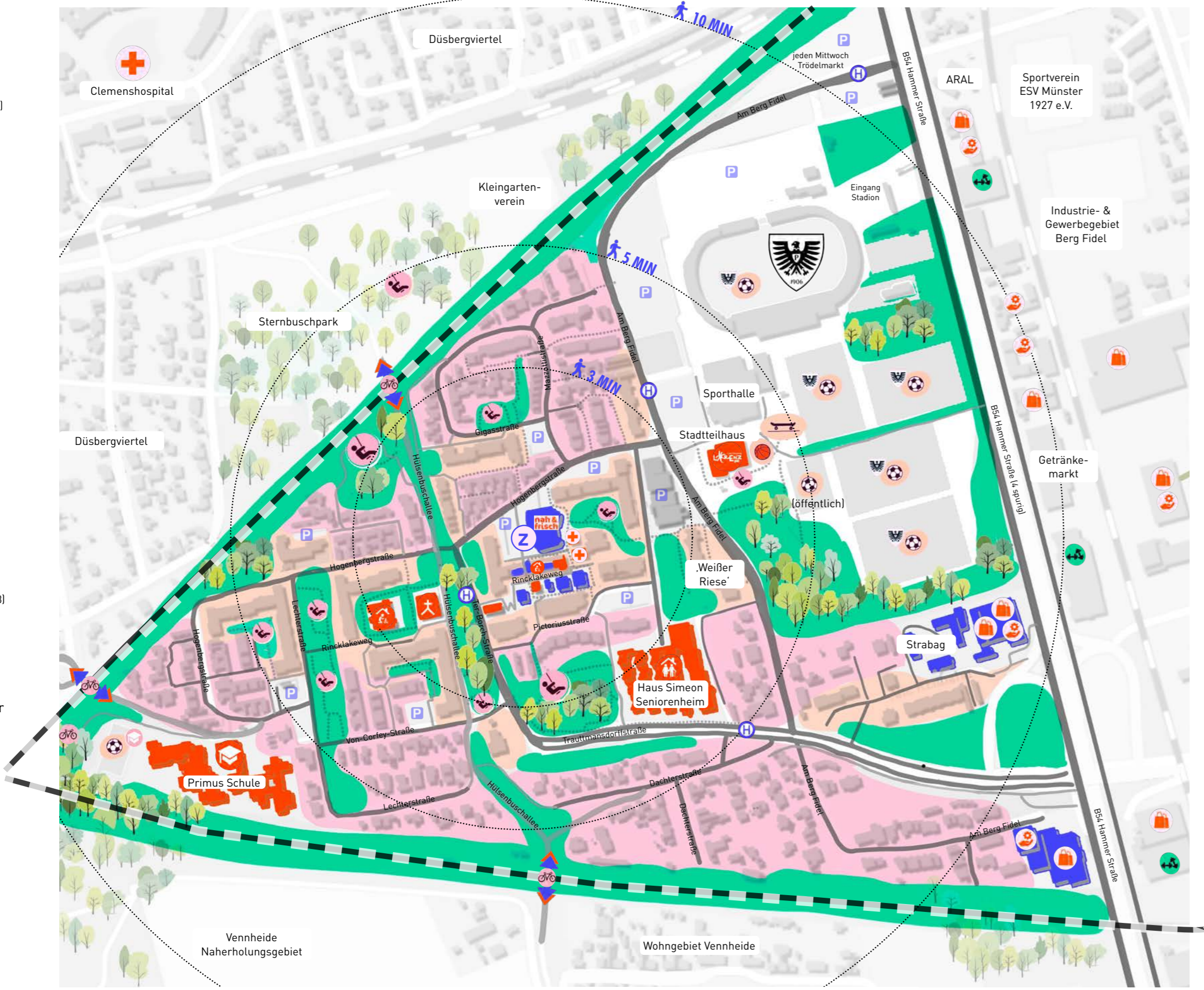


Abb. 15: Erster Überblick über das Wohnquartier Berg Fidels

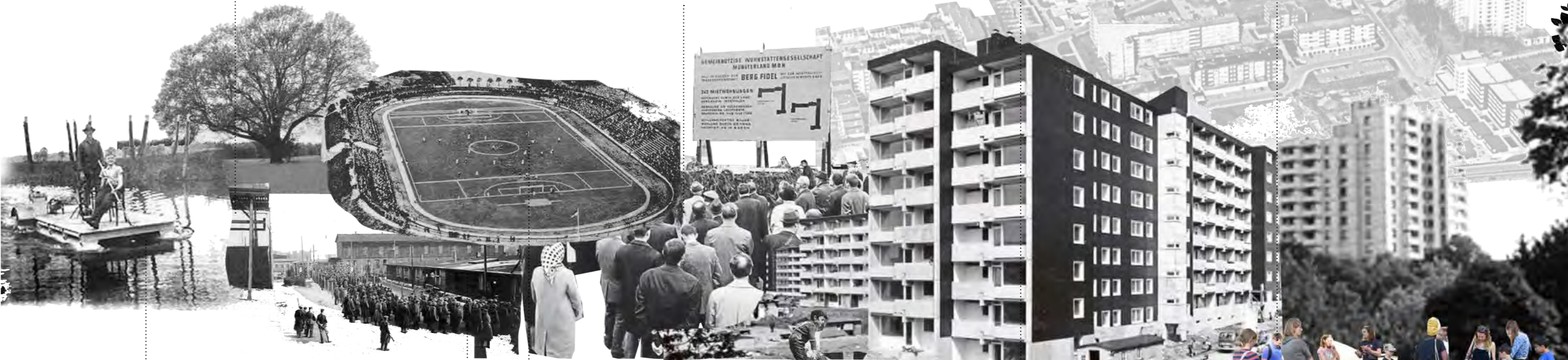
EINE KURZE GESCHICHTE...

NAMENSHERKUNFT

Das ‚Berg‘ nimmt Bezug auf den höchsten topografischen Punkt Münsters. ‚Fidel‘ lässt sich auf zwei Arten deuten: Entweder heißt es ‚sicherer Berg‘ oder aber man leitet Fidel von fidelis (lateinisch für Treue) ab (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).

Zum Ende des 19. Jahrhunderts

legte hier der Westfälische Reiterverein im Süden des heutigen Stadtteiles eine kaiserliche Rennbahn an (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).



Bis in die 1960er Jahre

war Berg Fidel geprägt durch eine mit vereinzelt Hofstellen durchsetzte Landschaft. Die Hülsenbusch-Allee war bereits damals die Verbindung zwischen dem Geistviertel und der Vennheide. Die auf einem Hof in der Vennheide aufgewachsene und seit 39 Jahren in Berg Fidel lebende Monika Kintrop erinnert sich: „Die kleinen Seen mit Steilhängen und Schwalbenlöchern waren unser Kinderparadies. Wir haben Flöße gebaut und sind mit den Schwänen geschwommen. Man was sind wir hier rumgestrobert.“

1965

gewinnt der Architekt Jochen Kuhn unter dem Motto ‚Urbanität durch Dichte‘ den städtebaulichen Wettbewerb für insg. 1250 Wohnungen auf 32 ha Fläche (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).

1967

wird der B-Plan beschlossen.

1969

Spatenstich in Berg Fidel

1971

sind die ersten Wohnungen bezugsfertig.

1926

Bau des Stadions Preußen Münster

1914-1918

Während des 1. Weltkrieges wird die ehemalige Rennbahn als Gefangenenlager umfunktioniert, in dem im Laufe des Krieges rund 90.000 Gefangene untergebracht wurden (STADT MÜNSTER o.J.).

1978

wird das Stadtteilhaus Lorenz Süd als größtes in Münster für den kleinsten Stadtteil eröffnet (GÖTTE 2023).

1997

wird das Zentrum um den Bau eines großen Nahversorgers ergänzt (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).

2004 - 2010

werden in sechs Bauabschnitten Wohnumfeldverbesserungen durch den Landschaftsarchitekten Schupp+Thiel durchgeführt.

1997 - 2012

in mehreren Zukunftswerkstätten werden immer wieder Bürger beteiligt (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).

2022

feiert der Stadtteil unter dem Motto ‚50+1‘ ein großes Stadtteilstfest (ETZKORN 2022).

Abb. 16: Historischer Zeitstrahl (Bildquellen: Stadtarchiv Münster, Lisa Kamphaus)

AKTEURE IM QUARTIER

Der Alltag eines Quartiers wird maßgeblich von den im Quartier beteiligten Akteuren beeinflusst. Sie gestalten mit ihren unterschiedlichen Ansätzen, Hintergründen und Zielsetzungen nicht nur die Strukturen sozialer Netzwerke, sondern nehmen direkt und indirekt auch Einfluss auf den bebauten Raum (BRECKNER et al. 2020).

Die nebenstehende Grafik zeigt die Vielfalt der aktiven Protagonisten in Berg Fidel. Einige der Akteure, insbesondere Vertreter der sozialen Einrichtungen, tauschen sich in einem regelmäßigen, monatlichen Turnus zu verschiedensten, stadtteilrelevanten Themen aus. Ein solcher Austausch unter den verschiedenen Akteuren ist eine gute Grundlage für eine konstruktive Quartiersentwicklung, indem z.B. Synergien für gemeinsame Projekte genutzt werden.



Abb. 17: Dialog (Bildquelle: iStock.com/Mykyta Dolmatov)

- soziale Einrichtungen
- private/ gewerbliche Institutionen
- Vereine (vereinsartige)
- Behörden/ Sonstige
- fehlende typische Quartiersakteure
- an Arbeitskreis beteiligt

„Es braucht einen Ort, um eine Gemeinschaft zu schaffen, und eine Gemeinschaft, um einen Ort zu schaffen“
(Pps 2022)

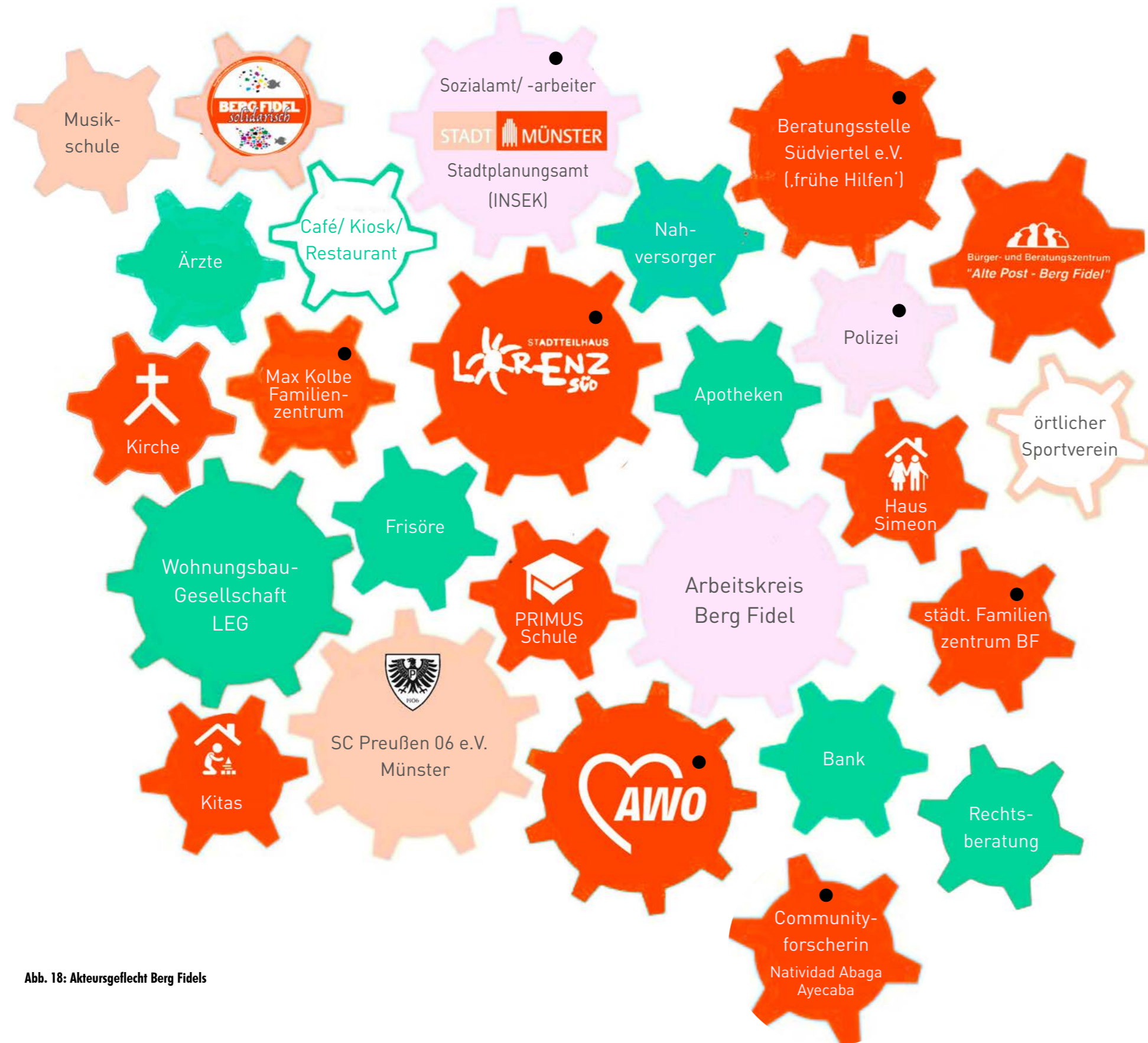


Abb. 18: Akteursgeflecht Berg Fidels

AKTEURSPORTRAITS

Im Folgenden werden einzelne Akteure und ihr Einfluss auf das Quartier näher beschrieben.

STADTTEILHAUS LORENZ SÜD

Das Stadtteilhaus Lorenz-Süd nimmt eine zentrale Rolle für die sozialen Strukturen in Berg Fidel ein. Kinder und Jugendliche finden hier ein täglich wechselndes Angebot aus unterschiedlichen Kursen und Projekten (Der offene Kindertreff ist das Hauptangebot mit insgesamt 20 Wochenöffnungszeiten an fünf Tagen). In einer Kreativwerkstatt und Kursräumen werden verschiedene Musik-, Kunst-, Tanz-, und Sprachkurse angeboten. Jugendliche können im offenen Jugendtreff das ganze Jahr über aus einem umfangreichen Programm wählen und wer möchte, kann an einer qualifizierten Hausaufgabenbetreuung teilnehmen. Im Café Lorenz können sich auch Familien und Erwachsene treffen. Neben leckeren Snacks wird außerdem ein abwechslungsreiches Kultur- und Bildungsprogramm angeboten. Das Angebot des Stadtteilhauses wird sehr gut angenommen. Trotzdem besteht noch Potential nach oben. Der Leiter der Einrichtung Berthold Götte sagt: „Es könnte noch viel mehr gemacht werden“, (GÖTTE 2023). Mit seiner Arbeit verfolgt er insbesondere das Ziel nah an den Menschen zu sein, und das Angebot im Stadtteilhaus eng an den Bedürfnissen vor Ort zu orientieren. Das Stadtteilhaus wurde 1978 ursprünglich als Begegnungsstätte für junge Familien errichtet. Als nach wenigen Jahren die sozialen Konflikte im Quartier zunahm und sich der Stadtteil zu einen sozialen Brennpunkt entwickelte, wurde die Einrichtung als Anlaufstelle für die Sozialarbeit vor Ort genutzt.



Klasse gefördert werden.

AWO BEGEGNUNGSSTÄTTE

Das AWO Begegnungszentrum unter der Leitung von Monika Al-Daghistani ist ein sozialer Treffpunkt, der von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) betrieben wird. Die AWO bietet den Bewohnern des Stadtteils eine Vielzahl von Angeboten und Aktivitäten, um Gemeinschaft und Austausch zu fördern. Zudem soll die AWO Begegnungsstätte als Ort für Beratungsangebote und Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen, wie beispielsweise bei sozialen Fragen, Gesundheitsangelegenheiten oder bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund dienen. Zur Zeit nutzt die AWO die einfachen Räumlichkeiten der ‚Alten Post‘ im Zentrum Berg Fidels. Der Umzug in die alte Sparkasse verzögert sich aktuell auf Grund von Uneinigkeiten mit dem Vermieter LEG sowie aus kostentechnischen Gesichtspunkten.

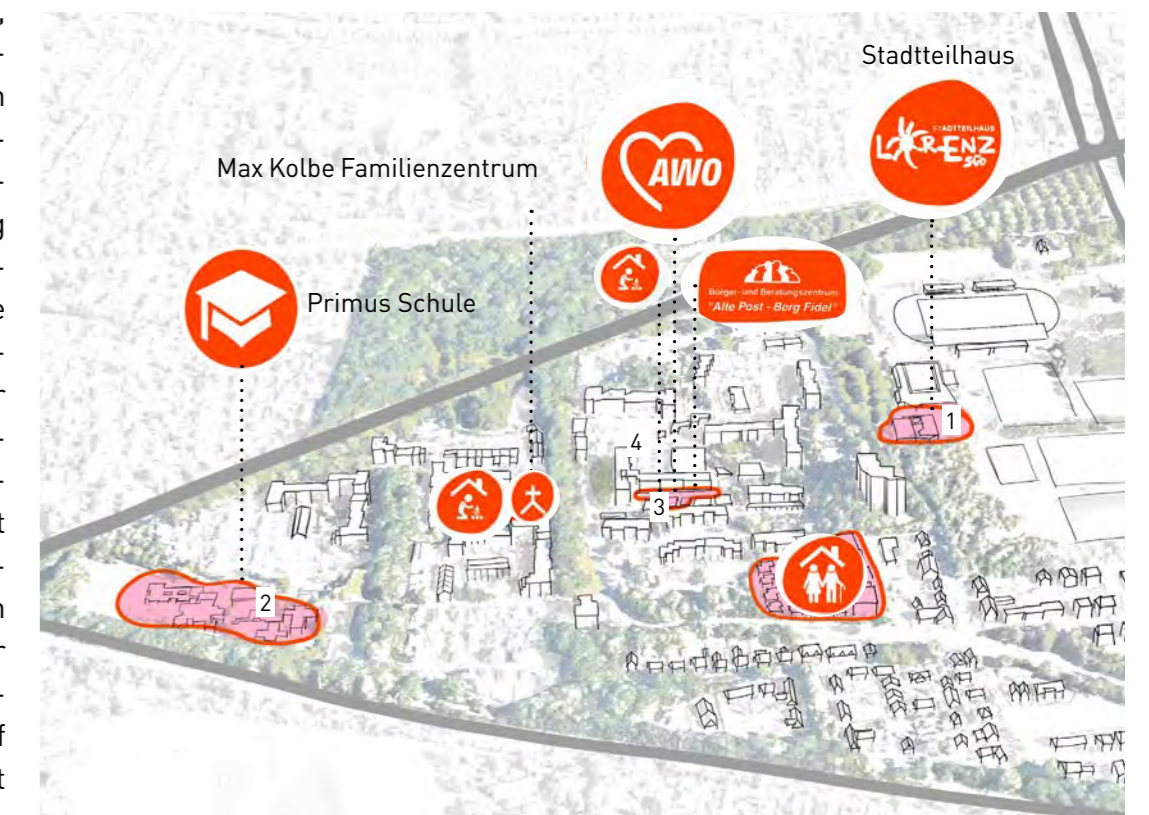


Abb. 19: Übersichtsplan soziale Einrichtungen Berg Fidel

BERG FIDEL SOLIDARISCH

„Wir sind eine Initiative aus Berg Fidel, die Solidarität und Widerstand aufbaut“, (Bergfidel Solidarisch o.J.) und sich u.a. für bezahlbaren Wohnraum einsetzt. Mit dem Wandbild an der Hogenbergstraße nahmen Mitglieder des Vereines aktiv Einfluss auf die Gestaltung der zentralen Quartiersmitte. Das Wandbild wird von nahezu allen Bürgern, mit denen ich in den Dialog gegangen bin, wertgeschätzt und zählt zur Identität Berg Fidels.

PRIMUS SCHULE

Die Primusschule zeichnet sich durch ihren inklusiven Ansatz aus, bei dem in altersgemischten Klassen, Kinder auf ihren unterschiedlichen Leistungsniveaus individuell und ihren Stärken und Begabungen entsprechend von der 1. bis zur 10.

Hinweise zum Aufbau dieses Kapitels:

04.04.2023

An diesem Tag...

Die kursiven Textfeldern mit grünem Rahmen stellen Tagebucheinträge aus der Bestandserfassung vor Ort dar, die zum Verständnis der Atmosphäre in unterschiedlichen Kontexten beitragen sollen.

ERKENNTNISSE

.....

Diese farblich hinterlegten Felder beinhalten wichtige Erkenntnisse zu Berg Fidel (im Kontext eines bestimmten Themas)



Ideen/ Vorschläge/ mögliche Entwicklungs- oder Erweiterungspotenziale, im Kontext eines ganz bestimmten Themas/ aus einem direkten Impuls heraus

04

QUARTIERSPORTRAIT & -ANALYSE

BERG FIDEL IM PORTRAIT

Nach dieser ersten Einordnung des Stadtteiles Berg Fidel in die Stadt Münster, zur Historie und zu sozialen Strukturen sowie einem kurzen Hintergrund zu ‚lebendigen Quartieren‘ wird im Folgenden eine Mischung aus der Form des ‚Storytellings‘ in Kombination mit sachlichen Exkursen genutzt, um die aktuelle Situation im Quartier zu charakterisieren und einzuordnen. Auf diese Weise sollen mit Hilfe der narrativen Erzählform Eigenarten und Stärken des Quartiers heraus gearbeitet, aber auch bereits Schwachstellen und Bedürfnisse ermittelt werden. Der Mix aus verschiedenen Methoden und einem Wechselspiel von subjektiv beschriebener Atmosphäre und der Einordnung in wissenschaftlichen Kontexte, ermöglicht dabei ein möglichst breites Spektrum der unterschiedlichen, relevanten Themen im Quartier aufzuzeigen.



29.03.2023 - Der erste Tag in Berg Fidel

Als würde ich das Pferd von hinten aufziehen oder als würde ich mich wie bei einer Spirale eines Wirbelwindes von außen immer weiter nach innen drehen, startete ich meinen ersten Tag in Berg Fidel mit einer Runde über die Außenkanten, bis ich nach immer kleiner werdenden Schlaufen im Kern des Quartiers auf dem Platz vor dem ‚nah&frisch‘ ankomme. Ich bin mit dem Fahrrad unterwegs, verbringe aber mindestens genauso viel Zeit zu Fuß. Steige immer wieder auf und ab, sehe mir hier und da etwas genauer an. Bleibe stehen, halte inne, drehe mich um, fahr zurück. Mache Fotos, Notizen und Skizzen (1). Lasse mich überraschen. Versuche so unvoreingenommen wie möglich zu sein. Komme hier und da ins Gespräch. Gerade konnte ich zufällig beobachten, wie vor dem Spielplatz in der Gigasstraße ein altes Feuerwehrauto hielt - angekündigt durch eine Glocke - sich öffnet und ein reich gefüllter Mini Bauern-Supermarkt zum Vorschein kam, der die wartende Menge von ca. 15, mit Rolltaschen ausgestattete Damen und Herren bediente. Alle 2 Wochen mittwochs um 12:30 kommt er wohl vom Bauernhof in der Nähe und verkauft allerlei Frisches und Regionales.

Kleine Geschichten, die so in keinem Lageplan zu finden sind und nur erlebt werden können, wenn man vor Ort ist, hinsieht, beobachtet, zuhört, wahrnimmt.



Abb. 20: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse



30.03.2023 - Wie mich Berg Fidel begrüßt

Über die Straße ‚Am Berg Fidel‘ aus Norden kommend, ist mein Blick auf die markanten Konturen des ‚Weißen Riesen‘ gerichtet (3). Zur Linken die große Sporthalle mit vollem Parkplatz, zur Rechten ein schwarz, weißer 6-Geschosser mit leerem Vorgarten. Ich biege in die Hogenbergstr. ein. Genau dieser Punkt fühlt sich an, wie das Entré Berg Fidels, der Eingang zum Quartier, auch wenn er dafür **nicht wirklich einladend** ist (4).



Viel Straße, viel funktional, wenig persönlich, wenig kreativ, wenig fußgängerfreundlich (4). Weiter Richtung Zentrum fallen mir vor allem die Mülltonnen- und Sperrmüll-Ansammlungen auf (5). Entlang der Straße und vor dem schwarz-weißen 8-Geschosser parken unzählige Autos. Asphalt. Vielleicht liegt es am Wetter, aber das Grau des Himmels scheint sich über die schwarzen Fassaden und grauen Straßen bis in jede Fuge meiner Wahrnehmung zu ziehen und sich wie ein **grauer Filter über alles** zu legen. Die Straße bis zum Platz am ‚nah&frisch‘ wirkt wie eine **Autobahn, schnell, leblos** (6).



STÄDTEBAULICHE STRUKTUR BERG FIDELS

Besonders markant in Berg Fidel ist der ‚Weiße Riese‘, ein 17-geschossiges Gebäude, bestehend aus insgesamt 3 Türmen, das auf dem höchsten topografischen Punkt der Stadt Münster errichtet wurde. Ursprünglich als Luxuswohnungen mit Blick über die gesamte Stadt geplant, verfügt das Gebäude über einen (mittlerweile ungenutzten und stark sanierungsbedürftigen) Pool im Erdgeschoss und ist durch seine Höhe und weiße Fassade ein deutlicher Akzent im Stadtbild Münsters (RICHARD-WIEGANDT 2005).



Abb. 21: Systemschnitt Topografie Berg Fidel

Abb. 22: Lageplan städtebauliche Struktur Berg Fidel

Alle weiteren Hochhäuser in Berg Fidel bewegen sich zwischen 4 und 8 Geschossen und verteilen sich über eine breite zentrale Achse diagonal durch das Viertel. Einige von ihnen sind als Schenkel in L-Form angelegt, wodurch großräumige Hofsituationen entstehen. Diese werden als gemeinschaftlich genutzte Grünräume, als Parkplätze, für die Anordnung flacherer Reihenhäuser, im Zentrum als Platzfläche oder zur Unterbringung von Versorgungseinrichtungen genutzt. Andere stehen Solitär oder als Reihengeschosser.

Richtung Quartiersrand weben sich vermehrt 2-3 geschossige Reihen- und Atriumshäuser sowie eingeschossige Flachbauten zwischen die Hochhäuser.

Insgesamt weist der Städtebau Berg Fidels stark **durchwachsene Strukturen** auf. Die **unterschiedlichen Gebäudetypologien** wechseln sich unregelmäßig ab. **Rechteckige Kubaturen** mit unregelmäßigen, rechtwinkligen Vor- und Rücksprüngen, sowie die vorwiegende Verwendung von **Flachdächern** zeichnen den durchdachten und mit **wiederkehrenden Elementen** arbeitenden Städtebau Berg Fidels aus.

Trotz der unregelmäßig **verspringenden Gebäudehöhen** lässt sich, auch auf Grund der vorhandenen Topografie, eine insgesamt fallende Gebäudehöhen-Tendenz von Ost nach West sowie in Richtung des Quartiersrandes feststellen. Anhand der hohen Anzahl an Garagen und großzügig angelegten Straßen und Parkplätzen lässt sich die **Relevanz des PKWs** zu Zeiten des Städtebaus der 60er und 70er Jahre ablesen.

- Keine Wohnnutzung: Öffentliche Einrichtungen/ Einzelhandel etc.
- Geschosswohnungsbau > 3 Geschoss
- Geschosswohnungsbau 2- 3 Geschosse
- Doppelhäuser und Reihenhäuser
- Einfamilienhaus freistehend
- Garagen

Der 8 geschossige Wohnungsbau am Platz des ‚nah&frisch‘

Wie eine dicke, schwarze Linie eines Filzstiftes markiert der L-förmige Schenkel die Grenzen des Raumes. Der Baukörper ist in seiner ganzen Gestalt so massiv, dass es mir schwer fällt, überhaupt etwas anderes wahrzunehmen. Seine Erscheinung mutet weder wirklich nostalgisch noch modern an. Vor allem wirkt er starr, leblos und stumm- das Gegenteil von verspielt. Die Kontraste zwischen den schwarzen Eternit-Platten und den weißen Fensterrahmen sind stark. Und trotzdem, wenn man die Augen zusammenkneift, nimmt man im peripheren Sehen lediglich eine dunkle Wand wahr, wodurch ein Gefühl von Monotonie und Enge entsteht. Meine Empfindungen gegenüber dieser Architektur schwanken irgendwo zwischen Langeweile und trashig, cooler Schlichtheit. Die Eingangs- und Flurbereiche springen markant als farblich hell abgesetzte Vertikalen hervor. An anderer Stelle heben sich weiße Balkon- und Fensterbänder horizontal ab. Dadurch wird der Geschossbau optisch mal vorwiegend vertikal, mal eher horizontal gegliedert. Das macht den Anschein, dass man sich nicht wirklich entscheiden konnte, ob man nun in die Höhe wollte oder nicht.

EXKURS: STÄDTEBAU DER 60-70ER JAHRE UND DESSEN AUSWIRKUNGEN AUF DIE SITUATION IM QUARTIER BERG FIDEL

Berg Fidel zeichnet sich durch eine noch relativ junge städtebauliche Geschichte einer typischen Planstadt der 60-70er Jahre aus. Als der Architekt Jochen Kuhn 1965 den städtebaulichen Wettbewerb für den Stadtteil gewinnt, mangelt es in Münster erheblich an Wohnraum. Unter dem Motto ‚Urbanität durch Dichte‘ entstanden in Berg Fidel Anfang der 70er Jahre 1250 Wohnungen auf 32 Hektar mit einer **Mischung aus massiven, gestaffelten Geschossbauten sowie Flachbauten in Reihen- und Atriumhausbauweise** (RICHARD-WIEGANDT 2005). Die vorangegangene Grafik auf Seite 25 veranschaulicht diesen Struktur- und Kuberturenmix (Abb. 22).

Insgesamt sind die städtebaulichen Strukturen Berg Fidels sehr typisch für den Städtebau der 60er und 70er Jahre. Durch eine rasante Entwicklung der Bauindustrie in den 60er und 70er Jahren gewinnen Fertigteilbausysteme in der Bundesrepublik zunehmend an Bedeutung. Die Produktion verlagert sich von der Baustelle in Werkhallen. Die Ausschöpfung zusätzlicher Ressourcen, insbesondere der Einsatz von **Stahlbeton**, soll zur **Steigerung der Produktivität** und zur Senkung der hohen Baukosten führen. Hohe Stückzahlen sollen, ähnlich wie in der Industrie, eine größere Wirtschaftlichkeit garantieren (MEYER 2003). Insbesondere das **Bauen in die Höhe** wird durch den Einsatz standardisierter und industriell gefertigter Stahlbetonteile enorm erleichtert.

Die sich durch die verbesserten Bautechnologien einstellende Schnellebigkeit innerhalb der Baubranche hatte jedoch auch negative Folgen. Die Wohnungen der typischen 60er- 70er Jahre Geschosswohnungsbauten zeichneten sich oft durch einfach konstruiert und schwierig geschnittene Grundrisse aus. Sie waren häufig von geringer Qualität, mit schnell alternden technischen Installationen. Schlechter Schallschutz und geringe Wärmedämmung der Fenster, die durch ihre großen Formate zudem häufig undicht und verzogen sind, charakterisieren die Bau-standards dieser Zeit (MEYER 2003).

Der Mangel an angemessenem Wohnraum und die **schlechte Bauqualität** hatten Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bewohner und trugen zur Entstehung von Brennpunktvierteln bei (MASSON 2016).

Auch vergleichbare Stadtteile, die in den 60er und 70er Jahren als Planstädte entstanden, haben mit ähnlichen Problemen wie Berg Fidel zu kämpfen. Beispiele sind Halle-Neustadt, Bremen Tenever, aber auch weitere Stadtteile innerhalb Münsters wie Kinderhaus und Coerde. Ihnen allen gemein sind in erster Linie drei Aspekte:

einen im Verhältnis zum gesamtstädtischen Durchschnitt hohen Anteil an 1. **baulichen** als auch 2. **sozialen Problemen**, sowie ein 3. häufig **negatives Image**. Das Interessante, wenn auch Frustrierende dabei ist, dass sich diese drei Aspekte wie eine Wirkungskette gegenseitig bedingen und verstärken (MASSON 2016).

Doch wie kam es überhaupt zu dieser Entwicklung? Vor welchem Hintergrund wurde der Städtebau der 60er und 70er Jahre zu dem was er war? Was waren die Beweggründe, Ideen und Visionen der damaligen Städtebauer und Architekten?

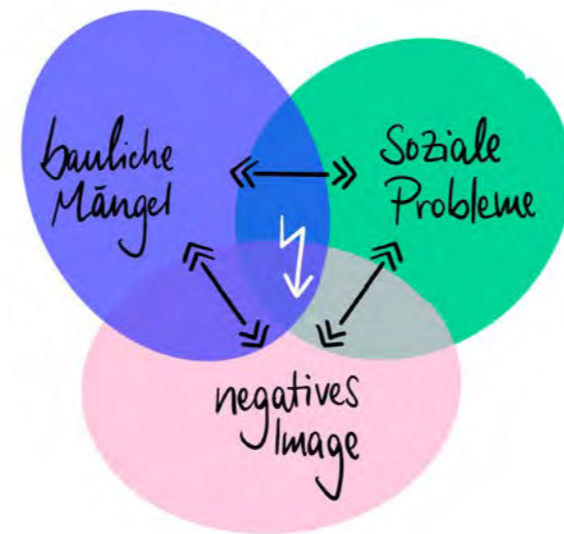


Abb. 23: Wirkungsgeflecht benachteiligter Stadtteile

LEITMOTIV ‚URBANITÄT DURCH DICHTER‘

Mit dem in den 1970er Jahren aufkommenden Slogan ‚Urbanität durch Dichte‘ versuchte man mit einem durchdachten Städtebau dem ‚Schlafstadtcharakter‘ der entstehenden Einfamilienhaus-Vororte entgegen zu wirken. Hoch verdichtete Siedlungen sollten auf engem Raum möglichst viel Wohnraum schaffen. Zusätzlich sollten sich mit einer eigenen Versorgungsfunktion autonome, lebendige Nebenzentren entwickeln. (RICHARD-WIEGANDT 2005)

Doch auch heute noch aktuell klingende und durchaus gut gemeinte Ansatz wurde nicht plötzlich in den 70er Jahren neu erfunden. Er entwickelte sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. LE CORBUSIER (1887-1965) ist einer der bedeutendsten und einflussreichsten Architekten und Theoretiker des 20. Jahrhunderts, der zahllose Bücher und Artikel zu Architektur und Städtebau veröffentlicht hat. In seinem Manifest ‚Die strahlende Stadt‘ (1933) fordert er einen dramatischen Bruch mit der Vergangenheit und die Auslöschung der Vorstädte mit großen Grundstücken und Einfamilienhäusern. Für ihn löst das Bauen in die Höhe zwei Probleme auf einen Schlag: die Überbevölkerung und die rasante Ausbreitung der Städte. Sein Idealbild: ‚Die neue Stadt würde nicht nur über ausreichend Grünflächen verfügen, sie würde selbst nichts anderes als ein weitläufiger Park sein, in dem zwischen den Bäumen hier und da riesige Wohntürme herausragten‘, (LE CORBUSIER 1933 in BOTTON 2012). Dabei sollten unterschiedliche Nutzungen wie Arbeiten und Wohnen möglichst voneinander getrennt werden.

Doch Le Corbusiers Träume erschufen letztendlich das Gegenteil: Eine Stadt, in der die diversen, zweckgebundenen Einrichtungen wie Wohnhäuser, Arbeitsstätten, Einkaufszentren oder Bibliotheken durch größere Entfernung voneinander getrennt und nur durch lange Auto/Busfahrten miteinander verbunden sind, bringt die Bewohner um das Vergnügen zufälliger Entdeckungen und setzt voraus, dass wir mit unermüdlicher Zielstrebigkeit von Ort zu Ort eilen. Gerade die gewünschte, **hohe Verdichtung der stark versiegelten Trabantenstädte**, hatten die Folge, dass die Viertel Schlafstätten ohne urbanes Leben blieben und sich zu sozialen Brennpunkten degradierten (BOTTON 2012).

Diese Entwicklung stellte sich auch in Berg Fidel schnell ein. Bereits kurz nach baulicher Fertigstellung des Stadtteiles erzeugte der Städtebau systematische Kritik. Die klare Trennung zwischen Wohnen und Arbeiten führt zu Verarmung der Lebendigkeit und dadurch zu einer enormen Senkung der Attraktivität des Quartiers. Wohnungsleerstände prägten zunehmend das Bild Berg Fidels (RICHARD-WIEGANDT 2005).

Im Folgenden werden weitere kritische Charakteristika des 60er- und 70er Jahre Städtebaus aufgezeigt, die sowohl Ursache als auch Wirkung der Probleme sein können:

SOZIALE SEGREGATION

Indem er einkommensschwache Bevölkerungsgruppen in bestimmte Wohngebiete konzentrierte, trug der Städtebau der 60er und 70er Jahre zur gesamtstädtischen sozialen Segregation bei. Dies geschah auch aufgrund von staatlichen Subventionen, die den Bau von Sozialwohnungen förderten. In Berg Fidel wurden etwa 70% der Wohnungen beim Bau des Stadtteiles öffentlich gefördert. Durch die Konzentration von einkommensschwachen Haushalten in bestimmten Vierteln entstanden sozial benachteiligte Stadtteile, in denen Armut, Arbeitslosigkeit und mangelnde Infrastruktur häufig anzutreffen waren. (MASSON 2016)

MANGELNDE AUTHENZITÄT DURCH SCHNELLEBIGKEIT UND WENIGE BÜRGERBETEILIGUNG

Bei der Planung und Umsetzung des Städtebaus der 60er und 70er Jahre wurden die Bewohner oft nicht ausreichend in den Entscheidungsprozess einbezogen. Die Top-down-Ansätze innerhalb der Stadtplanung führten dazu, dass die Bedürfnisse und Wünsche der bestehenden und zukünftigen Anwohner nicht angemessen berücksichtigt wurden, geschweige denn in die städtebaulichen Entwürfe einfließen. Durch die schnelle bauliche Errichtung Berg Fidels innerhalb weniger Jahre, sowie den durchgeplanten Entwurf des städtebaulichen Wettbewerbes, ist der Großteil des Quartiers alles andere als dynamisch gewachsen. Die fehlende Bürgerbeteiligung führte häufig zu einer Entfremdung der Bewohner von ihrem Stadtteil (RICHARD-WIEGANDT 2005). Mangelnde Identifikation mit dem Quartier sind die Folge.

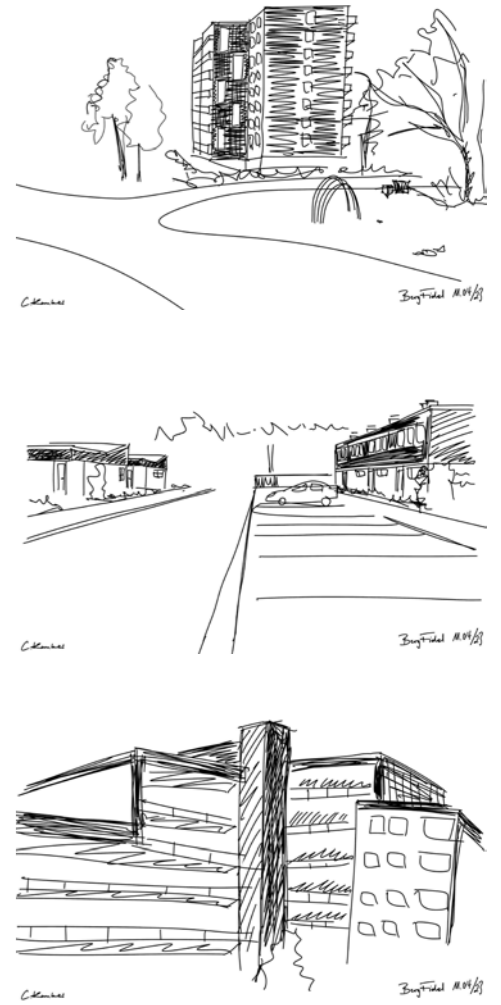
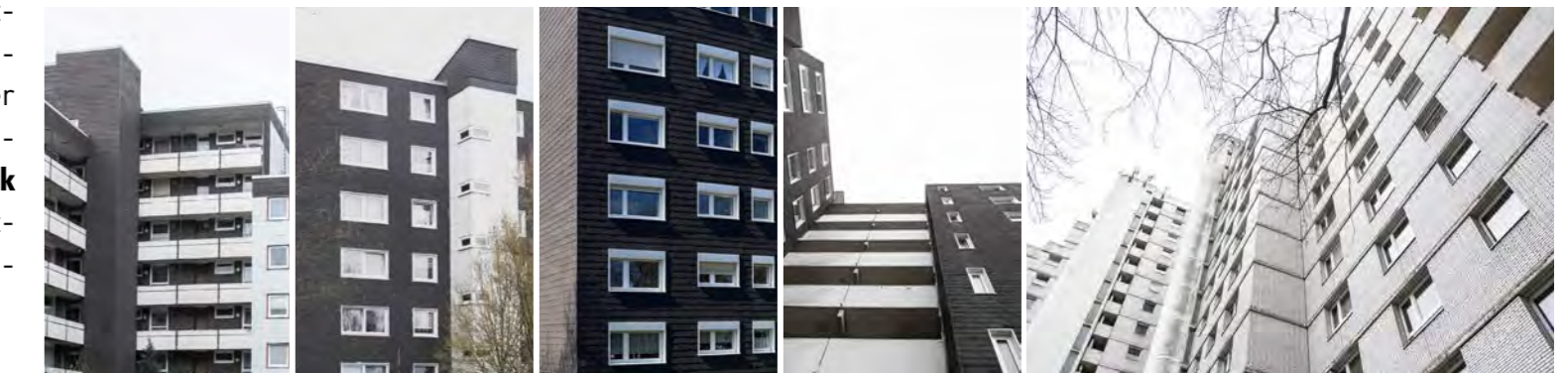


Abb. 24: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse



SCHWARZ-WEISS

Der für den Baustil der 60er und 70er Jahre typische ‚stark experimentelle Charakter‘ (Meyer 2003), wird in Berg Fidel als markantes schwarz-weiß Farbkonzept der Fassadengestaltung verkörpert. Sowohl großflächig als auch kleinräumig wurde immer wieder mit farblichen, schwarz-weiß Kontrasten innerhalb der Architektur gearbeitet. Beispielsweise springen bei den Gebäuden ab 6 Geschossen die zu den Straßen und Parkplätzen ausgerichteten Eingangs- und Flurbereiche markant als helle, von der ansonsten schwarzen Eternitfassade, abgesetzte Vertikalen hervor. An anderer Stelle heben sich weiße Balkonbänder horizontal ab.

ÄSTHETISCHE AUSWIRKUNGEN

Die Lehre nach ELLARD (2018) beschreibt die komplexen Zusammenhänge zwischen dem ästhetischen Erscheinungsbild der gebauten Umwelt und den Folgen, die diese auf unsere Stimmung und unser Verhalten im Raum haben (ebd.). Die im städtebaulichen Wettbewerb festgelegten Farben schwarz und weiß, wirken sich besonders stark auf den Gesamtcharakter des Viertels aus. Die Meinungen über dieses markante Erscheinungsbild gehen dabei stark auseinander. In Fachkreisen gilt die schwarz-weiße Architektur Berg Fidels noch heute als eines der deutschlandweit einprägsamsten Beispiele für den Städtebau der 60er und 70er Jahre und wird noch immer von verschiedenen Fachzeitschriften hervorgehoben (RICHARD-WIEGANDT 2005).

Auf der anderen Seite hat eine Haushaltsbefragung im Stadtteil ergeben, dass nur 1,5% der Befragten die Architektur mögen (STADT MÜNSTER 2021 c, jedoch ist die Repräsentativität der Befragung auf Grund der geringen Rückläufe zu hinterfragen). Besonders nachteilig auf das Image der baulichen Strukturen Berg Fidels hat sich ihr massives und uniformes Erscheinungsbild ausgewirkt, was zu einem Gefühl von Monotonie und Eintönigkeit verleitet (MEYER 2003). Hinzu kommen gravierende Verarbeitungsmängel und eine oft lieblose Gestaltung. Außerdem lässt sich an dieser Stelle kurz an die Theorien zur Identifikation mit dem Quartier anknüpfen (vgl. Kapitel ‚Identifikation mit Wohnquartier‘, S. 11): In Thesen zum ‚symbolischen Ortsbezug‘ (TREINEN 1965 in in SCHUBERT 2021) wird betont, dass Quartiersbewohner sich umso enger an einen Ort gebunden fühlen, je markanter dessen baulich-räumliche Zeichen ausgeprägt sind (ebd.). Der starke schwarz-weiß Kontrast würde dieser These positiv entsprechen. Auch der ‚Weiße Riese‘ stellt einen solchen identitätsstiftenden optischen Bezugspunkt dar, weit über die Grenzen des Quartiers hinaus. An dieser Stelle sei dahingestellt, ob dieser nun als ästhetisch bezeichnet werden kann oder nicht.

EINHEIT IN DER VIELFALT, VIELFALT IN DER EINHEIT

Eine schwarz-weiße Farbgebung innerhalb der Gebäudestrukturen des städtebaulichen Wettbewerbs, harte Kanten und rechte Winkel der massiven Baukörper sowie die häufigen Flachdächer, schaffen als immer wiederkehrende Elemente Einheit in der Vielfalt. Das Erscheinungsbild der Architekturen im Einzelnen erzeugt ein Gefühl von Einheitlichkeit, aber auch Monotonie, fast schon Langeweile. In ihrer Gesamtheit betrachtet bricht das Spiel mit Höhen, verspringende Gebäudekanten, später hinzugefügte farbliche Balkone das starre Bild und bringt Vielfalt in die Einheit.

GEDANKEN, WAS ES MIR GEBRACHT HAT, MICH MIT DEM STÄDTEBAU DER SECHZIGER UND SIEBZIGER JAHRE ZU BESCHÄFTIGEN.

Ich glaube, die wichtigste Erkenntnis war überhaupt erst mal verstehen zu wollen, warum der Städtebau und die Architektur in Berg Fidel überhaupt so ist wie sie ist. Zu verstehen, dass es jemanden oder ein Team von Stadtplan gegeben hat, der sich vermutlich über einen enormen Zeitraum Gedanken darüber gemacht hat wie mit möglichst hoher Lebensqualität neuer Wohnraum vor den Toren Münsters erschaffen werden kann. Allein sich dem bewusst zu werden, erzeugt bei einem ganz neuen **Respekt vor dem Bestand**. Man versteht, warum die Gebäude schwarz-weiß sind, die man als ersten Impuls als trist monoton und langweilig abgetan hat und fängt an sie Wert zu schätzen. Ich fing an kritisch zu hinterfragen, warum in den neunziger Jahren auf Teufel komm raus versucht wurde, z.B. durch bunte Balkone, Farbe ins Quartier zu bringen. Braucht es dafür die Fassaden? Oder sollte man, um ein Quartier bunter -im Sinne von lebendiger- werden zu lassen, nicht an ganz anderer Stelle angesetzt werden? Ist, wenn wir ehrlich sind, der Ansatz ‚Urbanität durch Dichte‘ nicht auch noch heute ein super gängiger und modern klingender Begriff innerhalb der Stadtplanung? **Was machen wir in der Quartiersplanung heute besser als damals?** Wann ist dicht zu dicht? Das Kapitel zum Städtebau der 60er und 70er Jahre war das Kapitel, an dem ich vermutlich am längsten gearbeitet habe. Vor allem aus dem Grund, dass es mir super schwer fiel, Für und Wider, positive und negative Aspekte, Ursache und Wirkung so gegenüber zustellen und abzuwägen, dass die komplexe Thematik nicht zu eintönig und dadurch unvollständig beleuchtet wird.

MÜLL, SAUBERKEITS- & VANDALISMUSPROBLEME

Wie bereits auf der vorangegangenen Seite beschrieben, kann die gebaute Umwelt starke Folgen auf das Verhalten im öffentlichen Raum haben. Aus diesem Grund schließt das Kapitel ‚Müll, Sauberkeits- und Vandalismusprobleme‘ bewusst direkt an das Kapitel zum Städtebau Berg Fidels an. Die nebenstehende Grafik, stellt eine These dazu auf, wie eng die städtebauliche Dichte Berg Fidels mit dem vorhandenen Müll-/ Sperrgutproblem im öffentlichen Raum zusammenhängt.

In diesem Kontext soll folgendes Zitat zur Diskussion gestellt werden: ‚...Ecken und Kanten‘ im öffentlichen Raum haben auch immer etwas mit der Authentizität eines Ortes zu tun‘, (ELLARD 2018). **Wie viel Müll/ Vandalismus verträgt ein Quartier?**

Die Broken-Window-Theorie (WILSON u. KELLING 1982) versucht eine Antwort auf diese Frage. Macht ein Stadtviertel einen verkommene Eindruck - zum Beispiel durch kaputte Scheiben (= Broken Windows) an verwahrlosten Gebäuden-, so signalisiert das, dass es kein Interesse an der öffentlichen Ordnung oder an den Gesetzen gebe. Damit sei die Grundlage für Kriminalität gegeben, so die Theorie (ebd.).

Das hohe Müllaufkommen, Sauberkeitsmängel & Vandalismus sind die offensichtlichen Probleme im öffentlichen Raum Berg Fidels, die es zu beseitigen gilt. Trotzdem sollte man dabei nicht die **Ursache hinter diesen Problemen** außer Acht lassen und die Müll-Thematik in Relation dazu stellen, dass auch der **Zustand vieler Wohnungen** nach wie vor ein sehr dringliches und **gesundheitsgefährdendes Problem** des Stadtteils ist (KAMPHAUS 2022).

Die Ursachenforschung und -bekämpfung geht weit über die bloße Beseitigung des Mülls und Sperrgut durch die öffentlichen Betriebe hinaus! Was es gleichzeitig braucht, ist eine **Bewusstseinsförderung der im Quartier lebenden Menschen im Hinblick auf Ihren Umgang mit Müll und Sperrgut**. Außerdem muss für die Gesundheit und Sauberkeit innerhalb der Wohnsituationen gesorgt werden.

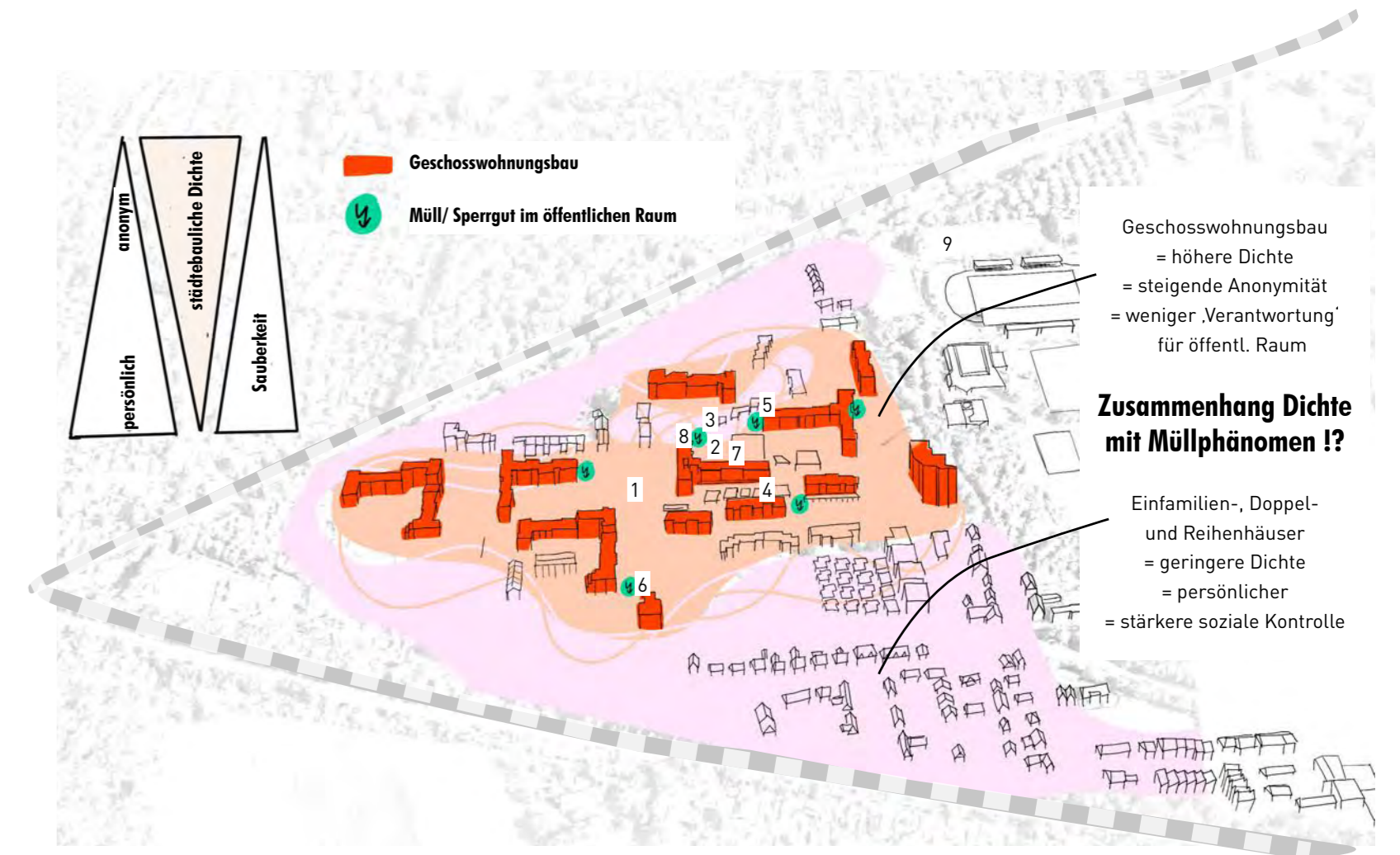


Abb. 25: These Zusammenhang Dichte und Müllphänomen



1 Atrium-Bungalow-Reihenhäuser 11.04.2023

Die in frischem Weiß gestrichenen Klinkerfassaden der Atrium-Bungalows, in Kombination mit schwarzen, ca. 80 cm breiten Traufbändern, springen mit regelmäßigem Abstand vor und zurück. Eingang und Küche ragen gut einen Meter einladend hervor. Ein schwarz akzentuiertes Abdach bietet beim Hereinkommen stilvoll und schlicht Schutz vor dem Regen. Von dem etwa 3m schmalen Fußweg sind insgesamt 4 Bungalows erschlossen. Links und rechts grün. **Es wirkt intim, schlicht, wohlhabend und auf eine Art ‚retro-modern‘.** Die Proportionen zwischen Architektur und Freiraum sind sehr angenehm. Die grün-bunten Vorgärten kommen vor der dahinterliegenden, einheitlich weißen Wand gut zur Geltung. Ich sehe sowohl junge Familien als auch ein Rentner-Pärchen ein und ausgehen.



2 Wo Vorgarten-Welten aufeinander knallen 11.04.2023

Mich begrüßt ein akkurat auf Oberschenkelhöhe geschnittenes Kirschlorbeer-Karree, mit quadratischen Granitsteinen eingefasst, in dem 3 Kugelrobinien stehen. Das Beet links der Haustüre zierte eine rosa blühende Kamelie, Buchshecken in zwei Höhen und eine zum Bonsai geschnittene Muschelzypresse. Auf der rechten Seite der Haustüre steht eine Bank auf der zwei Deko Kissen liegen, davor ein weißes Tischchen. Daneben, quasi Schulter an Schulter: Zwei etwas in die Jahre gekommene, morsche Parlettenküchen, Marke Eigenbau lehnen an des benachbarte Kirschlorbeer-Karree. Schräg wendet sich ein Puppenhaus ab. Unzählige Eimer, Spiel- Trekker und Schaufeln liegen herum. Zwei Laufräder liegen umgekippt am Beet. Eine Art Bolzplatzrasen, wobei vor allem vor den Parlettenküchen eher Erde als Rasen liegt, erzählt von vielen Stunden spielender Kinder. Auch wenn gerade keiner da ist, sind die ablesbaren Spuren laut, voller Leben, Spiel und Spaß aber auch hektisch und chaotisch. **Zwei Leben, zwei Familien nebeneinander, sich so nah und so weit voneinander entfernt.**

Eine Dame Ende 60, (aus der Ecke des Kirschlorbeer-Karrees) kommt heraus, während ich meine Beobachtungen notiere. Sie scheint mich aus der Küche gesehen zu haben und wirkt freundlich neugierig, was die Fremde vor ihrem Haus so treibt. Auf die Information, dass ich für meine Masterarbeit Beobachtungen im Quartier mache, fängt sie unaufgefordert an zu erzählen: „Man kann hier schon gut leben in Berg Fidel. Wir haben es uns hier richtig schön gemacht. **Es ist bunt und multikulti, aber da gewöhnt man sich dran und es hält mich auch irgendwie jung und weltoffen.**“ Coole Einstellung.



Abb. 27: Übersicht Geschichten und Bilder

8 Der Himmel ist blau, Tauben gurgeln, im Hintergrund rauscht leise ein Zug vorbei.

Jemand hämmert irgendwo etwas an, auf dem Balkon in der Nähe unterhalten sich zwei Frauen. Heute fühlt sich das Quartier unglaublich idyllisch an. Entspannt. Die Fruchtstände der Hainbuchen blühen und verbreiten eine fröhlich frische Frühlingstimmung. Es riecht nach Pfannkuchen. Vorhin, als ich aus der Hülsenbusch-Allee in die Hogenbergstraße eingebogen bin, musste ich plötzlich an das Leitmotiv des damaligen Architekten ‚Urbanität durch Dichte‘ denken. Bei dem Anblick des 6 Geschossers mit dahinterliegenden Kleingärten, einem schmalen Verbindungsweg und der angrenzenden Kita mit Wimpelketten dachte ich intuitiv: Das ist es. **Urbanität durch Dichte.** Volle Spielplätze am Abend, reges Nach-Hause-Kommen. Die Urbanität durch die Architektursprache, die mit typisch städtischem verbundene Geräuschkulisse, überall im Viertel Spuren des Zusammenlebens. Dichte verkörpert durch die unzähligen Fenster und Balkone dicht an dicht, viele kleine Vorgärten, volle Parkplätze. Aber nicht nur. Urbanität durch Dichte: In diesem Moment ist es eher wie ein Gefühl, vollumfänglich beschreiben kann ich es nicht.

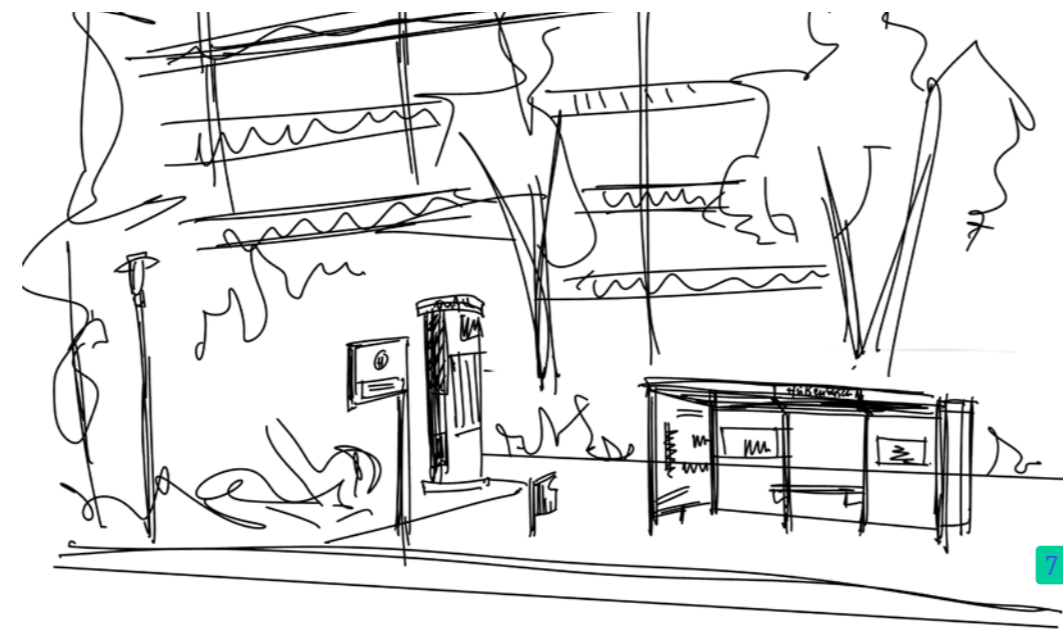


Abb. 26: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse



9 Das besondere an diesen drei Fotos!? Sie entstanden alle an der genau gleichen Stelle, ohne dass ich mich auch nur einen Schritt bewegt habe. Ich blicke lediglich in drei unterschiedliche Richtungen und sehe doch drei unterschiedliche Orte.

An diesem sonnigen Frühlingstag Anfang April wirkt alles in Berg Fidel so **konträr** auf mich. Auf eine Art irgendwie ruhig und friedlich aber auch so zerrissen und unruhig. Egal mit wem man spricht, die Ladenschließungen sind das Thema. Man spürt Unmut, Verzweiflung und Traurigkeit. ABER der Sperrmüll ist weg, die Müllabfuhr fährt und fährt Runden durchs Viertel. Eine Glasfirma repariert Abdachscheiben auf dem zentralen Platz, mehrere Galabau-Unternehmen pflegen die Spielplätze und Grünstreifen entlang der Trauttmansdorffstraße. Und auch wenn dieses rege Treiben sich in diesem Moment für mich anfühlt wie der Kampf gegen Windmühlen, sendet es doch ein klares Zeichen: Es wird was getan. Man bemüht sich. Trotz Rückschritt geht es doch immer weiter.



STARKE KONTRASTE

machen die Wahrnehmung der Atmosphäre sehr komplex, widersprüchlich, aber auch spannend. Die Komplexität die Berg Fidel auf Ebene aller baulicher Strukturen hat spiegelt sich komplementär auch in sozialen Strukturen wieder.

NAHVERSORGUNG



Abb. 28: Zentralität und gute fußläufige Erreichbarkeit des Versorgungszentrums

NAHVERSORGUNGSSITUATION IN BERG FIDEL

Der nebenstehende Übersichtsplan zeigt die aktuelle Nahversorgungssituation in Berg Fidel. Die gesamte Nahversorgung Berg Fidels konzentriert sich auf eine sehr zentral gelegene Fläche im Quartier und ist dadurch gut fußläufig zu erreichen. Mit einem X sind aktuelle Ladenschließungen bzw. Leerstände markiert. Während der Bestandserfassungen dieser Arbeit stand außerdem ein Wechsel des zentrenprägenden Lebensmittelvollsortimenters ‚nah&frisch‘ zur Diskussion, was zu spürbarem Unmut im Viertel führte. Um die aktuelle Versorgungssituation bewerten zu können, lohnt sich ein kurzer Blick in die Geschichte: Mit dem planmäßigen Bau des Versorgungszentrums standen Anfang 1972 Berg Fidel alle notwendigen Grundversorgungseinrichtungen zur Verfügung. Dazu gehörten ein Lebensmittelgeschäft, eine Zahn- und Hausarztpraxis, eine Apotheke mit Drogerie, ein Friseur, eine Post und eine Sparkassenfiliale mit Schalterpersonal. Außerdem zogen eine Chemiereinigung mit Schuhreparaturannahme, ein Blumengeschäft, ein Tabakladen mit Lotto Annahmestelle und eine Bäckerei mit Café ins Zentrum ein. Die Gaststätte ‚Kiek in‘ mit zwei Kegelbahnen bot jahrelang eine breite Speisekarte. Auch eine Eisdiele war für einige Jahre in Berg Fidel vertreten (POLLERT u. POBLOTZKI 2011).

Seit einigen Jahren nimmt das einst deutlich breitere Versorgungsangebot stetig ab und beschränkt sich heute auf wenige Dienstleister. Für viele Erledigungen muss auf die umliegenden Stadtteile ausgewichen werden. Vor allem gastronomisch ist die Quartiersmitte Berg Fidels stark unterversorgt. Außer einem Imbiss ohne Aufenthaltsmöglichkeiten bzw. Außenmobiliar gibt es in Berg Fidel kein entsprechendes Angebot. Ergebnisse einer Haushaltsbefragung zeigen, dass ein Großteil (61%) der Anwohner Berg Fidels unzufrieden mit dem Angebot von Lokalen, Cafés und Restaurants sowie dem Versorgungsangebot generell sind (STADT MÜNSTER 2021 b).



„Wir halten uns von Natur aus gerne an Orten auf, die ein wenig komplex und ein wenig spannend sind“, (ELLARD 2018). Die Situation in der Quartiersmitte Berg Fidels ist aktuell eher das Gegenteil davon.

Abb. 29: Versorgungszentrum Berg Fidel im Detail

ERKENNTNISSE

Die aktuellen Ladenschließungen in Berg Fidel senken die Versorgungs- und Wohnqualität und dadurch die allgemeine Zufriedenheit erheblich! Es fehlen unter anderem: Schreibwarenladen (ab Herbst 2023), Drogeriemarkt, (Fahrrad-) Reparatur-Werkstatt, Café/Eisdiele/Kneipe oder Kiosk mit Außengastro. **Eine Belebung der Erdgeschosszone** mit einem oder mehreren dieser fehlenden Versorger würde sich maßgeblich **positiv auf die Lebendigkeit der Quartiersmitte auswirken!**

Eines der ersten persönlichen Gespräche, während meiner Bestandsanalyse in Berg Fidel, habe ich mit Elke, der Verkäuferin der (nun ehemaligen) Bäckerei-Theke im ‚nah&frisch‘ geführt. Ihre Geschichte steht stellvertretend für die aktuelle Situation Berg Fidels. So, wie bereits die Sparkasse ihren persönlichen Kundenservice durch einen rein maschinellen Automaten ersetzt, stellte im Frühsommer 2023 auch der Nahversorger sein Backwaren-System auf einen SB-Automaten um, und nahm dadurch nicht nur Elke ihren jahrelangen Job, sondern zahlreichen Berg Fidelern ihre bekannten persönlichen Anlaufstellen, für den kurzen Plausch und das freundliche Lächeln zwischendurch. Dadurch verliert die Versorgung Berg Fidels an Persönlichkeit, Charme und Freude.



Pro & Contra (verändert nach STADT MÜNSTER 2023 b)

Das ist bereits gut...

- Zentral gelegenes Nahversorgungszentrum
- Fußläufige Erreichbarkeit
- Ärztliche Versorgung
- Insellage wirkt existenzsichernd

Das wird bemängelt/ fehlt

- Gastronomie mangelhaft
- Eiscafé / Seniorencafé fehlt
- Angebot für Jugendliche mit Aufenthaltscharakter
- Wegfall persönlicher Kundenschalter Sparkasse
- Leerstand gestalterisch mangelhaft
- bessere Beleuchtung großer Platz notwendig
- Sitzgelegenheiten/Aufenthaltsmöglichkeiten fehlen
- öffentliche Toiletten fehlen
- alkoholkonsumierende Personen im Zentrum
- Angebot des Supermarktes nicht optimal auf das Klientel angepasst
- Foodtruck mit gesunden und günstigen Snacks fehlt

EXKURS: RELEVANZ VERSORGUNG UNTER PSYCHOGEOGRAFISCHEN GESICHTSPUNKTEN

Elementarer Bestandteil für ein angeregtes Quartiersleben ist die Möglichkeit der Versorgung: Sowohl der Versorgung mit Lebensmitteln, als auch mit Informationen oder schlicht der Versorgung mit etwas Neuem. Unterschiedliche Studien zeigen, dass die Komplexität unserer gebauten Umwelt Auswirkungen auf die Organisation und Arbeitsweisen unseres Gehirns hat. „Einer der Urtriebe des Menschen ist das Bedürfnis nach Information. Der Wunsch, unser Wissen zu vermehren, ist auf eine sehr primitive Weise in uns eingeschrieben. Durch die Neugierde, Neues zu entdecken, entsteht unser Antrieb“, (ELLARD 2018). Überträgt man diese Aussage auf den öffentlichen Raum, bedeutet das: Wenn Orte so beschaffen sind, dass man an vielen kleinen Orten (z.B. in anregenden Fenstern der Erdgeschosszone) neue Dinge entdecken kann und dadurch auf unterschiedliche Weise möglichst viele Sinne erregt werden oder man aktiv zum Handeln aufgefordert wird, befriedigt das einen unserer Urtriebe. Wir sind zufrieden und reagieren positiver auf den Ort, an dem wir uns aufhalten. Trubelige Orte „animieren zur Plaudertaune und erregen das Gehirn positiv“, (ebd.).

Auch BOTTON (2012) weist auf die Relevanz einer belebten Erdgeschosszone hin: „Läden und Büros beleben eine ansonsten eher freudlose Wohngegend mit ein bisschen Aufregung. [...] Begegnungen mit dem Handel, und seien sie noch so flüchtig, schenken uns eine Energie, die wir selbst nicht immer aufbringen können“, (BOTTON 2012). Als Anforderung an die Gestaltung einer Quartiersmitte kann man demnach formulieren, dass er positiv anregend sein sollte, um dadurch Langeweile vorzubeugen. Denn „Langeweile erzeugt Stress im Körper“, (ELLARD 2018) und wirkt sich dadurch nicht nur negativ auf die Gesundheit der Anwohner, sondern auch auf ihr, durch die Langeweile getriebenes, negatives Verhalten im öffentlichen Raum aus (ebd.).

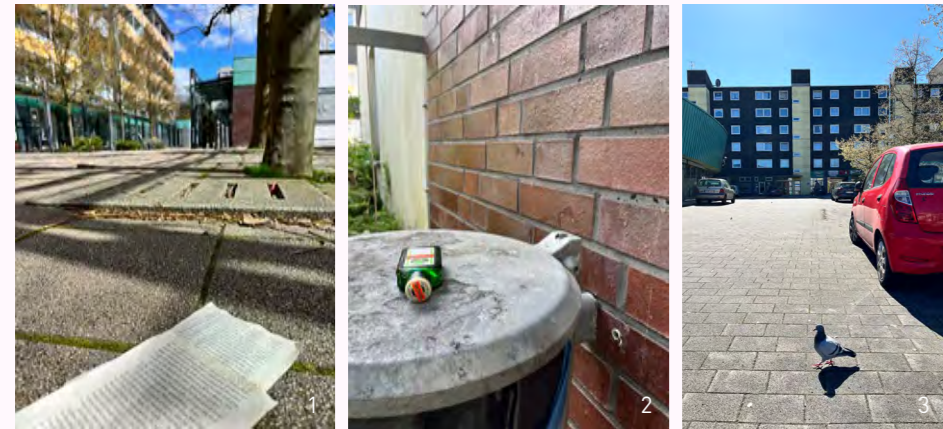
Die Nutzung einer Stadtstraße oder -platzes kann drastisch beeinflusst werden, wenn das Aussehen und die bauliche Struktur der unteren drei Meter einer Fassade verändert werden (GEHL et al. 2016). Schaufenster in denen Waren oder ansprechend illustrierte Informationen ausgestellt werden, können sich positiv auf den öffentlichen Raum auswirken. Der Ort wirkt urbaner und belebter.

GESTALTUNG UND NUTZUNGSKOMPRIERUNG GEGEN LADENSTERBEN

Die amerikanische Organisation Project for Public Spaces (PPS) stellt die These auf, dass sich die Aktivität des öffentlichen Raumes und die Nutzung der unmittelbar angrenzenden Läden und Einrichtungen wie bei einer ‚Triangulation‘ gegenseitig bedingen: „Triangulation ist der Prozess, bei dem ein externer Stimulus eine Verbindung zwischen Menschen und Ort herstellt und einen dazu veranlasst, einen Ort zu nutzen“ (WHYTE in PPS 2022). In einem öffentlichen Raum setzen die Wahl und Anordnung verschiedener Elemente im Verhältnis zueinander diesen Triangulationsprozess in Gang (oder auch nicht). Wenn z.B. eine Bank, ein Spielplatz und ein Geschäft ohne Verbindung zueinander aufgestellt werden, werden sie vielleicht nur in sehr begrenztem Umfang genutzt, aber wenn sie zusammen mit anderen Einrichtungen wie einem Kaffeewagen angeordnet sind, werden sie viele Menschen auf natürliche Weise zusammenbringen (oder triangulieren!). Wenn ein Eiskaffee und ein kleiner Einzelhandelsladen so angesiedelt werden, dass er sich an einem Platz befindet, der durch viele kleine Aufenthalts-, Begegnungs- und Spielmöglichkeiten genutzt werden kann, wird insgesamt deutlich mehr Aktivität stattfinden, als wenn diese Einrichtungen separat platziert wären (PPS 2022).

DIE QUARTIERSMITTE

02.04.2023 - Die in der kalten Aprilluft herumwirbelnden Seiten eines Buches sind das Erste, das ich wahrnehme, als ich heute morgen in die Quartiersmitte gelange. Das Buch liegt in einer kleinen Pfütze auf dem Glasabdach vor der ‚Alten Post‘. Vermutlich ist es in der Nacht zuvor in einem



Anflug von Langeweile, Wut oder einfach nur als dummer Spaß aus dem offenen Bücherregal am Rincklageweg gerissen, zerpfückt und dann auf das Dach geworfen worden. Nicht weit entfernt liegen weiße Glasscherben unter einer Bank- der einzigen Bank auf dem Platz übrigens. Auf dem Müll-eimer eine leere Jägermeisterflasche. „Wo sollen die Jugendlichen abends auch hin gehen? Es gibt hier im Viertel nichts für sie.“, waren die Worte von Ursula Kortowski (71, Name verändert) einer älteren Dame, die gerade vorbei kam. Trotzdem gerade die Ferien angefangen haben, ist für einen Montag Mittag verdammt wenig los auf dem Platz.



Abb. 30: Skizze Rincklakeweg

NUTZUNGSANALYSE

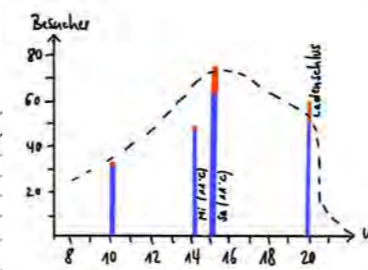
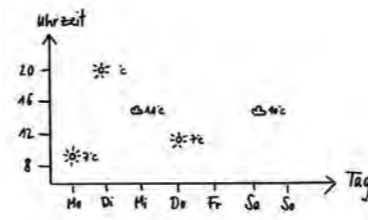
Mit Hilfe ausführlicher Analysebögen wurde im Frühling und Frühsommer 2023 die Nutzung im zentralen Versorgungsbereich Berg Fidels dokumentiert. Die Bögen sind im Anhang der Arbeit beigefügt.



Abb. 31: Analyseplan verweilende Nutzung Quartiersmitte



Abb. 32: Analyseplan bewegende Nutzung Quartiersmitte



Die obenstehenden Grafiken zeigen die Summe aller innerhalb der Quartiersmitte beobachteten verweilenden und bewegenden Nutzungen. Die Nutzung des Platzes für Begegnung und Aufenthalt wurde als sehr gering und sporadisch beobachtet. Aus den dokumentierten Bewegungsströmen lässt sich interpretieren, dass die hohe Verkehrsbelastung in dem nördlichen Platzbereich stark mit dem vorhandenen Fuß- und Radverkehr sowie der Aufenthalts-

qualität insgesamt kollidiert. Dies hat zur Folge, dass es aktuell kein Ort ist, an dem man sich häufig und lange aufhält, sondern ein Ort, den man überquert. Vorallem um den Nahversorger ‚nah&frisch‘ zu erreichen (vgl. Analysebögen im Anhang). Die Beobachtungen stehen in Zusammenhang mit den in Abb. 37 analysiertem hohen Versiegelungsgrad und dem signifikant geringem Angebot an Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten, sowie dem Müllkonflikt.

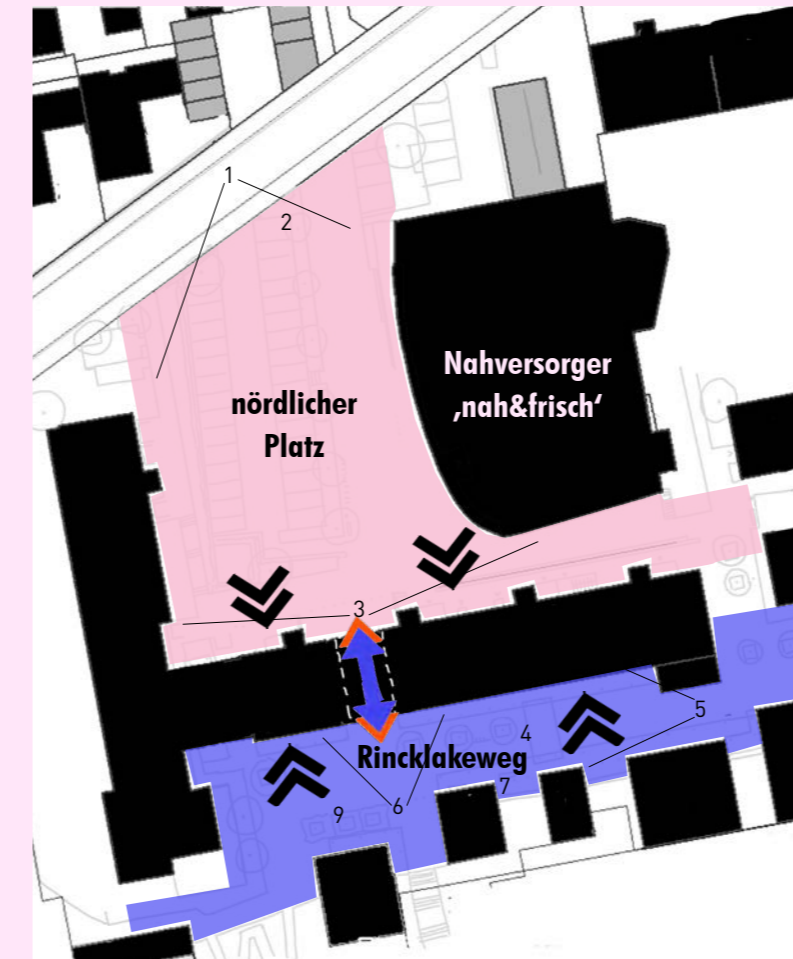


Abb. 33: Schema räumliche Zweiteilung Quartiersmitte

Zu den besonderen Eigenschaften der Quartiersmitte zählt außerdem die starke räumliche Trennung in zwei Bereiche, die lediglich durch einen ca. 7 m breiten Durchgang in der Erdgeschosszone des 6 Geschossers miteinander verbunden sind (s. Foto 6):

- Nördlicher Platz vor ‚nah&frisch‘**
- Weitläufiges, großzügiges Raumgefühl, offen, Platzsituation
 - Einsehbarkeit im Vorbeifahren
 - Aktuelle Hauptnutzung: parken, sowie Hol- und Bringverkehr

- Rincklakeweg**
- Linearität, gedungen, intim
 - Fußgängerzonenatmosphäre
 - Seitliche Laubengang-Situation durch eine anthraziten Stahl-, und Glaskonstruktion
 - Kleine, unmöblierte Platzsituation vor dem Texas Imbiss



Abb. 34: Quartiersmitte aus der Vogelperspektive (Bildquelle: Google Maps 2023)

Nördlicher Platz vor ‚nah&frisch‘



Rincklakeweg



Berg Fidels Mitte bei Sonnenuntergangsstimmung 24.04.2023

Heute nutze ich die späten Abendstunden bis zum allmählichen Eintreten des vollkommenen Schwarzes, um die, nicht sprichwörtlich genommenen, dunklen Stunden des Viertels zu erkunden. Während dieser Zeit befinde ich mich zunächst in der zentralen Quartiersmitte. In der letzten halben Stunde bevor der ‚nah&frisch‘ schließt ergattern so einige ihren letzten Abendsnack oder besorgen abgekämpft vom langen Arbeitstag noch schnell die Einkäufe für den kommenden Tag. Die Quartiersmitte wirkt durch das recht rege Treiben einigermaßen belebt. 2 Mädels sitzen auf der Bank mit Blick auf den ‚nah&frisch‘. Auf den Stufen vor der Apotheke und dem Friseur fängt man genau die letzten Abendsonnen-Momente ein. Der Platz ist in ein warmes, oranges Licht getaucht. Dann verändert sich der Ort. Pünktlich zum Sonnenuntergang und gleichzeitigem Laden-Schluss des ‚nah&frisch‘: Abrupte Leere! Niemand überquert mehr den Platz. Auch die Mädels gehen, in der nächsten halben Stunde passiert nichts außer dem An- und Abfahren des Pizzataxis am Platz. Es dauert eine Weile, als die ersten Lichter in den angrenzenden Wohnungen angehen und ich fühle mich hier auf dem Platz ziemlich alleine und gelangweilt. Als ich zwei Ratten an den Mülltonnen

lang zischen sehe, ist es Zeit für mich zu gehen. Ein Spaziergang durchs Viertel bei Nacht ist jedoch sehr angenehm. Die Straßen sind hell ausgeleuchtet und es herrscht eine angenehme Ruhe. All die beleuchteten, umliegenden Wohnungen um einen herum, transportieren das in ihnen zu beobachtende Leben auf die Straße. Ich fühle mich sicher.



SYSTEMSCHNITTE PLATZFLÄCHE

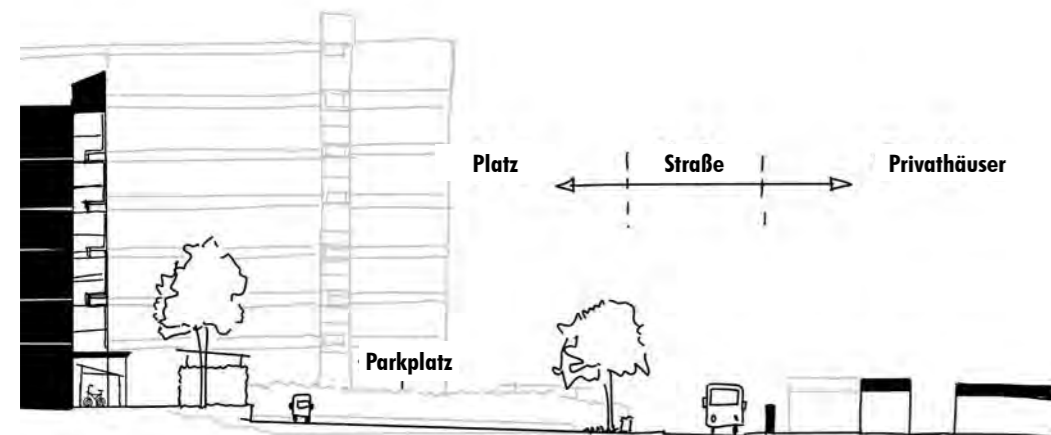


Abb. 35: Längsschnitt A-A' Platzfläche und Straße Quartiersmitte (unmaßstäblich)

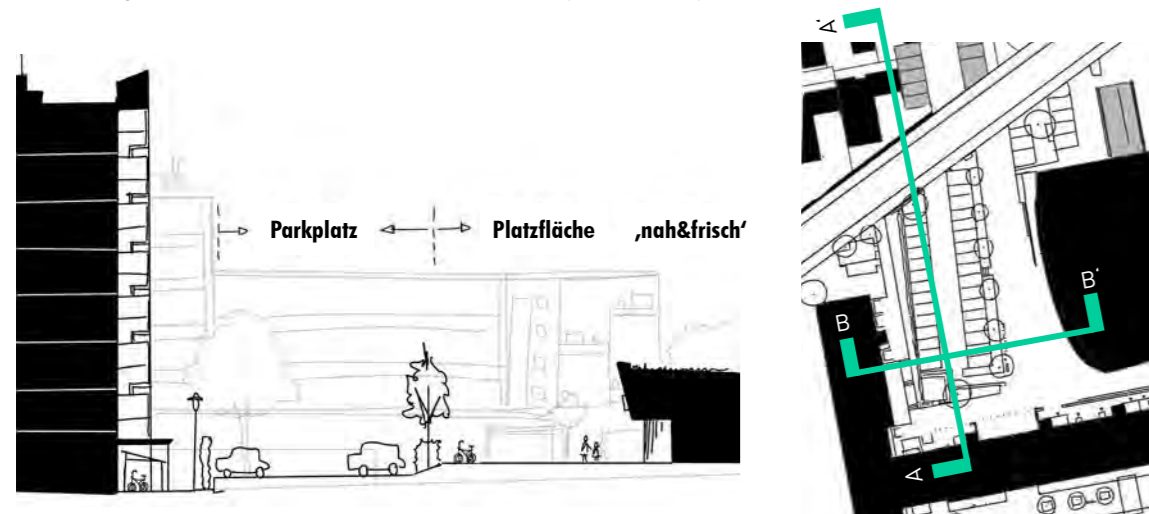


Abb. 36: Querschnitt B-B' Platzfläche Quartiersmitte (unmaßstäblich)

QUARTIERSMITTE MATERIALCOLLAGE

Das Schwarz der Eternitplatte in Kontrast zu den weißen Fensterrahmen und Balkonen, sowie das helle Grau des Betonpflasterbelages sind die optischen Hauptcharaktere der Quartiersmitte. Hell gelbe Fassadenvorsprünge, das Blau der Kupferplatten, die leicht rötliche Klinkerfassade des ‚nah&frisch‘ sowie die anthraziten Stahlkonstruktionen des Glasabdaches im Rincklakeweg sind Nebendarsteller.

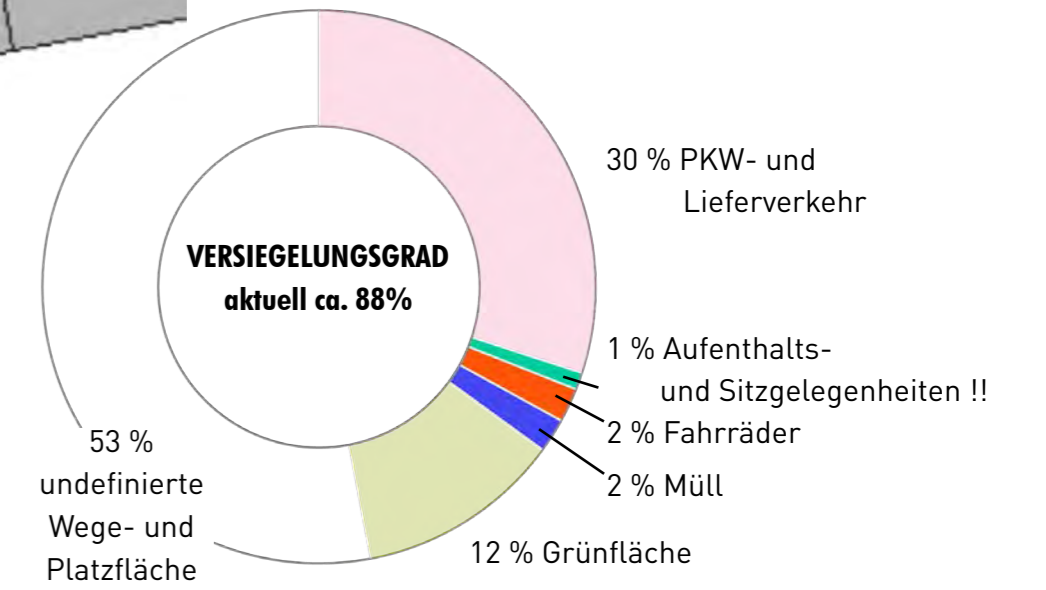


FUNKTIONSBEREICHE



Abb. 37: Analyseplan Flächenfunktionen Quartiersmitte

Müll Sitz-
möglichkeit Verkehr Räder



FAZIT

Der Mix aus fehlender gastronomischer Infrastruktur, einem hohem Versiegelungsgrad, einer intensiven verkehrlicher Nutzung, fehlenden Aufenthaltsmöglichkeiten, einer geringen Ästhetik und einem niedrigen Grünanteil machen die Quartiersmitte aktuell zu einem eher **unattraktiven Ort**, was dazu führt, dass sie kaum bis gar nicht als Ort der Begegnung und des Aufenthalts genutzt wird. Und das obwohl sie auf Grund der zentralen Lage im Quartier als auch durch die vorhandenen städtebaulichen Raumgebung **großes ungenutztes Potenzial** aufweist.

Damit das Versorgungszentrum als lebendige Quartiersmitte funktioniert, besteht deutlicher Handlungsbedarf.



Ansätze hierzu ab Seite 55, im Kapitel 5 ‚Entwicklungsimpulse‘

VERKEHRSNETZ

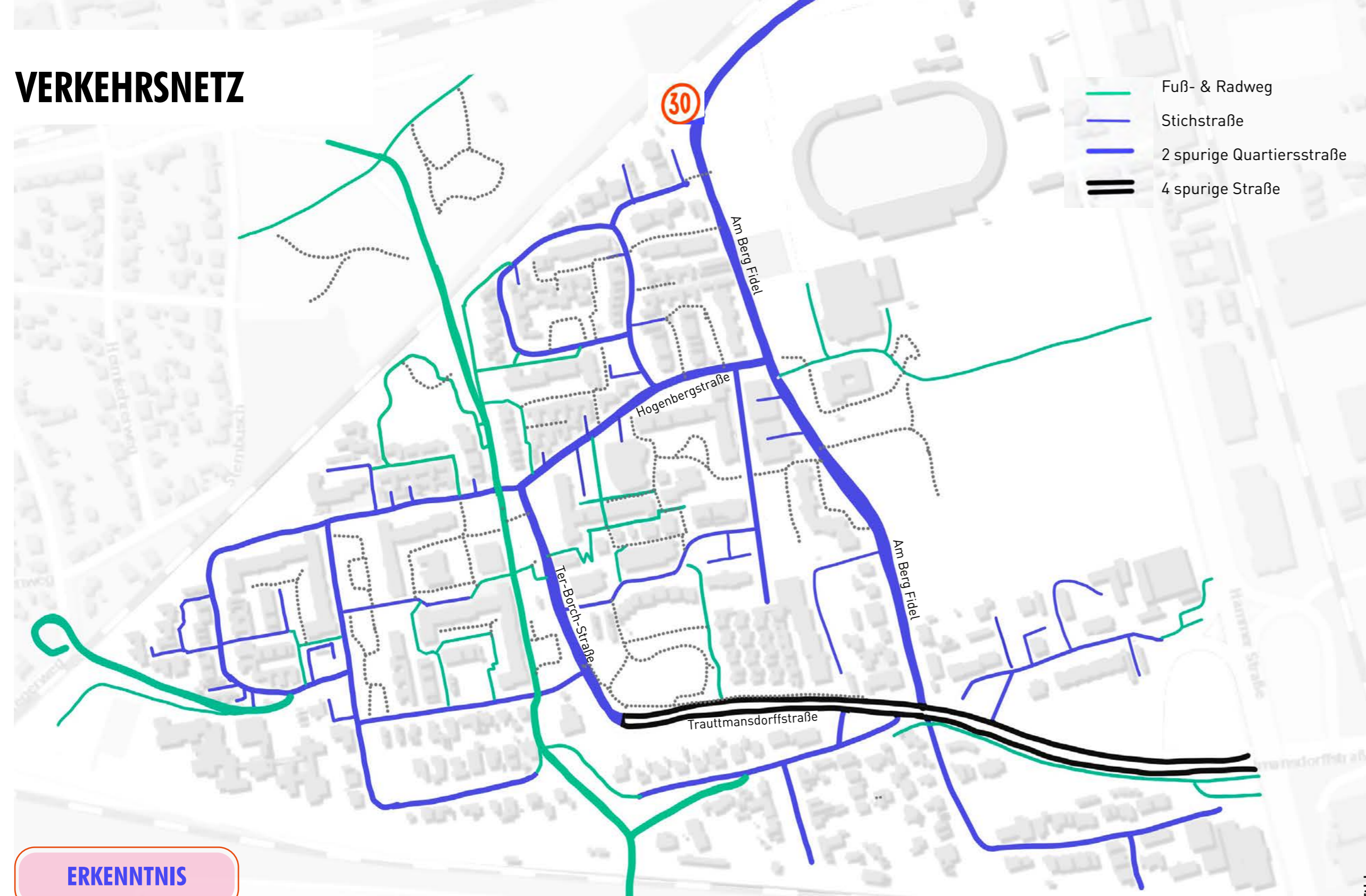


Abb. 38: Lageplan Verkehrsnetz Berg Fidel

ERKENNTNIS

Berg Fidel verfügt, durch die Hülsenbuschallee und insgesamt drei Brücken über die Bahngleise, über eine **gute Fahrradbindung an umliegende Stadtteile**. Innerhalb des Quartiers fehlen an vielen zentralen Punkten Fahrradständer. Das Nicht-Einhalten des Tempo 30 Gebotes machen insbesondere die Straße Am Berg Fidel, Hogenbergstraße, Ter-Borch-Straße und Trauttmansdorffstraße teilweise zur Gefahrenzone (vgl. STADT MÜNSTER 2023 b). Zumindest auf der

Straße ‚Am Berg Fidel‘ wurde, mit der farbigen Absetzung eines Fahrradstreifens, im Spätsommer 2023 darauf reagiert. Die Trauttmansdorffstraße im Süden des Stadtteiles ist mit im Durchschnitt ca. 1.500 täglichen Kfz-Zählungen völlig überdimensioniert! (ab 20.000 macht eine 4-Spurigkeit Sinn). Die Nähe zur vorhandenen Parkstruktur sowie der vorhandene Mittelstreifen bieten hier eine Umnutzung zweier Fahrbahnstreifen zum einem linearen Park an.

- Radwege weiter ausbauen bzw. markieren
- Zwei der vier Spuren der Trauttmansdorffstraße zurückbauen und als linearen Park umgestalten

TRAMPELFADE, GASSEN UND KURZE WEGE



Abb. 39: 3-Minuten Skizzen aus der Bestandsanalyse

Abb. 40: Lageplan Trampelpfade, Gassen und kurze Wege

ERKENNTNIS

Ein verwebtes Netz aus engen Gassen, schmalen Trampelpfaden und öffentlichen Fußwegen durch Innenhöfe, ermöglichen es, sich sehr schnell von A nach B zu bewegen. Es regt dazu an, sich zu Fuß fortzubewegen und **erhöht auf eine niedrigschwellige Art die Attraktivität und dadurch die Lebendigkeit des öffentlichen Raumes im Quartier!** Verschiedene Orte und dadurch das Quartier werden auf eine Art näher zusammen gebracht. Was

viele dieser Wege zusätzlich attraktiv macht, ist die hohe Grünqualität und die Abgeschlossenheit zum motorisierten Verkehr. Sie haben gleichzeitig etwas Sicheres, wie auch Geheimnisvolles und schlicht Praktisches an sich. Das bewusste Erkunden dieser schnellen Wege macht Berg Fidel auf gewisse Weise aus und kann positiv aufregend sein.

Erhalten und Stärken:

Durch gemeinsame Events, kleine Hinweise zur Nutzung und Erkundung anregen.

GRÜNRAUM



ERKENNTNIS

Berg Fidel verfügt über einen schönen, alten Gehölzbestand und wird nicht nur von mir als sehr grünes Wohnquartier empfunden. Der hohe Grünanteil wird auch in diversen Bürger- und Ämterbefragungen als eine markante und positive Charaktereigenschaft Berg Fidels genannt (STADT MÜNSTER 2021 b; 2023 b).

Trotzdem besteht an einigen Stellen im Viertel noch deutliches grünes Entwicklungspotenzial: Das insgesamt sehr grüne Erscheinungsbild vermisst man in der Hogenbergstraße, die als wichtiger Zugang zum Quartier fungiert und innerhalb der Quartiersmitte, die durch ihren hohen Versiegelungsgrad insgesamt deutlich grauer als grün wirkt.



1. Mit das größte Potenzial besteht in der Begrünung der zentralen Quartiersmitte, sowohl im Verkehrsraum als auch im Platzbereich. (Wird zu späterem Zeitpunkt noch einmal ausführlicher aufgegriffen).

2. Das bisher ungenutzte Wäldchen südlich vom Lorenz Süd und gegenüber vom weißen Riesen sollte zugänglich gemacht werden. Dabei ist die mögliche Bandbreite des Aufwandes und des Budgets groß. Von dem Roden einfacher, schmaler Schneisen und dem Erschließen von Trampelpfaden bis hin zur aufwendigen Gestaltung eines naturnahen Parks. Z.B. mit einem Naturerlebnispfad, grünem Klassenzimmer, Bänken und Sitzgruppen.

(+ ggf. Ungenutzte (halb) öffentliche Grünflächen (z.B. vor weißem Riesen sowie vor und hinter dem Mehrgeschosser am ‚Entree‘ Berg Fidels) aufwerten und als attraktiven Grünraum nutzen und verstehen: Z.B. mit Wildblumenein-saaten oder Obstbäumen arbeiten)

EXKURS: SOUND

Manchmal reicht das bloße Augenschließen und Hinhören, um einem Ort näher zu kommen. Die Lauschermethode (KEMKES 2022) dient diesem Zweck. Den Sound Berg Fidels würde ich als ein **angenehmes sub-urbanes Grundrauschen** beschreiben. Weitere Erkenntnisse können der nebenstehenden Grafik entnommen werden.

EXKURS: GRÜN IM QUARTIER

UND DESSEN RELEVANZ AUS SICHT DER PSYCHOGEOGRAFIE

Öffentliche Grünflächen sind als Orte der Erholung und Begegnung essentieller Bestandteil eines vielfältigen, lebenswerten und gesunden Quartieres (WILLEN 2020 in BRECKNER et al. 2020). Wir faulenzen, genießen, entspannen dort, begegnen uns und spielen miteinander. Doch weit über den Nutzen, den uns Grünflächen bieten, hinaus, wirkt sich allein die Anwesenheit urbanen Grüns positiv auf unsere Stimmung und unser Verhalten aus. Die Lehre der Psychogeografie nach ELLARD (2018) beschreibt auf spannende Weise das Verhältnis zwischen unserem Wohlbefinden und der gebauten Umwelt und welche Rolle Grünflächen dabei spielen: „Die Natur kann Beschwerden lindern, Mut machen und sogar heilen“, (ELLARD 2018). Mit verschiedenen Studien belegt er, dass es dafür nicht immer einen großen Wald braucht. Auch ein grünes Wohnumfeld mit kleinen Parks, vielen Straßenbäumen oder ansprechend grünen Platzgestaltungen wirkt sich positiv auf unser allgemeines Wohlbefinden aus. Die Farbe Grün beruhigt den Herzschlag, impliziert Hoffnung und setzt positive Hormone im Körper frei (ebd.). Außerdem untersuchten KUO & SULLIVAN (2001) in einem Experiment den Zusammenhang von vielen kleinen Grünanlagen im Innenstadtbereich und Kriminalität. Die Forscher kamen zum Ergebnis, dass je grüner die Umgebung eines Gebäudes war, desto weniger Straftaten wurden gemeldet. Mehrere Kontrolluntersuchungen haben ergeben, dass es in grünen Vierteln weniger unhöflich und kriminell zugeht. Insgesamt fühlen sich Menschen in Innenstadtbereichen mit vielen Grünanlagen wohler und sicherer. Kuo und Sullivan stellen die These auf, dass Leute, die in grüneren Wohnumfeldern leben, mehr miteinander reden, sich besser kennen lernen und der hohe Grad an sozialem Zusammenhalt dazu beiträgt, dass Kleinkriminalität reduziert wird. (KUO u. SULLIVAN 2001 in ELLARD 2018).

Lauschermethode

Auf der bewoosten Wiese am Fuße des weißen Riesen sitze ich im Halbschatten der noch zaghaft austreibenden Eichen

> Insgesamt ist die Geräuschkulisse ein sehr angenehmer Mix aus wohl bekannten Alltagsgeräuschen. Wenig Verkehr, viele Vogel, nichts was einem ungewöhnlich lange nachklingt oder unangenehm stört.

Der Sound eines normalen Frühlingstages in einem grünen & gedungenen Viertel



ein ganzes Konzert unterschied singender Vögel überall um mich herum: Finken, Amseln, Meisen, Ziffler

- hysterisches lautes lachen und Schreien einer Gruppe jugendlicher (kurzzeitig)
- dann ganz lange keine Menschen
- ein hektisches Auto
- Flugelschlag zweier Tauben
- Pfiffe
- Fenster die auf & zu gemacht werden hinter mir
- eine dicke Hummel, die unangeregert um mich herum schwirrt
- Antotüren & Motor starten
- ein dumpfes Scheppern etwas sehr schweren, großen in der Ferne
- Motorsägen weiter weg
- Kältegrünische hinter mir
- Bierflaschen die in Kasten auf Balkon gestellt werden
- leise Musik & Radio

Abb. 42: Ergebnisse Lauschermethode

03.04.2023 - Notiz vor Ort

Sonne, 14 Grad und Osterferien. Der Berg Fideler ist draußen und spaziert, repariert Fahrräder im Innenhof, führt Hunde aus, fegt die Bürgersteige und skatet! Der Skaterplatz hinterm Lorenz Süd platzt aus allen Nähten! An den verzinkten Sitzgeländern um die Boule-Skateanlage herum lehnen mehrere dutzend Rucksäcke und Taschen. Einige ältere Skater zwischen 30 und 50 sitzen auf ihren Skateboards und BMX Rädern auf der einen Seite der Skatebahn, auf der anderen übt eine angeleitete Gruppe von ca. 15 Kindern neue Stands. Durch mehrere einzelne Boules bietet die Anlage Platz für mehrere unterschiedliche Gruppen, sodass sich keiner in die Quere kommt. Im Gespräch mit ein paar Skatern erfahre ich die Geschichte des Schuhbaumes. Wenn Schuhe beim Skaten kaputt gehen, werden sie so hoch wie möglich in den Baum geworfen. Derjenige, dessen Schuh am höchsten hängt, bekommt den ehrenvollen Titel ‚König‘, solange, bis der nächste Schuh höher hängt (13). Daneben kreist eine Gruppe 8-10 jähriger Jungs auf dem rauen Asphalt rufend und springend um den Basketballkorb herum. Auf Inlineskates und kleinen bewimpelten Fahrrädern flitzen Kinder kreuz und quer durch das Geschehen.

SPIEL UND SPORT

Egal ob als Spielraum für Kinder unterschiedlichen Alters, als Treffpunkt für ihre Eltern und Großeltern, als spannende Szenerie für vorbeigehende Spaziergänger oder als Bewegungsraum für die Gruppe Jugendlicher von nebenan: öffentliche Spiel- und Sportplätze können auf eine sehr vielfältige Weise das Miteinander im Quartier beleben. Wie Spiel- und Sportbereiche gestaltet sind, ob sie ansprechend, offen oder divers nutzbar sind, ob sie regelmäßig gepflegt werden und ein Sicherheitsgefühl oder bedrohlich dunkle Ecken vermitteln, beeinflusst maßgeblich wie stark sie von den unterschiedlichen Gruppen genutzt werden (WAGNER et al. 2019).

„Zu Spielen heißt zu leben“. Möchte man sich mit dem Quartiersleben Berg Fidels beschäftigen, bietet die Analyse der vorhandenen Spiel- und Sportflächen im Gesamtquartier einige aufschlussreiche Erkenntnisse.



- Spielplatz...
- ... für Kleinkinder
 - ... für Kinder
 - ... für Jugendliche
 - Basketball
 - Skaten
 - Dirtbikestrecke
 - Fußballplatz
 - (nur für Preußen Münster)
 - hoher Spiel-/Erlebniswert
 - Erweiterungspotenzial

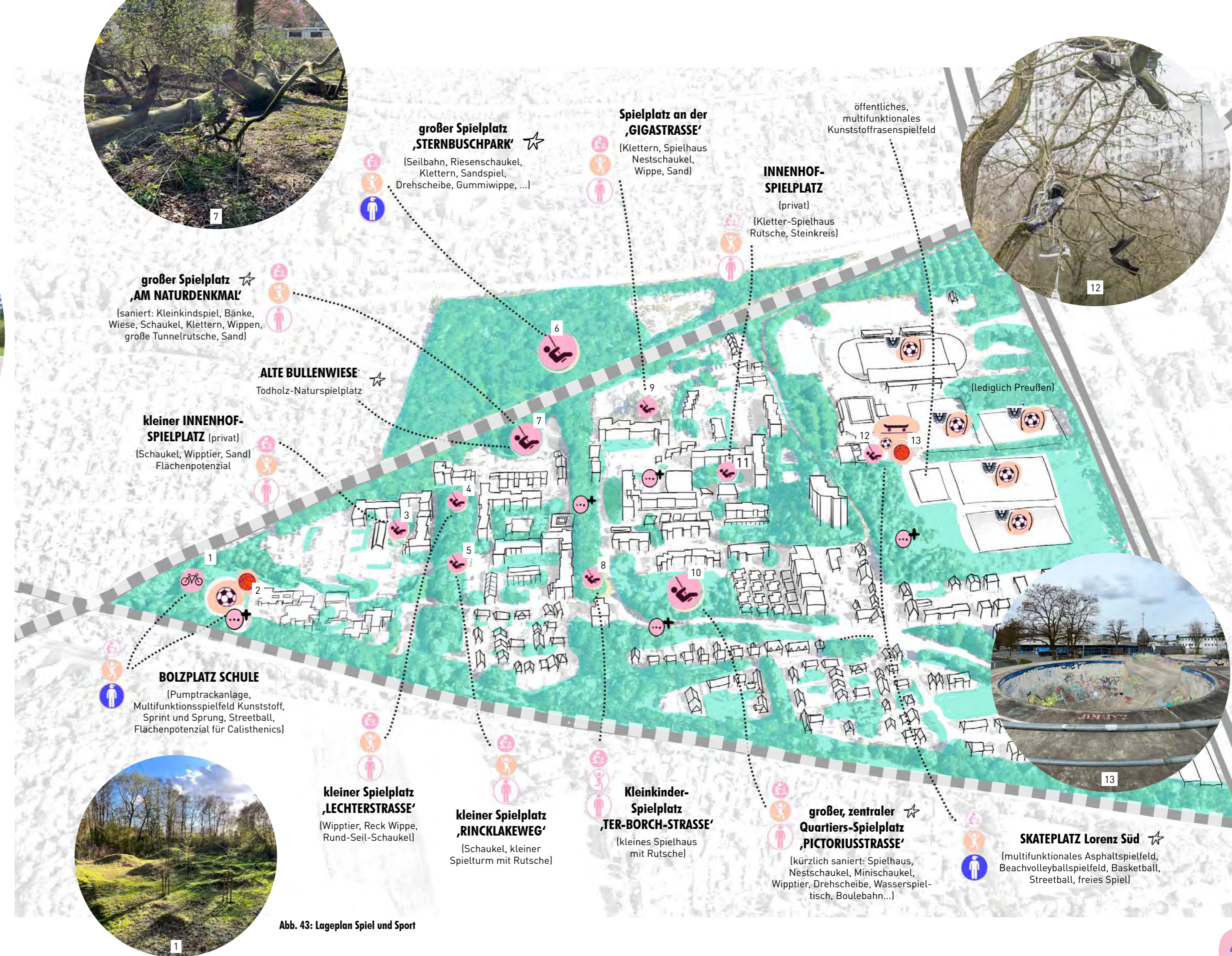


Abb. 43: Lageplan Spiel und Sport

Das ist bereits gut...

- Anzahl der Spielplätze für Kinder und Kleinkinder (Abdeckung rechnerisch 135%)
- regelmäßige Pflege und gute Erreichbarkeit der Spielplätze
- Skatepark und Flächen um Lorenz Süd sehr gut angenommen
- öffentliche Beachvolleyballanlage geplant
- sanierter, großer Quartiersspielfeldplatz wird gut angenommen

Das wird bemängelt...

- zu wenig Aufenthalts- und Bewegungsangebot für Jugendliche
- wenig innovative Spielgeräte, geringer Spielwert trotz vielen Spielplätzen
- wenig inklusionsfreundliche Spielbereiche
- kleinere Spielplätze der privaten Wohnungsgesellschaften verwahrlost
- keine Breitensportangebote/ Hallen/ geringe Teilhabechancen für breite Bevölkerungsschichten

[verändert nach STADT MÜNSTER 2023]

Das fehlt...

- Geräte/ Spielangebot sowie Aufenthaltsbereiche für ältere Kinder und Jugendliche in und um Quartiersmitte:
- z.B. öffentliche Bolzplätze
- Outdoorfitness/ Calisthenicsgeräte
- Montagemöglichkeiten für Stacklines
- Seilbahn
- große Klettergeräte
- Bodentrampoline
- Trimmichpfad
- Angebot speziell für Frauen und Mädchen
- an der Skateanlage: Trinkwasserspender und ggf. Überdachung
- offizielle Graffitiwände
- größere Rutschen
- Fußballtore



Die vorhandenen Spiel- und Sportflächen spielen für die Aktivität im öffentlichen Raum Berg Fidels eine zentrale Rolle. Das zeigt auch die Häufigkeit, mit der verschiedene dieser Orte (insb. der große zentrale Spielplatz (Pictoriusstraße) sowie die Sportflächen um das Lorenz Süd herum) bei der Frage nach dem Lieblingsort in Berg Fidel genannt wurden (vgl. Kapitel ‚Lieblingsorte‘, S. 46). Für die mit dieser Arbeit abgezielte ‚Stärkung des Quartierslebens‘ empfiehlt es sich, hier anzuknüpfen. Beispielsweise durch die folgenden Entwicklungsimpulse:



Abb. 44: Lageplan erste Entwicklungsideen Spiel und Sport

1. In Erweiterung bzw. als Ergänzung zum direkt angrenzenden großen, zentralen Quartiersspielfeldplatz, der bereits vielfältige Spielangebote für kleinere und größere Kinder abdeckt, bietet es sich an, die beiden nördlichen Fahrspuren der 4 spurigen Trauttmansdorffstraße (vgl. Kapitel ‚Verkersnetz‘, S. 38) als linearen Sport- & Begegnungs-Park mit einem Angebotsschwerpunkt für Jugendliche und Erwachsene auszubauen: z.B. mit Mehrgenerationen Fitnessgeräte, einem Bolzplatzkäfig, attraktive Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten mit Outdoor-Grills, etc. etc.. Auf insg. 1.900 m² Fläche wäre einiges möglich!

2. Belebung des Platzes in der zentralen Quartiersmitte durch das Hinzufügen verschiedener Spiel- und Bewegungsangebote, z.B. (mobile) Tischtennisplatten, Bodentrampoline, temporäre oder multicodierte Spielflächen für Basket- und/ oder Fußball, Spielskulptur in Kita Nähe, Wasserspiel, etc. etc..

3. Bei einer möglichen Erschließung des bisher ungenutzten Wäldchens südlich vom Lorenz Süd (vgl. Kapitel ‚Grünraum‘, S. 40) Möglichkeiten für ein naturnahes Spiel mitdenken! Z.B. Kletter-/ Gummiseil-Netz in vorh. Gehölzbestand spannen, Totholzhaufen zum Klettern oder zum Bauen von einfachen Holzhütten, Balancierstämme, etc. etc..

(+ ggf. Aufwerten der vorhandenen kleineren Spielflächen (insbesondere 4,5,8,9,3 - Nennung nach Priorität) durch moderne Spielgeräte mit höherem und multifunktionalem Spielwert (QUALITÄT VOR QUANTITÄT!))

EXKURS: PREUSSEN MÜNSTER

Der Sportverein Preußen Münster bezog mit dem Bau des Stadions 1926 den Stadtteil, bereits lange bevor die ersten Geschosswohnungsbauten standen und die ersten Berg Fideler einzogen. Der Verein nimmt nicht nur durch seine räumlichen Ausmaße **eine große Fläche des Stadtteiles** ein, er nimmt auch auf alltäglicher Ebene **Einfluss auf das Quartiersleben** Berg Fidels. In Zusammenarbeit mit dem Stadtteilhaus Lorenz Süd **engagiert** sich der Verein z.B. durch die Organisation eines Soccer-Tuniers. Auch der zukünftige Bau eines vom Verein gesponsorten Bolzplatzes im Quartier steht im Raum. Für viele Anwohner Berg Fidels symbolisiert der Verein eine **Identifikationsfigur** des Stadtteiles und man ist stolz auf ‚seinen‘ Verein.

Seitens der Stadt Münster werden die **Lärm- und Verkehrsauswirkungen** des Vereins bei Spielen bemängelt (STADT MÜNSTER 2023 b). Im Folgenden werden mit Hilfe der Linnehielm'schen Methode (KEMKES 2022) die subjektiv wahrgenommene Stimmung im Quartier während eines Preußen Münster Spieles beschrieben:



Abb. 45: Lageplan Preußen Münster in Berg Fidel

Am 08.04. nutze ich den freien Samstag Nachmittag um Berg Fidel während eines Preußen Heimspieles zu erfahren. Bewusst nehme ich den Bus vom Hbf bis zum Hülsenbusch, um meine Erkundungstour aus dem Zentrum Berg Fidels zu starten und danach langsam zum Ort des Geschehens vorzudringen. Unmittelbar vor dem Anpfiff ist der Bus bereits leer und alle Fans sitzen bereits pflichtbewusst und fiebernd auf den Plätzen des Stadions. Als ich aussteige, ist das **Viertel unaufgereg** **leise und unterscheidet sich nicht merklich von einem Dienstag Vormittag**. Die ersten dumpfen Jubelschwallen nehme ich wahr, als ich von der Ter-Borch-Straße auf die Hogenbergstraße abbiege. Aber erst noch einen Abstecher...

14:21 - Auf der Brücke Richtung Sternbuschpark verstehe ich allmählich die Aussage von Elke, der Bäckereifachverkäuferin einige Tage zuvor: „**wenn das Preußenstadion jubelt geht eine Welle der Gänsehaut durchs Viertel.**“ Ob ein Tor fiel, oder ob gefoult wurde kann ich in der ersten Euphorie gar nicht sicher deuten, aber die Intensität der Emotionen sind auch gute 500 m entfernt noch unüberhörbar und auf eine Art aufregend ansteckend. Unregelmäßig ebbend **Wellen des Jubels**, energisch, aggressive Schlachtrufe und rhythmische Fan-Chören zu mir herrüber. Mal schneller, mal langsamer. Glasklar oder summender.

14:31 - Mit 100%iger Sicherheit kann ich sagen, dass gerade ein Tor gefallen ist! Ein alles einnehmendes JAAAA! Ist bestimmt auch noch in mehreren Kilometern Entfernung zu hören. Musik ertönt. Ein Stadionsprecher sagt den Punktestand an und Tausende erwidern im Echo. Trommeln, Klatschen, melodischer, freudiger Gesang zwischen Ohh-Ohhh und Laaa-Laaa. Ein bisschen Gänsehaut ist bei mir auch drin.
14:34 - Die heimische Mannschaft scheint beflügelt von den Gesängen der Fans im ausverkauften Stadion einen Lauf zu haben und erhöhen zum 2:0.

Zwei ältere Damen und ein Vater-Sohn Gespann bleiben erstarrt von den energischen Jubelrufen stehen, lachen sich an, der Sohn reißt seine Arme in die Luft und **jubelt**. Jeder Fahrradfahrer, der über die Brücke kommt richtet seinen Blick automatisch Richtung Stadion und grinst. Aber jetzt erst mal zurück ins Viertel bevor ich noch Sportjournalistin werde... Jegliche Stadionakustik wird nun etwa 50 m weiter auf dem Spielplatz durch den Erdwall der Fußgängerbrücke vollständig geschluckt. Etwa 8 Kinder aus 3 Familien spielen hier vermutlich ohne einen Gedanken an Preußen Münster zu verlieren, eingebettet in ein Konzert aus den unterschiedlichsten Vogelgesängen. Lediglich ein **Aufkleber auf Mülleimern** und ein **Graffiti erinnern an den Verein**.

Auf dem Platz vor dem ‚nah&frisch‘ eine ähnliche Situation. **Unaufgereg** und **unbeeindruckt vom Stadiongeschehen** wird hier eingekauft und eben dem ganz normalen **Alltags-Samstags-Trott** nachgegangen. Auch von dem angekündigten Verkehrschaos im Viertel ist, zumindest während des Spieles, keine Spur. Die **Straßen sind leer**. Hin und wieder hallt der Stadionjubel gegen die obersten Stockwerke des Hochhauses und ertönt ganz unscheinbar als **angenehmes Hintergrundgeräusch auf dem Platz**. Während des gesamten Spiels sehe ich einen Polizisten auf seinem Motorrad durchs Viertel fahren, sowie einen Polizeibus. Jeder Schritt weiter Richtung Stadion lässt die Pfliffe und Rufe lauter und klarer werden. Die Luft ist voll von Currywurst-Pommes. Ich bekomme Hunger. Preußen gewinnt heute 2:0. Abpfiff. Einige Fußgänger verlassen bereits das Stadion, der Verkehr nimmt etwas zu, aber alles entspannt, langsam, leise, zufrieden. Viele Kinder sind dabei. Insgesamt hinterlässt Preußen Münster für diesen Samstag eine **positive, euphorische Stimmung in der Luft**. Die Situation insgesamt und die Verkehrslage ist **DEUTLICH entspannter**, als ich es vorab von Seiten der Stadt Münster gehört habe und es dadurch erwartet habe. Einen eigenen Eindruck machen lohnt sich.

05

**FREIRAUMPLANERISCHE
ENTWICKLUNGSPULSE**

STRATEGISCHE ANSÄTZE

Anstatt einem top-down ausgerichteten, starren Entwurfsplan, soll in dieser Arbeit bewusst das Potenzial von langfristig angelegten, bottom-up Entwicklungsprozessen für die Belebung der Quartiersmitte in Berg Fidel aufgezeigt werden. Folgende strategische Ansätze sollten dabei grundsätzlich berücksichtigt werden:

EXPERI-MITTE: Die ‚Mitte Fidel‘ soll als eine Experimentierzone verstanden werden, in der nach dem Trail and Error Prinzip immer wieder neue Nutzungsformen einer lebendigen Quartiersmitte durch temporäre Interventionen erprobt werden dürfen. Die Entwicklungen werden beobachtet und mit der Dokumentation neue Erkenntnisse für die Entwicklung Berg Fidels gewonnen.

SUKZESSIVES SCHAFFEN: Die Umgestaltung der Quartiersmitte erfolgt nicht von heute auf morgen und nicht mit Hilfe eines einmaligen Entwurfes, sondern entwickelt sich nach und nach, Teilprojekt für Teilprojekt. Dynamisch anstatt statisch.

INTEGRATIVE AUSRICHTUNG: Sowohl durch partizipative als auch kollaborative Prozesse werden alle Bürger und Akteure des Quartiers in die Umgestaltung der Quartiersmitte integriert.

DOMINOEFFEKT UND STRAHLWIRKUNG: Veränderungen bewirken Veränderungen. Inspiriert und motiviert von erfolgreichen Interventionen und die dadurch entstehende neue Lebendigkeit der Quartiersmitte, steigert sich die Attraktivität und immer weitere Akteure und Initiativen schließen sich der Belebung der Quartiersmitte an. Die Aufwertung der Quartiersmitte wirkt sich strahlenförmig auf die (Lebens-) Qualität des gesamten Quartiers aus.

FUTURE-VISION: Die ‚Mitte Fidel‘ und alle weiteren Quartiersentwicklungsmaßnahmen brauchen eine von der Gemeinschaft getragene, langfristige Vision, auf die alle kurz- bis mittelfristigen Impulse aufbauen.

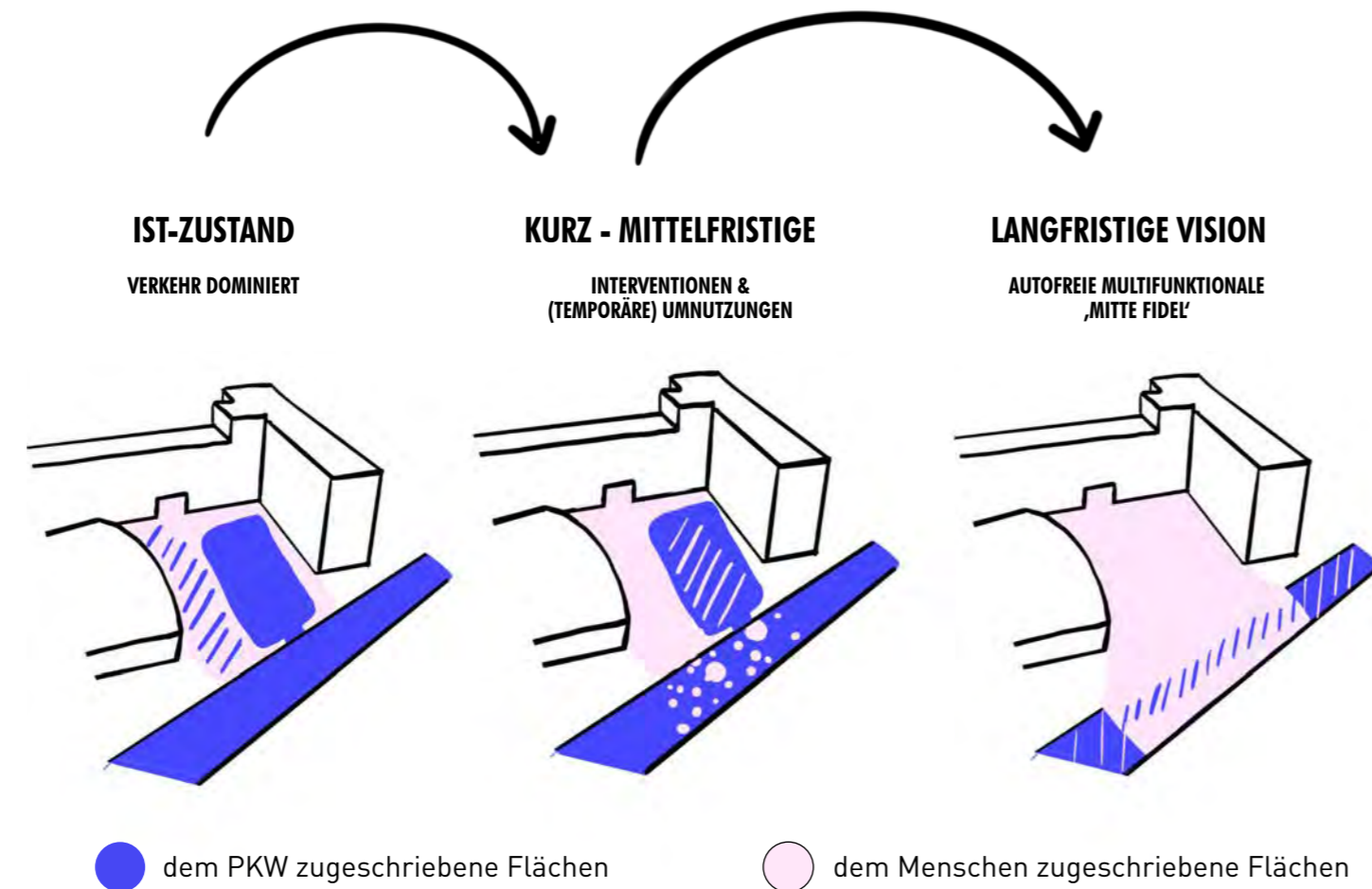


Abb. 47: Piktogramm sukzessive Umnutzung Quartiersmitte

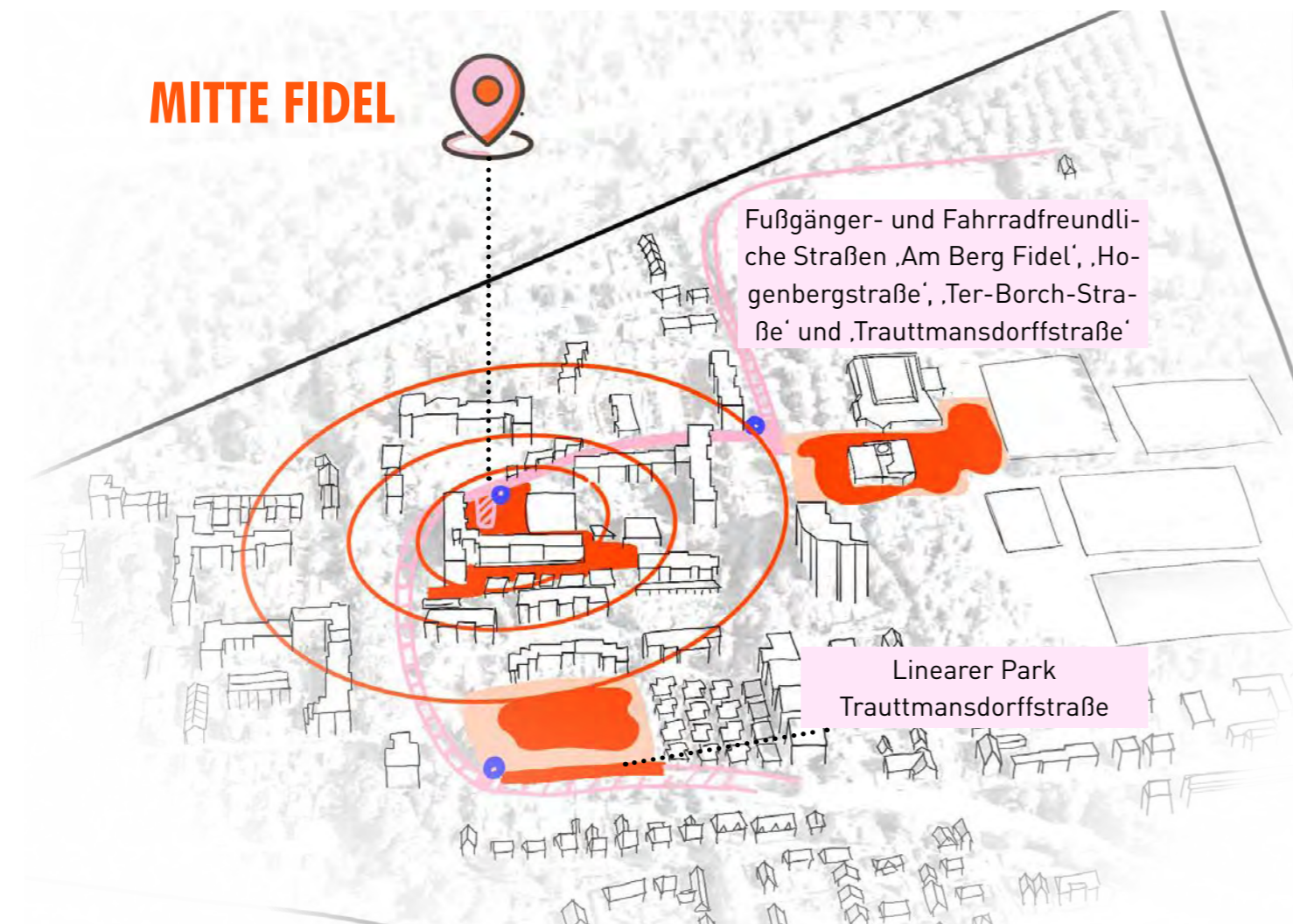
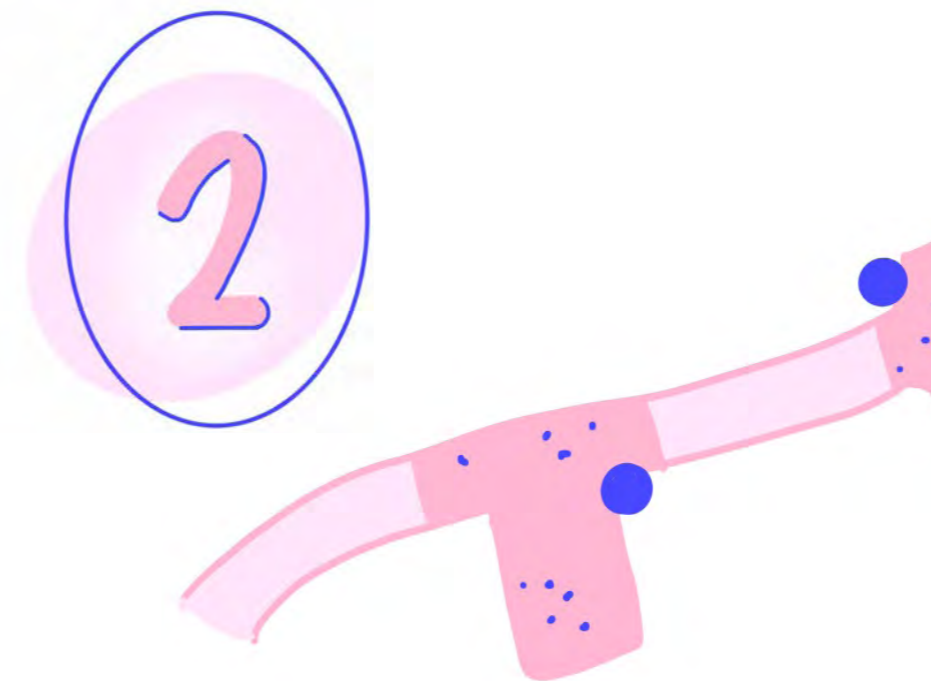
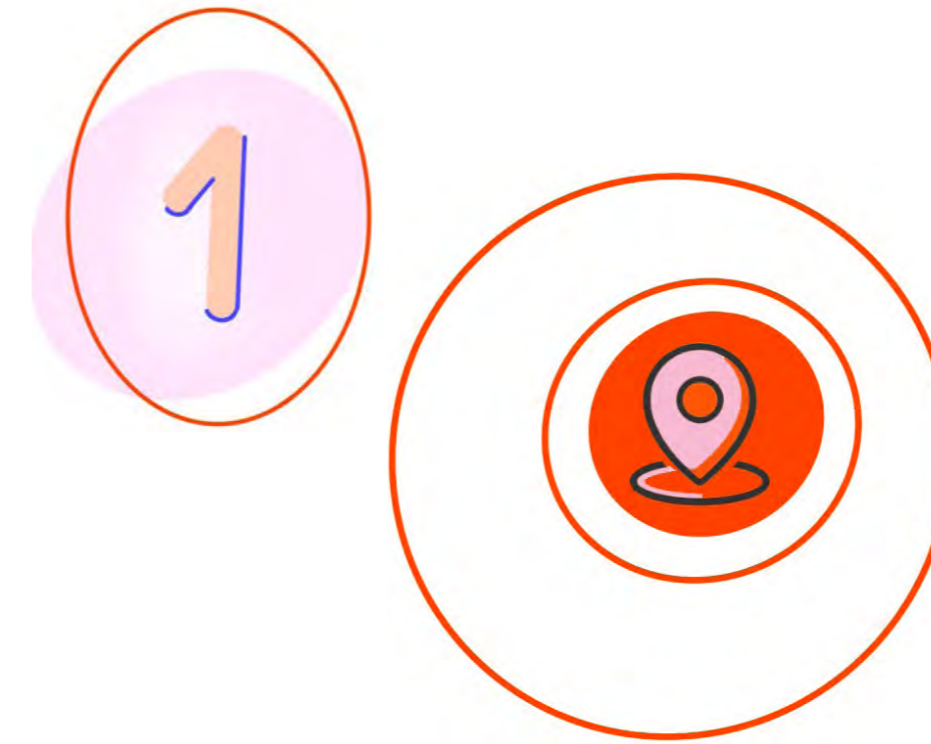


Abb. 48: Übersichtsplan Leitvisionen Quartier

LEITVISIONEN



‚MITTE FIDEL‘

‚Das Kind braucht einen Namen‘: Durch viele kleine, große Interventionen und temporäre Nutzungen bietet die Quartiersmitte nach und nach völlig neue Funktionen und identifiziert sich fortan als die ‚Fidelle Mitte‘: Ein **belebter, gesunder und aktiver Ort**. Ein Ort, an dem man sich sowohl zufällig begegnet, als auch bewusst gemeinsam aufhält. Um in grüner, bunter, wie auch belebter Atmosphäre etwas zu essen, zu spielen, Musik zu hören, Kaffee zu trinken, Leute zu beobachten, etwas zu lernen, sich auszutauschen und gemeinsam an kleinen Projekten im öffentlichen Raum zu arbeiten. Identitätsstiftende Akzente und kollaborative Prozesse beleben aus der ‚fidelen Mitte‘ heraus die ganze Gemeinschaft Berg Fidels. Konkret sollen in der ‚Mitte Fidel‘ vor allem drei Ziele verfolgt werden: **die Erhöhung 1. der Aufenthaltsqualität, 2. des Grünanteiles und 3. des gastronomischen Angebotes**. Hierzu werden die vorhandenen Leerstände behoben und dadurch die Erdgeschosszone belebt (z.B. Reparatur-Fahrrad-Schrauber-Werkstatt, Schreibwaren, etc.). Gastronomisch bereichern fortan z.B. ein Eiscafé oder ein Kiosk mit umliegenden Aufenthaltsbereichen sowie Außenmobiliar am Imbiss das Quartier.

weniger Verkehrsraum - MEHR LEBENSRAUM

Stück für Stück wird der Platz innerhalb der Quartiersmitte, als auch auf den Straßen den Autos genommen und von den Menschen mit Aktivitäten, Grün und Leben gefüllt. Vorhandene Parkplätze werden temporär oder langfristig mit alternativen und multifunktionalen Nutzungen belegt. Durch das gesamte Viertel zieht sich eine auf 30 km/h beschränkte Zone und breite Fahrradspuren ermöglichen einen verkehrsberuhigten, sicheren Raum für Fuß- und Radverkehr. Die graudominierte, autobahnartige Hogenbergstraße, soll als wichtige Verbindung zwischen dem Lorenz Süd und der ‚Mitte Fidel‘ umgestaltet werden: Baumalleen, zwischen denen Autos parken können, Aufpflasterungen oder kollaborative Straßenbemalung als Verlängerung der Plätze, ggf. sogar Shared Space. Zwei nördliche Fahrspuren der 4 spurigen Trauttmansdorffstraße werden zurück gebaut und als linearer Park durch z.B. eine Seilbahn, Mehrgenerationen-Fitnessgeräte, einen Bolzplatzkäfig und Outdoor-Grillstationen mit einladender Aufenthaltsqualität neu belebt.

EXKURS: PLACEMAKING

„EINEN ORT ZU SCHAFFEN IST NICHT DASSELBE WIE EINEN PLATZ ZU ENTWERFEN.“ (Pps 2022)

Als übergreifende Idee und praktischer Ansatz zur Verbesserung eines Viertels, einer Stadt oder einer Region soll ‚Placemaking‘ die Menschen dazu inspirieren, **den öffentlichen Raum als Herzstück jeder Gemeinschaft kollektiv neu zu erfinden und neu zu gestalten**. ‚Placemaking‘ stärkt die Verbindung zwischen Menschen und den Orten, die sie teilen, und bezieht sich auf einen **kollaborativen Prozess**, durch den wir unseren öffentlichen Raum so gestalten können, dass der gemeinsame Wert maximiert wird. Placemaking fördert nicht nur eine bessere Quartiersgestaltung sondern ermöglicht auch kreative Nutzungsmuster, wobei den **physischen, kulturellen und sozialen Identitäten**, die einen Ort definieren und seine kontinuierliche Entwicklung unterstützen, besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird (Pps 2022).

„Was wäre, wenn wir unsere Gemeinschaften um Orte herum aufbauen würden?“, (Pps 2022).

Mit der **gemeinschaftsbasierten Beteiligung im Mittelpunkt** nutzt ein effektiver Prozess der Ortsgestaltung die Vorzüge, die Inspiration und das Potenzial einer lokalen Gemeinschaft und führt zur Schaffung hochwertiger öffentlicher Räume, die zur Gesundheit, zum Glück und zum Wohlbefinden der Menschen beitragen.

Als ‚Project for Public Spaces‘ (Pps) Menschen dazu befragte, was Placemaking für sie bedeutet, stellten sie fest, dass es ein entscheidender und zutiefst geschätzter Prozess für diejenigen ist, die sich eng mit den Orten in ihrem Leben verbunden fühlen. Placemaking zeigt den Menschen, wie mächtig ihre kollektive Vision sein kann. Es hilft ihnen, Alltagsräume neu zu denken und das Potenzial von Parks, Plätzen, Nachbarschaften und Straßen neu zu sehen.

Der Unterschied zwischen Partizipation und Kollaboration liegt in ihrem Schwerpunkt und ihrer Art der Beteiligung (BIRZER 2015):



PARTIZIPATION zielt auf die Einbindung von Einzelpersonen oder Gruppen in Entscheidungsprozesse oder Aktivitäten ab, bei denen sie die Möglichkeit haben, ihre Meinungen, Ideen und Vorschläge einzubringen und stellt so sicher, dass die Stimmen und Perspektiven aller Beteiligten berücksichtigt werden und ihre Beiträge in den Entscheidungsprozess einfließen.



KOLLABORATION hingegen konzentriert sich auf die gemeinsame Arbeit an einem gemeinsamen Ziel. Es geht darum, Ressourcen, Fähigkeiten und Wissen zu teilen, um gemeinsam praktische Ergebnisse zu erzielen.



Abb. 49: Beispiele Placemaking (Bildquelle: PROJECT FOR PUBLIC SPACES (Pps))

Placemaking ist keine neue Idee. Obwohl die amerikanische Non-Profit Organisation ‚Project for Public Spaces‘ (Pps) Mitte der 1990er Jahre begann, konsequent den Begriff Placemaking* zu verwenden, gewann ein Teil des Gedankens bereits in den 1960er Jahren an Zugkraft, als namenhafte Stadtplaner wie Jane Jacobs und William H. Whyte bahnbrechende Ideen zur Gestaltung von Städten für Menschen einführten, anstatt für Autos und Einkaufszentren (Pps 2022).

Als Grundlage für ein gelungenes Placemaking versteht Pps die unzähligen Arten, in denen die physischen, sozialen, ökologischen, kulturellen und sogar spirituellen Qualitäten eines Ortes miteinander verflochten sind, zu achten und mit ihnen zu arbeiten:

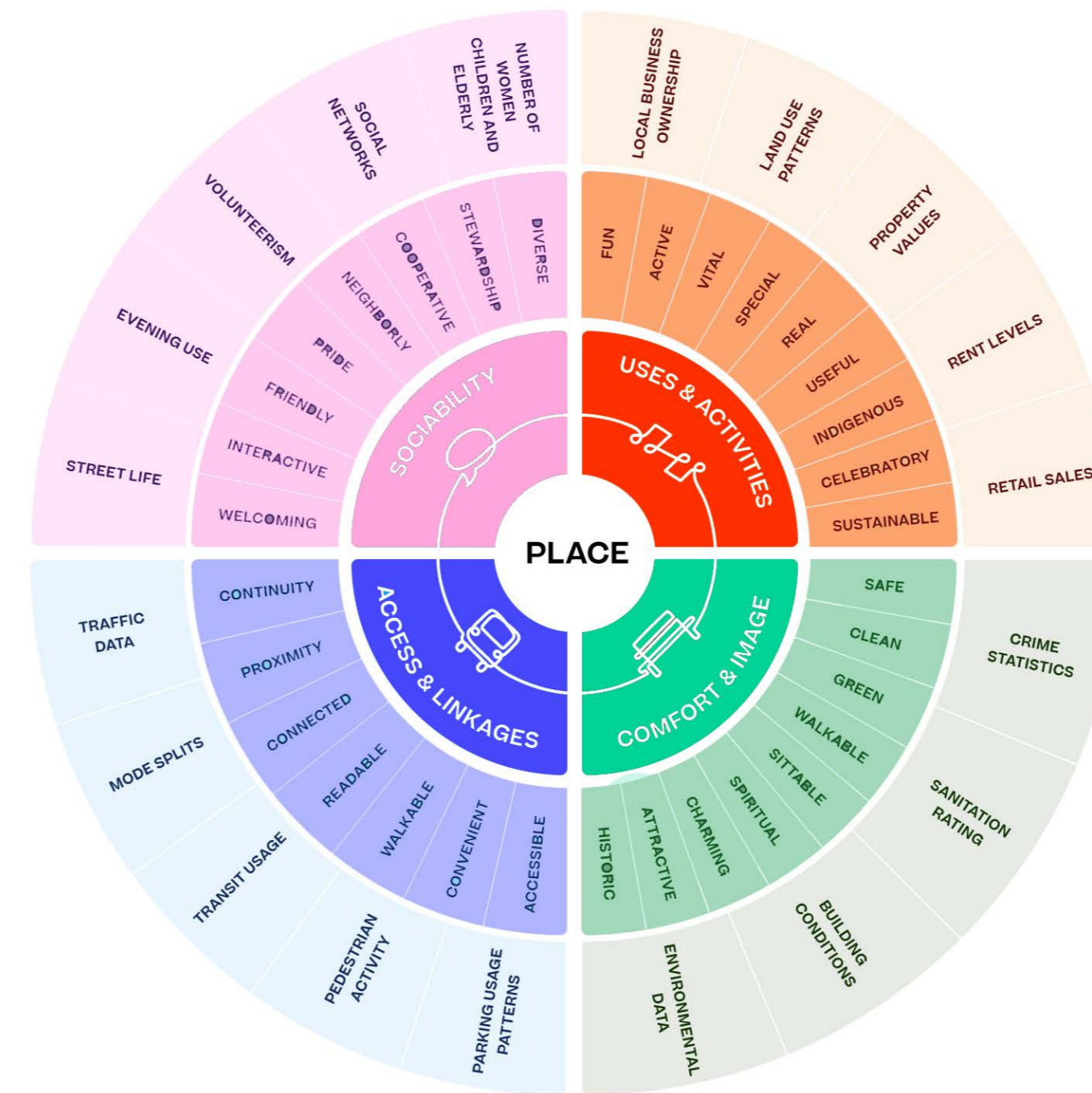


Abb. 50: What makes a great place? (verändert nach PROJECT FOR PUBLIC SPACES (Pps) 2022)

Für Pps (2022) haben die meisten großartigen Orte, ob ein großer Platz in der Innenstadt oder ein bescheidener Nachbarschaftspark, vier Hauptmerkmale gemeinsam:

1. Sie sind zugänglich und gut mit anderen wichtigen Orten in der Umgebung verbunden.
2. Sie sind komfortabel und vermitteln ein gutes Image.
3. Sie ziehen Menschen an, die dort an Aktivitäten teilnehmen.
4. Sie sind ein geselliges Umfeld, in dem sich die Menschen gerne und immer wieder begegnen.

„IMPULSE“

Nach einer ersten Einordnung des gewählten Planungsansatzes durch das Definieren von strategischen Ansätzen sowie das Formulieren übergeordneter Leitvisionen, werden auf den folgenden Seiten konkrete, freiraumplanerische Entwicklungsmöglichkeiten für das Quartier Berg Fidel aufgezeigt.

Bewusst habe ich bereits in dem Titel meiner Arbeit hierfür den Begriff ‚Impulse‘ gewählt. Wieso?

Der Duden definiert einen Impuls im allgemeinen Sinne als einen Anstoß oder eine Kraft, die eine Änderung bewirken kann. „Beispielsweise kann jemandem ein Impuls gegeben werden, etwas Neues auszuprobieren“, [REDAKTION DES DUDEN o.J.].

In dieser Arbeit symbolisiert die Verwendung des Begriffes zwei Dinge:

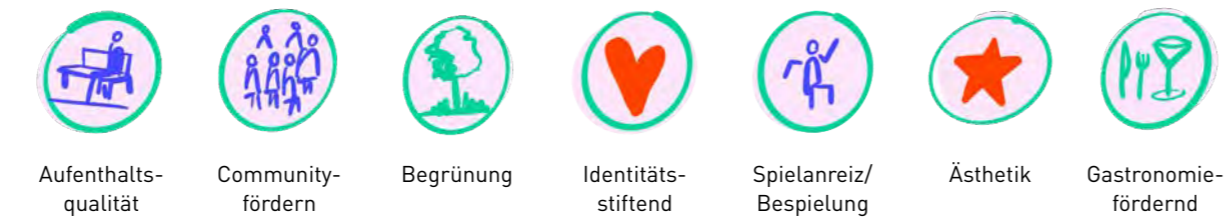
1. Zum einen beschreibt es den Prozess, in dem die Entwicklungsvorschläge entstanden sind: entweder aus einer konkreten Erkenntnis vor Ort oder innerhalb der Bestandsanalyse heraus. Meistens ganz intuitiv.
2. Zum anderen verdeutlicht der Begriff die Wirkung, die mit den Entwicklungsvorschlägen beim Leser erreicht werden soll. In der Sozialforschung bezieht sich der Begriff ‚Impuls‘ auf einen plötzlichen, kurzfristigen Antrieb oder Drang, etwas tun zu wollen [REDAKTION DES DUDEN o.J.].

Alle in dieser Arbeit vorgeschlagenen Maßnahmen, zur Aufwertung des Quartierlebens im öffentlichen Raum, haben keinerlei Anspruch auf eine tatsächliche Umsetzung. Trotzdem wird versucht, mit Hilfe der aufgezeigten Beispiele, attraktive Impulse hierfür zu geben und zu inspirieren. Egal ob bei der Stadtverwaltung, den aktiven Akteuren im Quartier oder bei engagierten Anwohnern, im besten Fall wird auf verschiedenen Ebenen eine konstruktive Diskussion über die Umsetzung einzelner Vorschläge angeregt und ein gewisser Tatendrang hervorgerufen.

KATEGORIEN

Da in dieser Arbeit eine Vielzahl an möglichen Impulsen für die freiraumplanerische Quartiersentwicklung aufgezeigt werden, sollen die unten stehenden Kategorien einen ersten, vereinfachten Überblick über die wichtigsten Eigenschaften der einzelnen Impulse geben. Dabei ist nicht das Ziel eine wissenschaftlich fundierte Vergleichbarkeit der Effizienz und Wirtschaftlichkeit der einzelnen Impulse herzustellen, was schlicht und einfach den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Viel mehr sollen sie einem dabei helfen, ein Gefühl dafür zu bekommen, mit welchen einfachen Mitteln eine Vielzahl positiver Wirkungen für das Quartierleben erzielt werden können.

WIRKUNG



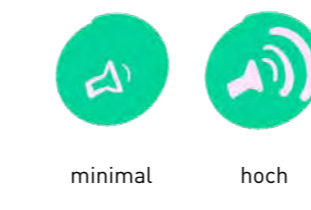
ZEIT



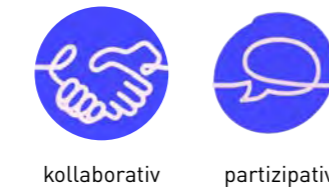
KOSTEN



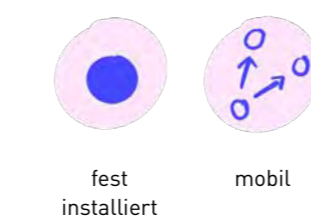
EINFLUSS GERÄUSCHKULISSE



PROZESSEIGENSCHAFTEN



STANDORT



SONSTIGES

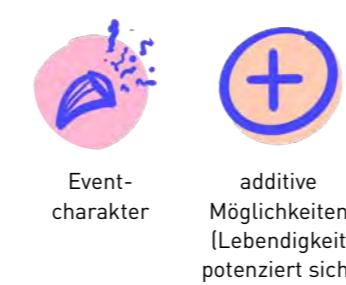


Abb. 51: Übersicht aller Kategorien

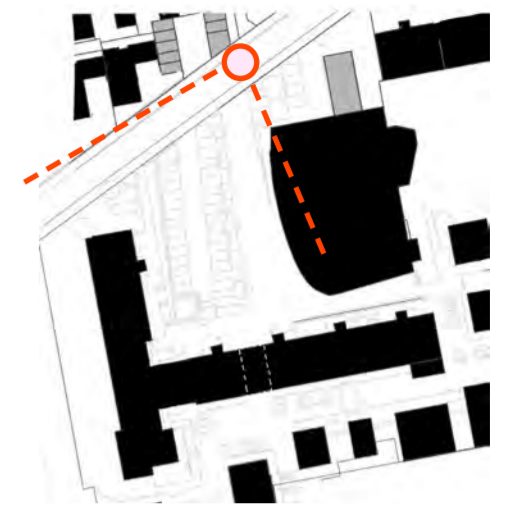
TEMPORÄRE UMNUTZUNGEN PARKPLATZ

IM SINNE DES PLACEMAKING-GEDANKENS



Abb. 52: Übersicht aller möglichen, temporären Umnutzungen des Parkplatzes in der ‚Mitte Fidel‘

Limitierende Faktoren zur mögl. Parkplatzzumutzung siehe Kapitel ‚Ergebnisdiskussion‘!



FASSADEN- UND DACHBEGRÜNUNG

...würde die optische Dominanz der schwarzen Fassade aufweichen und wäre eine Bereicherung für die Ästhetik, den Aufenthaltscharakter und die Lebendigkeit des Platzes. Zusätzlich würde sich die Begrünung positiv auf die Quartiersluft und das Mikroklima auswirken: die Bindung der Luftschadstoffe und Kohlendioxid und die Bildung von Sauerstoff, senken die Temperatur in der Umgebung und verbessern die Luftfeuchtigkeit. Eine natürliche Wärmedämmung, durch den Schutz vor Aufheizen und gleichzeitigem Abkühlen der Gebäude, begünstigt das weniger Heizen und Lüften notwendig ist.



ANKERPUNKT

Anstelle der vorhandenen, unübersichtlichen Beschilderung lädt nun ein attraktiver Ankerpunkt in die Mitte Fidel ein. Er gibt Orientierungshilfen, dient als attraktiver Treff- und Aufenthaltspunkt und stiftet durch sein markantes Erscheinungsbild Identität. Weitere Infos, siehe Kapitel ‚Ankerpunkte‘, S. 60.



BAUM- & PARKINSELN

Die aktuell autobahnartig anmutende Hogenbergstraße erfährt durch die neuen Baumstandorte nicht nur eine erhebliche optische Aufwertung und Lenkung, sie dienen auch zur Gliederung neuer Parkbuchten. Für eine erste Probephase, in der Akzeptanz und Praktikabilität überprüft werden können, bietet es sich an, die Baumstandorte zunächst mit Hilfe von provisorischen Hochbeeten zu errichten. Diese mobilen Konstruktionen (z.B. IBC-Container) haben den Vorteil, dass sie jederzeit versetzt werden und so flexibel auf die sich ergebenden Situationen reagieren können.

Langfristig sollten die Baumstandorte im Erdreich mit möglichst großen Wurzelräumen verankert werden, damit sich die Gehölze dauerhaft gesund entwickeln können. Dies ließe sich am besten im Zuge der vorgeschlagenen Pflasterung der Hogenbergstraße umsetzen (s. Punkt ‚Platzausdehnung‘).



BAUMSCHEIBEN PATENSCHAFTEN

Um die Anwohner aktiv und langfristig mit in den Aufwertungsprozess der ‚Mitte Fidel‘ ein zu beziehen, können die einzelnen neuen Baum-Standorte mit Baumscheiben Patenschaften versehen werden. Die Gestaltung und Pflege wird dabei in die Verantwortung des jeweiligen Baumscheiben-Paten gegeben und so im besten Fall eine hohe Diversität und vielfältige Ästhetik erzielt.



PLATZAUSDEHNUNG

Zur sukzessive Erfüllung der Leitvision ‚Weniger Verkehrsraum, mehr Lebensraum‘ wird vorgeschlagen, die Hogenbergstraße in der Flucht der Platzgrenzen gestalterisch zu überarbeiten. Zunächst kann dies über kollaborativ angelegte Straßenbemalung erfolgen (s. links). Langfristig wird eine Anhebung des Straßenniveaus auf das Fußgängerniveau, sowie eine verkehrsberuhigende, als auch attraktive Pflasterung in gleicher Optik wie die Platzfläche vorgeschlagen. Die Hogenbergstraße wird dadurch stückweise zum ‚Shared Space‘, in dem sich Busse PKWs, Radfahrer und Fußgänger auf Augenhöhe begegnen.



‚STREET-ART DAY‘

Zur Vorbereitung einer baulichen Ausdehnung der ‚Mitte Fidel‘ über die Hogenbergstraße hinaus, könnte ein großer, bunter Schriftzug in einem ‚Streetart-Workshop‘ gemeinsam mit den Anwohnern vor Ort über die Straße gemalt werden.



FOODTRUCKS/ KIOSK

Das akute Unterangebot an gastronomischer Versorgung in Berg Fidel könnte mit Hilfe von kleinen Foodtrucks oder einem kleinen Kiosk in der Platzmitte auf einfache und doch enorm attraktive Weise aufgewertet werden.



Abb. 52: Collage Entwicklungsimpulse ‚Mitte Fidel‘_ Hogenbergstraße und Platz-Entrée



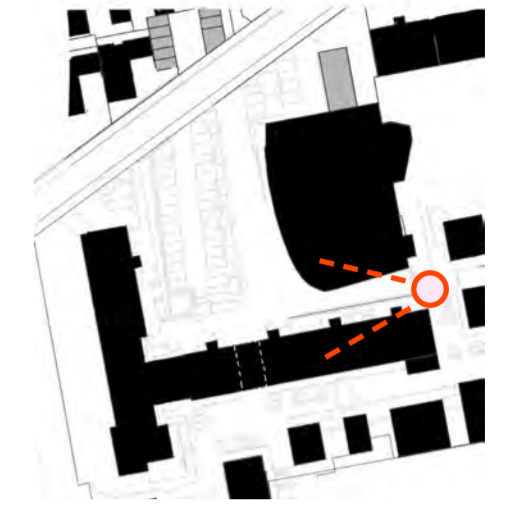
MOBILE BÄUME

Durch die Platzierung neuer Solitärgehölze wird nicht nur der aktuell stark versiegelte und graue Platz vor dem ‚nah&frisch‘ begrünt. Durch die Bäume entsteht ein neues Raumgefühl dadurch veränderte Bewegungs- und Nutzungsformen des Platzes. Ein mobiles System bietet hier die Chance, diese Veränderung zunächst zu erproben und auf die unvorhersehbare Praxis flexibel reagieren zu können. Vor allem aber bietet die neue Atmosphäre zwischen den lichten Gehölzkronen und ihre Beschattung, insbesondere in den immer wärmer werdenden Sommermonaten, eine angenehm kühle Aufenthaltsqualität und verbessert ganz nebenbei das Mikroklima. Daher bietet es sich an, die mobilen Baumstandorte mit Sitz- und Aufenthaltsmobiliar zu kombinieren. In ihrer Form, Farbe und Gestaltung bieten die unterschiedlichen Hochbeetsysteme vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und erhöhen dadurch die Attraktivität des Ortes.

WIMPEL- UND LICHTERKETTEN

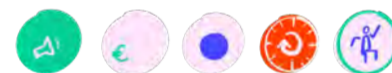
An ein, zwei wenigen Stellen im Quartier kann man bereits die urban anmutende und angenehme Wirkung, die Wimpel- und Lichterketten auf einen Ort haben, beobachten. Durch ihre filigrane und flirrende Erscheinung erzeugen sie ein Gefühl von Leichtigkeit und Freude und eine entspannte, positive Atmosphäre (WEIDINGER 2015). Vor allem innerhalb der Quartiersmitte würde ihr provisorischer Charakter außerdem den strategischen Ansatz der ‚Experi-Mitte‘ unterstreichen, in der unterschiedliche Gestaltungen im öffentlichen Raum sowohl von Landschaftsarchitekten, als auch von anderen Akteuren vor Ort sowie den Anwohnern selbst ausprobiert werden dürfen und sollen.

Die Beleuchtung der Lichterkette hätte den zusätzlichen Vorteil, dass sie den Raum auf sehr angenehme, warme Weise erhellt und den öffentlichen Raum so sicherer machen. Dies spielt vor allem im Rahmen einer gendersensiblen Quartiersentwicklung eine Rolle.



BODENTRAMPOLIN

Durch ein lineares Bodentrampolin kann mit relativ geringem Aufwand ein attraktiver, spielerischer Akzent in der ‚Mitte Fidel‘ gesetzt werden. Die bewusst gewählte Anordnung und Lage zwischen dem ‚nah & frisch‘ und der Kita bietet zweierlei Vorteile: zum einen bleibt die Gasse weiterhin für Rettungsfahrzeuge befahrbar, zum anderen bietet es den Kindern der unmittelbar angrenzenden Kita eine gut einsehbare Spielmöglichkeit im öffentlichen Raum.



INFORMELLE BEGRÜNUNG

In gemeinsamen Aktionen mit Anwohnern vor Ort können auf kreative und vielfältige Weise Möglichkeiten der informellen Begrünung kollaborativ erarbeitet werden. Manchmal reicht ein kleines, gut gestaltetes Beispiel, um Nachahmer an anderer Stelle zu inspirieren.



GESTALTUNG FASSADEN-/WERBEFLÄCHEN

Die Quartiersmitte Berg Fidels weist einige, vorhandene Werbeflächen auf. Gemeinsam mit den Ankerpunkten und anderen ungenutzten Flächen innerhalb der Erdgeschosszone, können die Gestaltung dieser dafür genutzt werden, die neue Identität der ‚Mitte Fidel‘ zu prägen. Dafür braucht es ein stringentes und gutes ‚Corporate Design‘ für das Quartier, mit einer klaren Typografie, die gleichzeitig Einfachheit als auch Stärke symbolisiert.



BASKETBALLKORB / STREETBALL

Genau wie ein Bodentrampolin würde die Anordnung eines Basketballkorbes an dieser Stelle sowohl die Rettungsgasse freihalten als auch einen neuen, lebhaften Spiel- und Bewegungsraum für Kinder und Jugendliche innerhalb der Quartiersmitte schaffen. Eine kreative Bemalung des Pflasters im Spielbereich unterstreicht die Lebendigkeit des Ortes zusätzlich.



BESTANDSSITUATION

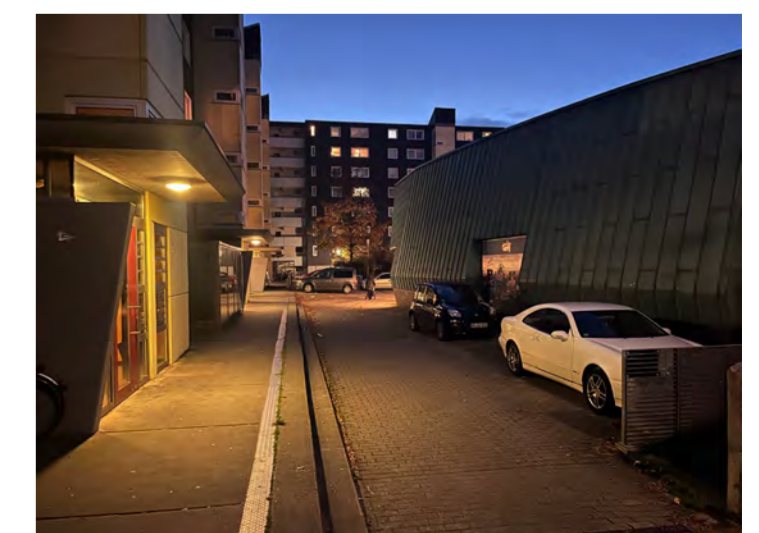
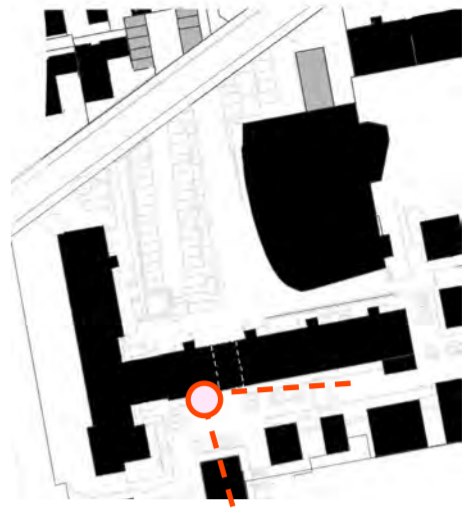


Abb. 53: Collage Entwicklungsimpulse ‚Mitte Fidel‘_ Gasse zwischen ‚nah&frisch‘ und 6 Geschosser



SPIELSKULPTUR

Eine Spiel-Skulptur in der Quartiersmitte kann eine Fülle positiver Auswirkungen auf die Lebendigkeit des Ortes haben! Kinder können sie bespielen, Eltern können sich unterhalten, und ältere Menschen können das Geschehen beobachten. Das fördert die soziale Interaktion. Aus künstlerischer Sicht kann die Spiel-Skulptur eine Bereicherung für das Image des Raumes sein, indem sie Individualität und Charakter fördert. Das in diesem Schaubild gezeichnete Beispiel ist nur eine Möglichkeit von Unzähligen. Die tatsächliche Gestaltung der Spielskulptur sollte im besten Fall in einem öffentlichen Wettbewerb an lokale Künstler oder kreative Anwohner ausgeschrieben werden. Dann kann sie ein Symbol für die Identität und Einzigartigkeit des Quartiers werden.



@ Luca Boscardin

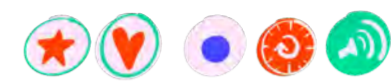


@ Hollie Smith (Designboom)



HÄNGEMATTEN & SCHAUKELN

Die vorhandene, anthrazite Stahlkonstruktion mit Glasabdach bietet bisher ungenutzte, Potentiale! Beispielsweise ließe sich die stabile Stahlkonstruktion für die (temporäre) Montage von Hängematten und Schaukeln nutzen.



MINI ANKERPUNKT

In Anlehnung an die großen Ankerpunkte, die jeweils an den Zugängen zu wichtigen Orten im Quartier angeordnet sind, könnten diese ‚Mini‘-Versionen in der gleichen Gestaltung den informativen und leitenden Nutzen der Ankerpunkte komplettieren.

PFLASTERTEPPICH

Da das vorhandene Pflaster in der gesamten Quartiersmitte Berg Fidels, aber vor allem innerhalb des zur Überarbeitung vorgeschlagenen Quadrates, ist stark sanierungsbedürftig. Punktuelle Neupflasterungen von kleinen Platzflächen erzeugen ein teppichartiges Bild, was ein Gefühl eines öffentlichen Wohnzimmers vermittelt. Die vorgeschlagene, karoartige Gestaltung dieses Pflaster-teppichs soll die vielfältigen Kulturen versinnbildlichen, die in der Gesellschaft Berg Fidels miteinander verwoben sind.



KLETTERWAND

Die weiße Wand des ‚Alte Post‘ Gebäudes wird aktuell von zwei Infokästen genutzt, die jedoch die meiste Zeit des Jahres leer stehen. Alternativ dazu würde beispielsweise eine ansprechend gestaltete Kletterwand einen spielerischen Nutzen bieten. Ab einer Kletterhöhe über 1,00m muss hierfür jedoch beachtet werden, dass ein Fallschutzboden benötigt wird!



BETONSITZBLÖCKE

(um vorhandene Baumstandorte oder als neues Hochbeet)

Vor der Musikschule stehen drei kräftige Dachplatanen, die eine sehr angenehme, bisher jedoch völlig ungenutzte Aufenthaltsqualität erzeugen. Durch die Ergänzung massiver Betonsitzblockelemente könnten hier mit einfachen Mitteln, dauerhafte und vandalismussichere Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Die Etablierung neuer Hochbeete mit mehrstämmigen Gehölzen sollen dabei helfen, den Raum zu zonieren und dadurch die Aufenthaltsqualität z.B. für den ‚Texas Imbiss‘ zu erhöhen. Der gleiche Ansatz lässt sich auch im Außenraum vor den neuen AWO Räumlichkeiten verfolgen.

MOBILES & KREATIVES STADTMOBILIAR

...belebt den Platz durch seine vielfältigen Möglichkeiten in Anordnung, Größe, Form, Farbe und Gestaltung. Durch das flexible und niedrigschwellige Angebot an Sitzgelegenheiten erfährt die Mitte Fidel eine enorme Aufwertung der Aufenthaltsqualität und Attraktivität.



BESTANDSSITUATION



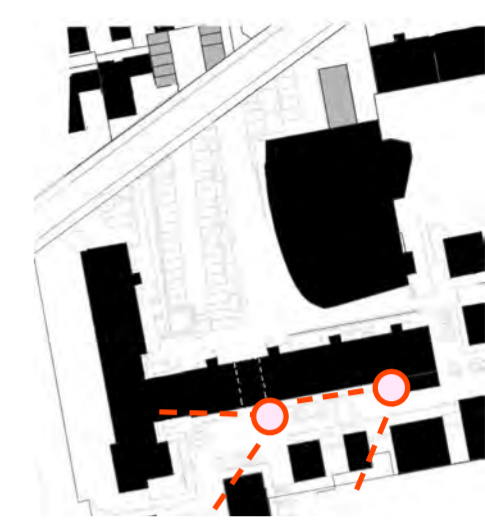
Abb. 54: Entwicklungsimpulse ‚Mitte Fidel‘_Rincklakeweg



„DIE BÜHNE BERG FIDELS“

Der kleine Platz am Rincklakeweg, zwischen Musikschule und vorhandenem ‚Texas Imbiss‘ bietet auf Grund seinem vorhandenen Raumproportionen einen optimalen Ort für kleinformatige Events, beispielsweise hervorgerufen durch eine kleine Bühne. Die direkte Nähe zur Musikschule bietet gute Grundvoraussetzungen: sowohl ihre Schüler, als auch andere Anwohner des Quartiers oder externe Bands könnten an einem Tagesevent im Sommer unter Lichterketten und Lampions ihr eigenes kleines Berg Fideler Festival starten. Der ‚Texas Imbiss‘ und die umliegenden Anwohner könnten sich um eine begleitende Versorgung mit leckeren Getränken und Pizza kümmern.

Klarer Vorteil beider hier vorgestellter ‚Happenings‘ ist, dass es keiner wirklich kostenintensiven, baulichen Eingriffe bedarf, aber die positiven Auswirkungen auf eine lebendige Quartiersgemeinschaft trotzdem sehr hoch sind. Dabei können sie den größten Impact dann entfalten, wenn sie jährlich wiederholt werden und sich die Beteiligung und Akzeptanz dieser Form von Gemeinschaft mit der Zeit etablieren kann. Der Sommer bietet natürlich die besten Voraussetzungen für solche Vorhaben im Freien.



BESTANDSSITUATION



„DIE GALERIE BERG FIDELS“

Die vorhandene, anthrazite Stahlkonstruktion mit Glasdach erzeugt auf beiden Seiten des Rincklakeweges eine Art Laubengangsituation und wirkt sich dadurch nicht nur positiv auf das Raumgefühl in der Schlucht der Gebäude aus, sondern dient auch den angesiedelten Geschäften und Einrichtungen als trockener und geschützter Eingangs- und Außenraum.

Diese vorhandene Struktur bietet darüber hinaus noch weitere, bisher ungenutzte, Potentiale! Eine Idee wäre es, für einen befristeten Zeitraum im Jahr eine Art offene Galerie zu installieren. Hierbei hätten die Anwohner Berg Fidels auf ungezwungene, niedrigschwellige Weise die Möglichkeit, sich ganz aktiv bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes in der Mitte Fidel einzubringen und eigene bunte, kreative Akzente zu setzen. Je nachdem, wie stark dieses Angebot tatsächlich von den Anwohnern angenommen wird, könnten alternativ auch Arbeiten der Schüler aus der Primus Schule ausgestellt werden. Verbunden werden könnte die Eröffnung dieser Galerie mit einem kleinen „Kreativ-Event“, bei dem auf dem Rincklakeweg Musik gemacht, gemalt und gebastelt oder miteinander gegessen und getrunken werden kann. Gerade solche bunten, fast schon provisorischen Aktionen, bei denen es auf das Engagement und die Teilnahme der Anwohner vor Ort ankommt, können die Gemeinschaft Berg Fidels besonders stärken.

BESTANDSSITUATION



Abb. 55: Entwicklungsimpulse ‚Mitte Fidel‘_Happenings (Die Bühne und die Galerie Berg Fidels)

ANKERPUNKTE

In vielerlei Hinsicht hat sich in der Bestandsanalyse heraus gestellt, dass es in Berg Fidel **drei Orte** gibt, die für das Quartiersleben im öffentlichen Raum **von besonderer Bedeutung** sind:

1. Das Versorgungszentrum - fortan die ‚Mitte Fidel‘ genannt
2. Das Begegnungszentrum Lorenz Süd inklusive Skatepark etc.
3. Der große, zentrale Park inkl. Spielplatz an der Pictoriusstraße

Mit der Setzung drei markanter ‚Ankerpunkte‘ würden diese Punkte auf attraktive Weise **akzentuiert** und die Vorzüge des Quartiers noch stärker **miteinander verbunden** werden. Diese ‚Ankerpunkte‘ können **vielfältige Aufgaben übernehmen**:

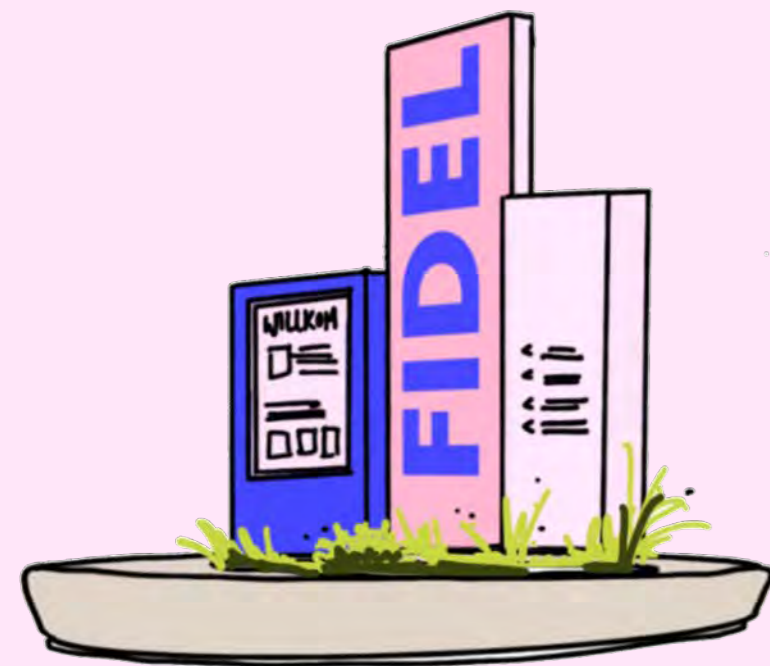


Abb. 53: Ankerpunkt

5 FLIEGEN MIT EINER KLAPPE

1. Treff- und Aufenthaltspunkt
2. Informations- und Wissensvermittlung
3. Orientierungshilfe (Aufmerksamkeits-Akzent)
3. Punktuelle, ästhetische Aufwertung
4. Identitätsstiftender Wert

Ergänzend zu den ‚Ankerpunkten‘ wurde eine Pflasterung und **Anhebung des entsprechenden Straßenbereiches auf das Fußgängerniveau** eine enorme Aufwertung für die drei Orte bedeuten. Der Straßenraum wurde an der Stelle deutlich **entschleunigt** und die Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer gewonnen werden (EXNER u. PRESSEL 2016). Die **Zugänglichkeit, Sicherheit als auch die Attraktivität** würde sowohl für Fußgänger als auch für Radfahrer deutlich erhöht werden. Die nebenstehende Grafik zeigt dies beispielhaft für das ‚Entrée‘ Berg Fidels am Lorenz Süd.

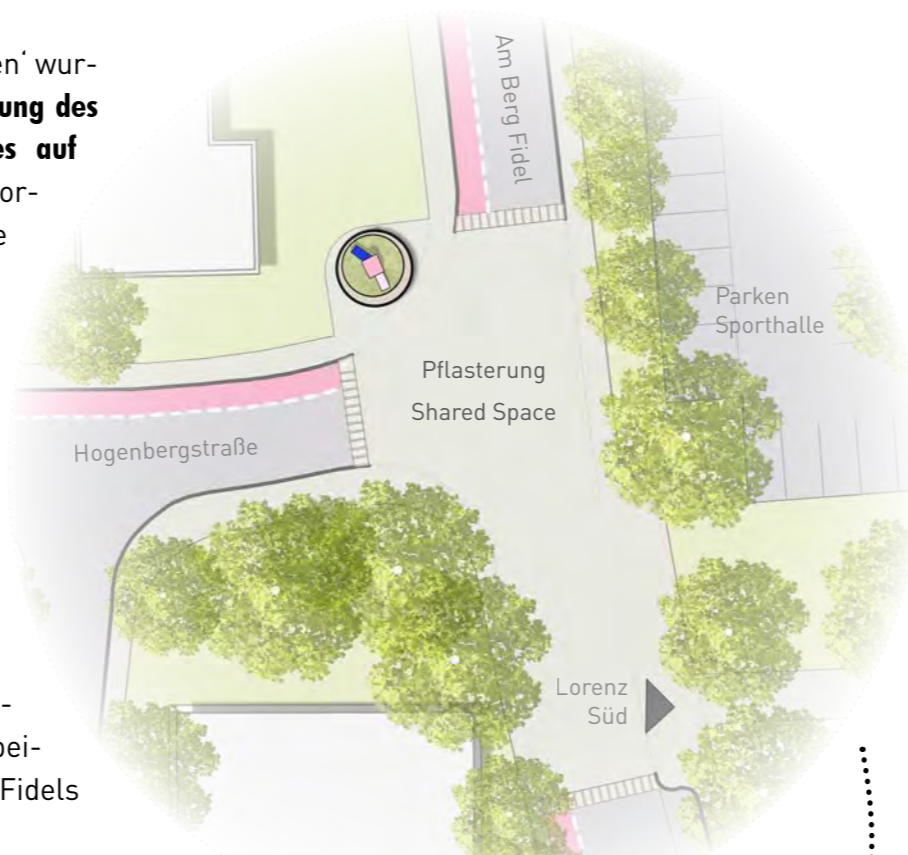


Abb. 55: Detailausschnitt Ankerpunkt am Quartiers-Entrée, Maßstab 1:500

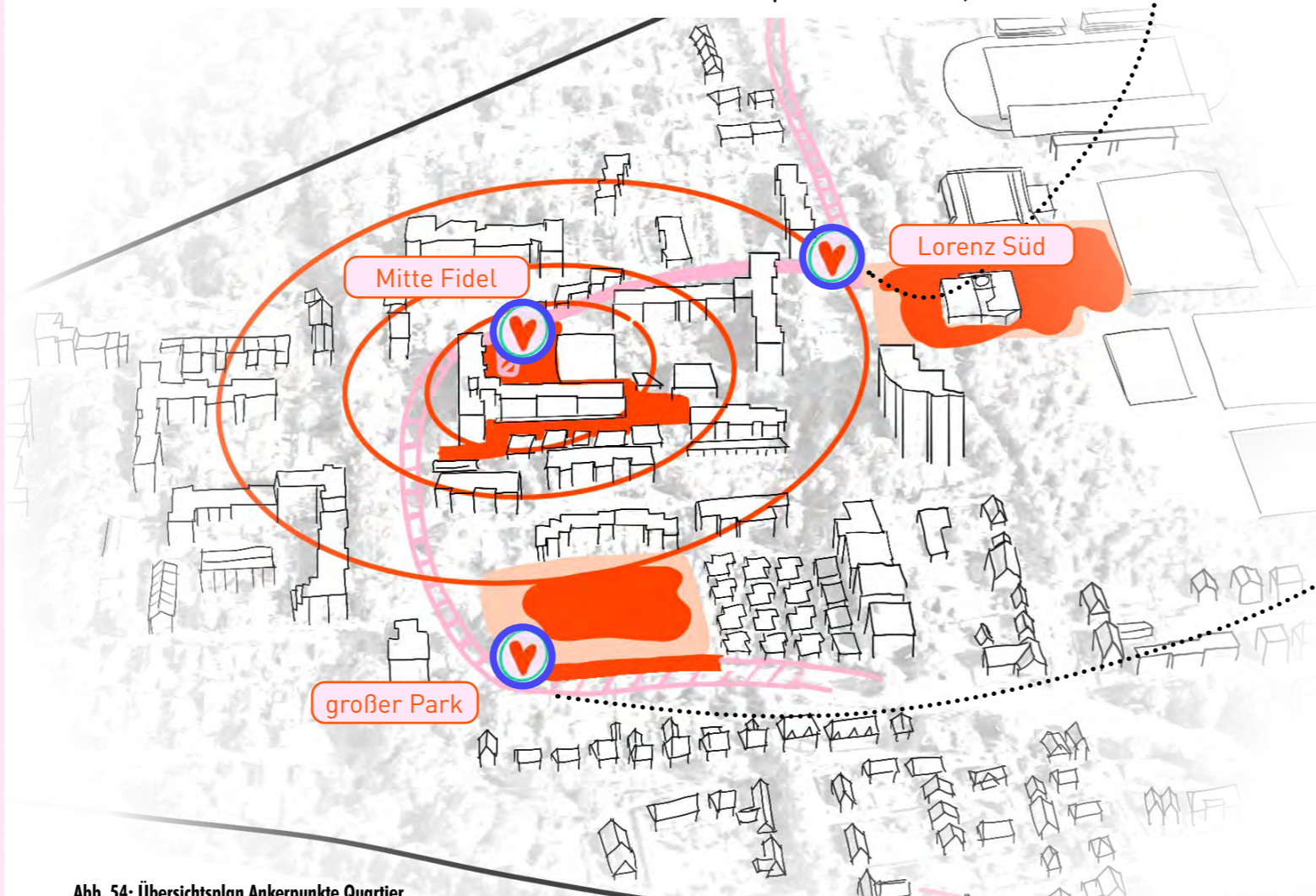


Abb. 54: Übersichtsplan Ankerpunkte Quartier

TRAUTTMANSDORFFSTRASSE

Sowohl im Kapitel ‚Verkehrsnetz‘ (S. 38) als auch im Kapitel ‚Spiel und Sport‘ (S. 42-43) wurden bereits erste Gedanken zu einer möglichen Umgestaltung der Trauttmansdorffstraße thematisiert. Wie aus den Unterlagen im Anhang entnommen werden kann, zählt diese im Durchschnitt etwa 1.500 Kfz-Zählungen am Tag. Da erst ab 20.000 Kfz eine 4-Spurigkeit Sinn macht, ist die Trauttmansdorffstraße **aktuell völlig überdimensioniert!** In Erweiterung bzw. als Ergänzung zum direkt angrenzenden, großen, zentralen Quartiersspielplatz, der bereits vielfältige Spielangebote für kleinere und größere Kinder abdeckt, bietet es sich an, die beiden nördlichen Fahrspuren der 4-spurigen Trauttmansdorffstraße **als linearen Sport-, Bewegungs- & Begegnungs-Park** mit einem Angebotsschwerpunkt für Jugendliche und Erwachsene auszubauen. Auf insg. 1.900 m² Fläche wäre einiges möglich! In der untenstehenden Grafik werden einige Gedanken hierzu veranschaulicht.



Abb. 60: Bestand Trauttmansdorffstraße, unmaßstäblich

IST-ZUSTAND
4 SPUREN ASPHALTIERT

KURZ BIS MITTELFRISTIG
ENTSIEGELUNG ZWEIER SPUREN

LANGFRISTIGE VISION
LINEAR PARK

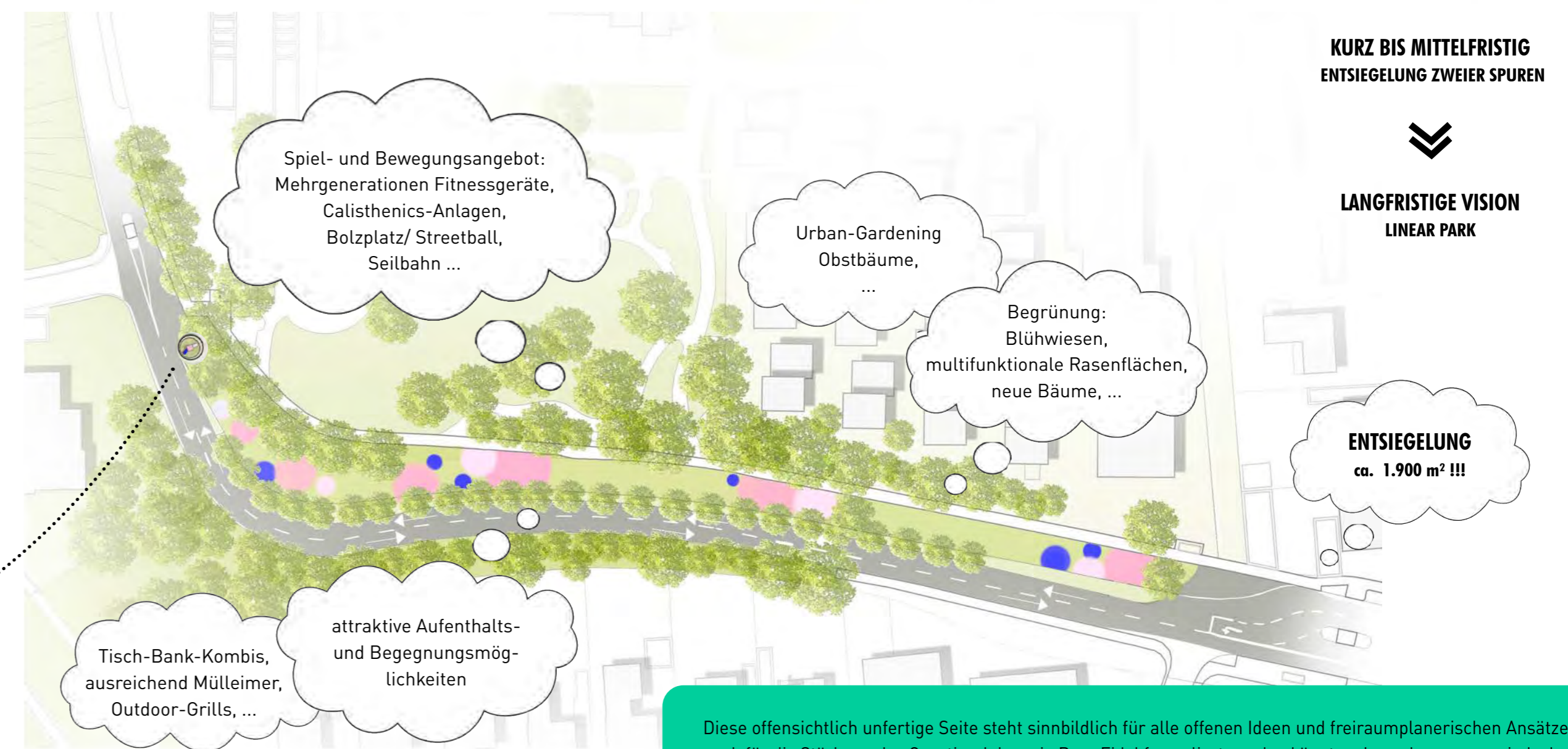


Abb. 61: Übersichtsplan Entsiegelung und Bepflanzung Trauttmansdorffstraße, Maßstab 1:750, genordet

Diese offensichtlich unfertige Seite steht sinnbildlich für alle offenen Ideen und freiraumplanerischen Ansätze, die noch für die Stärkung des Quartierslebens in Berg Fidel formuliert werden könnten. Irgendwann muss jedoch auch diese Arbeit ein Ende finden. Mit der Frage: „Wann ist genug genug?“ soll nun in die Diskussion übergeleitet werden.

06

EINE DISKUSSION

ERGEBNISDISKUSSION

Damit die Ergebnisdiskussion in direktem thematischem Zusammenhang mit dem vorangegangenen Kapitel ‚freiraumplanerische Entwicklungsimpulse‘ steht, wird diese vor einer generellen Methodendiskussion behandelt.

Die Diskussion der im Kapitel 5 vorgeschlagenen ‚freiraumplanerischen Entwicklungsimpulse‘ dient in erster Linie dazu, ihre Praktikabilität, Bedeutung und Relevanz im Hinblick auf eine mögliche Quartiersentwicklung Berg Fidels abzuwägen und in einen größeren Kontext einzuordnen. Wo liegen die Stärken der gewählten Designentscheidungen und welche Überlegungen spielten dabei eine Rolle? Was braucht es für eine tatsächliche Umsetzung? Welche limitierenden Faktoren könnten die Wirkung der vorgeschlagenen Impulse in der Realität beeinflussen? Welche Grenzen hat die Freiraumplanung im Hinblick auf eine ganzheitliche Quartiersentwicklung?

Für die Erarbeitung der freiraumplanerischen Entwicklungsimpulse galt es, nach einer sehr umfangreichen Bestandsanalyse herauszufiltern, was aus freiraumplanerischer Sicht für die Stärkung des Quartierslebens notwendig ist, aber auch abzuwägen, was das Quartier wirklich braucht. Egal wie sehr man versucht, diesen transformativen Prozess so objektiv wie möglich zu halten, soll an dieser Stelle nochmal darauf hingewiesen werden, dass die getroffenen Entwurfsentscheidungen immer auf subjektiv empfundenen Schlüssen beruhen. Gezeigt werden die Ergebnisse einer freiraumplanerischen Sichtweise mit gezieltem Blick auf die Stärkung des Quartierslebens, die zwar versucht, sowohl ästhetische, als auch soziale, ökologische und ökonomische Belange zu vereinen und dadurch möglichst ganzheitlich sowie nachhaltig zu denken. Trotzdem bleiben noch unzählige weitere Möglichkeiten für eine ebenso relevante Quartiersentwicklung offen. Welche Ergebnisse würden sich für Berg Fidel ergeben, wenn man den Fokus auf eine klimaresiliente Quartiersentwicklung (vgl. RINK u. HAASE 2018) legen würde? Wie würden freiraumplanerische Lösungen mit folgenden Ansatzschwerpunkten aussehen: ‚Frauenfreundliches Quartier‘ (vgl. HUNING 2018), ‚Smart City‘ (vgl. LIBBE 2018) oder ‚Sharing-Community-Quartier‘ (z.B. urban Gardening, vgl. WELZER u. WIEGANDT 2012)?

Wo überlagern sich bereits Lösungen für verschiedene Ansätze? Und wer entscheidet bzw. wie wird am Ende definiert, welcher dieser unterschiedlichen Belange und Ansätze der Relevanteste/ Praktikabelste/ Beste ist?

Wenn man sich diese Frage stellt, zielt man vor allem auf die politische Komponente von Quartiersentwicklung ab. Aber wie kommt man weg von Diskussionen und Debatten, hin zur Praxis und rein ins Handeln? Hier setzen die erarbeiteten Entwicklungsimpulse an:

Sie dienen durch ihre Bandbreite an möglichen zu erzielenden Wirkungen, unterschiedlichen Budgetrahmen und kollaborativen Ansätzen, eine vielfältige Inspirationsquelle sowohl auf Ebene der Stadtverwaltung, als auch für die unterschiedlichen Akteure vor Ort. Sie können als eine Art Ideen-Katalog für mögliche Entwicklungsbausteine gelesen werden, mit praxisnahen Beispielen (auch) für niedrigschwellige Quartiersentwicklung im öffentlichen Raum.

Für die Darstellung der Entwicklungsimpulse eine 3D-Visualisierung als Handzeichnung zu verwenden, war dabei eine bewusste Entscheidung. Sie haben den Vorteil, dass sie nicht nur von allen am Prozess beteiligten einfach und intuitiv verstanden werden können, was eine Zusammenarbeit von verschiedensten Akteuren ermöglicht (WISSEN 2007). Die lassen durch ihren leicht skizzenhaften Stil auch einen angemessenen Spielraum für die tatsächliche, gestalterische Interpretation. Auf diese Weise soll zwischen weich und konkret, visionär und handfest, leichter Umsetzbarkeit und komplexen Maßnahmen vermittelt und so in ausgewogener Balance Kompromisse gefunden werden. Zwar kann der verwendete Stil als die ‚Inszenierung einer heilen Welt‘ kritisiert werden, die es so nur schwer erreicht werden kann, aber „Optimismus ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Quartiersentwicklung“, (HELLER et al. 2020).

Nicht nur in dieser Diskussion, sondern in der gesamten Arbeit werden viele ‚modern‘ klingende Begriffe, wie ‚visionär‘ oder ‚kollaborativ‘ verwendet. Für die Praxis und die Kommunikation mit den Akteuren vor Ort sollte beachtet werden, dass solche Begriffe „nicht nur als ‚Marke‘ verwendet werden, um Authentizität und Qualität zu implizieren, die sie am Ende jedoch nicht einhalten“, (PPS 2022).

Grenzen der Freiraumplanung im Rahmen lebendiger Quartiersentwicklung

Während der Erarbeitung der vorgestellten Impulse wurde immer deutlicher, dass eine landschaftsarchitektonische Entwurfsplanung, z.B. für die Umgestaltung der Quartiersmitte, allein nicht die Lösung sein kann. Vielmehr braucht es einen Zusammenschluss von den unterschiedlichsten Fachrichtungen und Akteuren.

Die größte Herausforderung besteht in der Praxis von Quartiersentwicklung häufig darin, ein Team aus Menschen zu finden, die nicht nur die Verantwortung übernehmen wollen, sondern auch tatsächlich aktiv werden (DRILLING 2012).

Die städtische Verwaltung muss der Motor für planungsrechtliche Belange sein. Die unterschiedlichen Eigentümer der Flächen müssen offen für konstruktive Gespräche und alternative Nutzungen sein. Es braucht einen Schulterschluss mit anderen Fachplanern wie Architekten, Statikern und Ingenieuren, mit denen gemeinsam Lösungen für schwierige bauliche Fragen wie zum Beispiel für eine Fassaden- oder Dachbegrünung erarbeitet werden. Die Anwohner müssen als lokale Treiber dabei helfen, das eigene Quartier authentisch mit zu gestalten und Verantwortung für die Pflege und Instandhaltung übernehmen. Es braucht engagierte Akteure aus unterschiedlichen Einrichtungen, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv Entwicklungsprozesse im Freiraum anstoßen oder sich helfend beteiligen. Es braucht lokale, aber auch externe Künstler und Designer mit kreativen und ästhetischen Ideen.

Das vorhandene Netz aus sozialen Einrichtungen, Anlaufstellen, engagierten Personen und organisierten Gruppen in Berg Fidel, bietet bereits eine gute soziale Grundlage und Basis für die potenzielle Umsetzung einzelner Impulse.

Aufwertung vs. Authentizität

An dieser Stelle sollte außerdem nicht in Vergessenheit geraten, dass das Quartier Berg Fidel nicht nur Probleme und Entwicklungspotenzial, sondern bereits einige starke Ansätze hat, und die Situation im Quartier weit nicht so schlecht ist, wie das Image von Außen zunächst vermuten lässt. Das Viertel ist insgesamt bereits sehr grün und bietet zusammen mit der ruhigen Insellage eine grundsätzlich hohe Wohnqualität. Ein durchdachtes, landschaftsarchitektonisches Konzept als Teil des städtebaulichen Entwurfs der 60/70er Jahre verschaffte Berg Fidel begrünte und beispielbare Wohn-Innenhöfe und ein verwebtes Netz an kleinen Gassen und kurzen Wegen quer durch das Quartier. Ein heterogener Mix aus den unterschiedlichsten Bau- und Wohnungstypologien erzielt bereits einen angenehmen bunten Mix aus Jung und alt, unterschiedlichen Kulturen sowie Einkommensschichten.

Gerade in benachteiligten Stadtteilen sollte man mit Umgestaltungen im öffentlichen Freiraum besonders sensibel umgehen (FRITSCHKE 2011). Welches Maß an Eingriff ist angemessen, um sowohl einer zeitgemäßen Entwicklung als auch einem behutsamen Umgang mit dem gewachsenen Bestand gerecht zu werden? Was ist unabdingbar? Was zu viel? Welche Maßnahmen helfen dabei, das Erscheinungsbild und damit das Image eines Ortes von Innen heraus zu verbessern und ab wann dient es ‚nur‘ dem Zweck das Image nach Außen zu verbessern?

Wie viel Authentizität und ‚Coolness‘ des Ortes, aber auch Akzeptanz der Anwohner würde bei einer umfassenden, top down ausgerichteten gestalterischen Aufwertung eines Ortes verloren gehen? Auch die beiden Stichworte Segregation und Gentrifizierung spielen hier eine Rolle (vgl. GRÜNERT 2020 im Kapitel 2 ‚Quartiersentwicklung‘).

Vermutlich lässt sich die Antwort nicht schwarz auf weiß formulieren und keine trennscharfe Linie zwischen zu viel und zu wenig ziehen. Die Antwort kann nur in der Praxis vor Ort erprobt, ausgelotet, erfühlt und vielleicht irgendwann gefunden werden. Und das nicht von jemand Einzelnen, sondern nur im Kollektiv.

Mit den im Kapitel 5 erarbeiteten strategischen Ansätzen ‚Experi-Mitte‘, ‚Sukzessives Schaffen‘ und ‚Integrative Ausrichtung‘ wurden genau für einen solchen erprobenden Prozess bereits Handlungs-Prinzipien formuliert.

WEITERE LIMITIERENDE FAKTOREN FÜR DIE VORGESCHLAGENEN IMPULSE

FINANZIERUNGEN für Quartiersentwicklungsmaßnahmen sind nicht nur kompliziert und langwierig bei Fördergebern zu beantragen, sondern auch begrenzt (DRILLING 2012). Außerhalb von Fördertöpfen Budget für die Umsetzung von freiraumplanerischen Impulsen z.B. bei privaten Kreditgebern oder Sponsoren zu generieren, ist ähnlich mühsam, da es sich in der Regel nicht um gewinnbringende Investitionen handelt und langfristige, soziale und ökologische Nachhaltigkeit nicht berücksichtigt werden. Eine mögliche Option wäre Crowdfunding (GROTH 2020).

BAU- UND EIGENTUMSRECHT spielen insbesondere bei einer (temporären) Umnutzung des Parkplatzes in der Quartiersmitte eine Rolle: für jegliche Umnutzungen oder Umgestaltungen muss nicht nur die Genehmigung des Eigentümers vorliegen (hier LEG), sondern auch baurechtliche Fragen, wie z.B. die Einhaltung des genehmigten Stellplatznachweises, geklärt sein.

POLITISCHER WILLE: Parkplätze für eine freizeitleiche Nutzung umzufunktionieren, ist darüberhinaus ein sehr politisches Thema und mindestens genauso unbeliebt, wie beliebt (EXNER u. PRESSEL 2016). Das gilt nicht nur für die Stadtverwaltung und für die privaten Eigentümer dieser Flächen, die im schlimmsten Fall sogar Geld mit den Parkplätzen verdienen, sondern auch für die Anwohner. Man sollte sich darauf einstellen, dass die Stimmen, der gewohnten Parkplatznutzer, laut sein werden. Dass der Verkehrsraum, und dadurch ein enorm großer Anteil des urbanen Raumes, den Autos gehört, ist in Deutschland seit Anfang des 20. Jahrhunderts quasi in unsere DNA eingeschrieben. Dieses Denkmuster aufzulösen, bedarf Ausdauer.

MOTIVATION DER ANWOHNER: Um ehrlich zu sein, ist es trotz des vielen Kontaktes, schwierig für mich zu beurteilen, ob seitens der Anwohner Berg Fidels tatsächlich eine Motivation und Bereitschaft für partizipative und kollaborative Zusammenarbeit bestehen könnte. Auch Gespräche mit verschiedenen Akteuren vor Ort ließen dazu unterschiedliche Schlüsse ziehen. Hier wären sicher eine weiterführende Begleitforschung spannend, welche Einzelmaßnahmen tatsächlich ‚werbewirksam‘ und motivierend für die Anwohner wären, wenn es zu einer Umsetzungen einzelner Impulse kommen sollte.

ZIELKONFLIKTE: Die Quartiersmitte hat eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzer mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Beispielsweise werden Tischtennisplatten, Basketballkörbe und kleinere Spielangebote innerhalb der Quartiersmitte sicher nicht nur auf positive Reaktionen stoßen. Direkte Anwohner sehen vermutlich die Gefahr einer Lärmbelästigung. Auf der anderen Seite lässt sich diskutieren, wie viel störender spielende Kinder und Jugendliche gegenüber ständig an- und abfahrenden Autos und Sprinterbussen sind. Die Lösung dieser Zielkonflikte bedarf nicht nur bereits innerhalb der Planung, sondern auch später in der Praxis, einer guten mediative bzw. vermittelnde Kommunikation der beteiligten Akteure.

METHODENDISKUSSION

Die Arbeit baut auf einer Bestandsanalyse auf, die an insgesamt 10 Tagen im Frühjahr 2023 vor Ort durchgeführt wurde. Hierzu wurde eine Vielzahl unterschiedlicher Wahrnehmungs- und Erfassungsmethoden herangezogen, die unter anderem im Zuge des Forschungssemesters unter dem Titel ‚Reisen als Erkenntnismethode‘ (KEMKES 2022) auf Grundlage von Reiseliteratur aber auch eigener Reiseerfahrung erarbeitet habe.

Die folgende Methodendiskussion soll weniger die einzelnen Wahrnehmungs- und Erfassungsmethoden auf ihre individuelle Wirksamkeit für eine Quartiersanalyse untersuchen. (Teilweise wurden die gemachten Erfahrungen mit ‚unüblicheren‘ Methoden, z.B. der Abfrage von Lieblingsorten, bereits direkt im Kapitel selbst beschrieben.) Erst recht sollen sie nicht miteinander verglichen oder hierarchisiert werden, um dadurch eine möglichst wirtschaftliche Übertragbarkeit auf ein anderes Projekt zu gewährleisten. Das hat guten Grund. **Die Anwendung, und damit die Wirkung der einzelnen Methoden, wird durch unzählige Faktoren beeinflusst, die nicht alle definiert werden können und auch gar nicht sollten.** Jeder Ort, jede Situation, die man vorfindet ist unterschiedlich. Der Mensch, der die Methode anwendet, hat individuelle Fragestellungen, Sichtweisen und Wahrnehmungen.

Daher kann man am Ende vielleicht gar nicht sagen, welche spezielle Methoden als besonders hilfreich empfohlen werden kann, da es immer vom untersuchten Ort, von der Situation aber auch vom subjektiven Empfinden des Forschers selbst abhängig ist. „Es ist meistens notwendig, verschiedene Untersuchungen zu kombinieren, und vor allem **während des Prozesses flexibel zu reagieren und variabel zu sein**“, (GEHL et al. 2016).

Viel mehr wird im Folgenden versucht, allgemeingültige Erkenntnisse für den Umgang mit unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Erfassungsmethoden zu formulieren. Im Laufe der Arbeit wurde deutlich, dass die **unterschiedlichen Methoden dann ihre größte Wirkung entfalten, wenn man**

1. sie **bewusst** anwendet,
2. **unvoreingenommen** für die Erkenntnis ist, die die Methode liefert,
3. und wenn man sie möglichst **vielfältig miteinander kombiniert**.

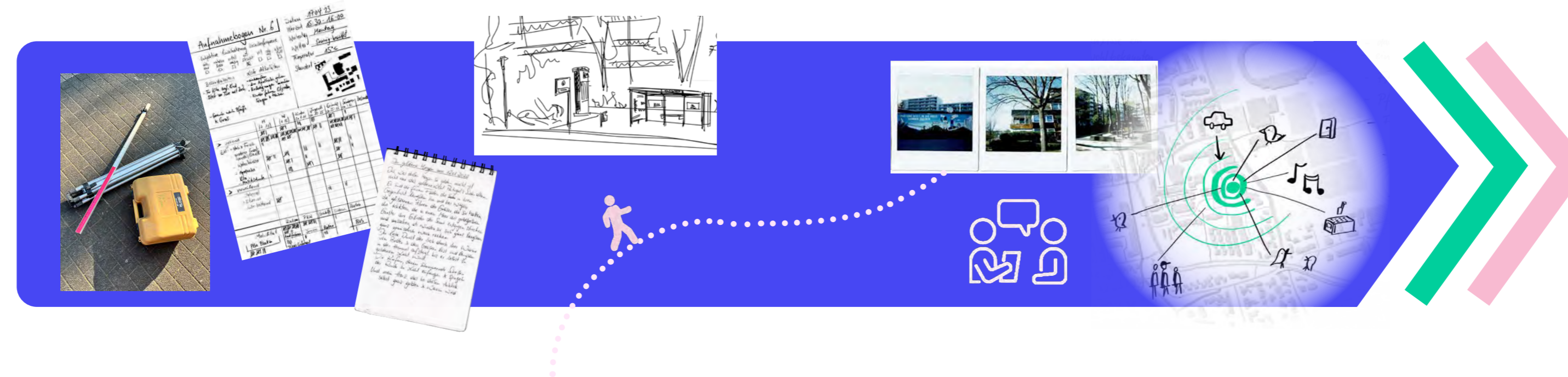
Aus den während der Arbeit gemachten Erfahrungen kann außerdem empfohlen werden, dass man möglichst ein Mittelmaß zwischen bereits bekannten und einem ungewohnten Methoden finden sollte. Auf der einen Seite wurde deutlich, dass je unkonventioneller man einem Ort begegnet, desto aufmerksamer wird man während des Prozesses und desto offener ist man für neue Erkenntnisse. Auf der anderen Seite bringt einem das Anwenden neuer bzw. ungewohnter Methoden jedoch dann nichts, wenn man zu sehr mit dem Endergebnis der Methode beschäftigt ist und dabei den Prozess an sich außer Acht lässt. Beispielsweise, wenn man nur skizziert um eine besonders schöne Skizze zu produzieren, anstatt des geschärften Sehens Willen.

Wenn zu Beginn der Arbeit noch kein festes Ziel für das Ergebnis der Arbeit definiert wurde, hilft einem das ständige und vor allem **unvoreingenommene Spiel mit unbewohnten Methoden dabei, aufmerksam und neugierig zu sein bzw. zu bleiben**.

Dennoch sollte zu der gewählten Vorgehensweise, insbesondere zu der Menge an unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Erfassungsmethoden auch Kritik geäußert werden:

Eine so umfassende Bestandsanalyse öffnet einem zweifellos einen weiten Horizont für potenzielle freiraumplanerische Ansätze. Gleichzeitig besteht jedoch die Gefahr, in der Fülle an Materialien und Erkenntnissen, die im Laufe der Zeit produziert werden, leicht den Überblick zu verlieren. Die Herausforderung besteht darin, den roten Faden und das Gespür für das Wesentliche aufrechtzuerhalten.

Paradoxe Weise kann einem auch in dieser Situation manchmal die richtige Methode helfen. Ein Beispiel: durch die vielen Kontraste und gegensätzlichen Atmosphären, Orte und Themen, die sich während der vielseitigen Bestandserfassung im Quartier ergaben, fiel es lange Zeit schwer, in ein, zwei, wenigen Sätzen auf den Punkt zu bringen, was Berg Fidel wirklich ausmacht.



Ich entschied mich dafür, mit meiner Polaroidkamera einen Spaziergang durch das Quartier zu unternehmen und stellte mir dabei die Aufgabe, mit den im Film zur Verfügung stehenden Fotos, nicht nur visuell, sondern auch gedanklich auf den Punkt zu bringen, was den Charakter Berg Fidels am eindringlichsten beschreibt (s. Anhang). Durch diese starke, bildliche Reduzierung wurde mir die Relevanz des schwarz-weißen Städtebaus bewusst und wie grün Berg Fidel eigentlich ist.

Letztendlich hatte ich persönlich das Gefühl, dass es für diese Arbeit wichtig war, den Blick einmal auf das Gesamtquartier zu öffnen, um es in seiner Komplexität allumfassend verstehen zu lernen und den vermeintlichen Entwicklungsbedarf richtig einordnen zu können.

Zusammenfassend sollte man sich bewusst machen, dass es nicht immer darum geht, möglichst viele Daten zu generieren. Es geht darum, sich möglichst viel Zeit dafür zu nehmen, die Dinge zu sehen, zu hören, zu fühlen und dadurch verstehen zu lernen. Vor allem aber, geht es um die Entscheidung, überhaupt verstehen zu wollen. Dafür braucht es die Entscheidung, sich für neue, vielleicht sogar einem ungewohnt oder zunächst unangenehme, Perspektiven zu öffnen und diese ehrlich zuzulassen. Und genau da helfen unkonventionelle Wahrnehmungs- und Erfassungsmethoden, egal ob beim Reisen oder beim analysierenden Erschließen eines Wohnquartiers.

REFLEXION/ AUSBLICK

In dem Kapitel der vorgeschlagenen Entwicklungsimpulse werden häufig Aussagen mit ‚hätte, würde, könnte‘ formuliert. Zum Schluss stellt sich also die Frage, wie weit diese Arbeit tatsächlich die eingangs gestellte Forschungsfrage, ‚Durch welche freiraumplanerischen Entwicklungsimpulse kann das Quartiersleben gestärkt werden?‘ beantworten kann.

Ich denke, in der Theorie ist eine Grundlage für die Beantwortung dieser Frage gelegt worden. Für die Realität bzw. die Praxis kann die Frage jedoch nicht final beantwortet werden. An dieser Stelle sprengt es schlicht und einfach den Rahmen dieser Arbeit, die entwickelten Impulse in der Realität zu prüfen, was jedoch nicht die Relevanz der offenen Frage schmälert.

In der ‚Design-Thinking‘ Theorie (nach KELLY u. KELLEY 2014, vgl. Abb.62) folgt nach dem Problemraum, der sich aus dem Beobachten, Verstehen und dem Definieren von Sichtweisen zusammensetzt, der Lösungsraum, in dem Ideen gefunden werden, die einzelnen Planungen konkretisiert und in der Praxis getestet werden. Nach diesem Prinzip wären **mit dieser Arbeit etwa 2/3 der vollständigen Problemlösung (Stärkung des Quartierslebens Berg Fidel) geschafft**: Eine Vielfalt an unterschiedlichen Ideen wurde formuliert, nun geht es darum, die Ideen mit Akteuren vor Ort zu konkretisieren und zu testen.

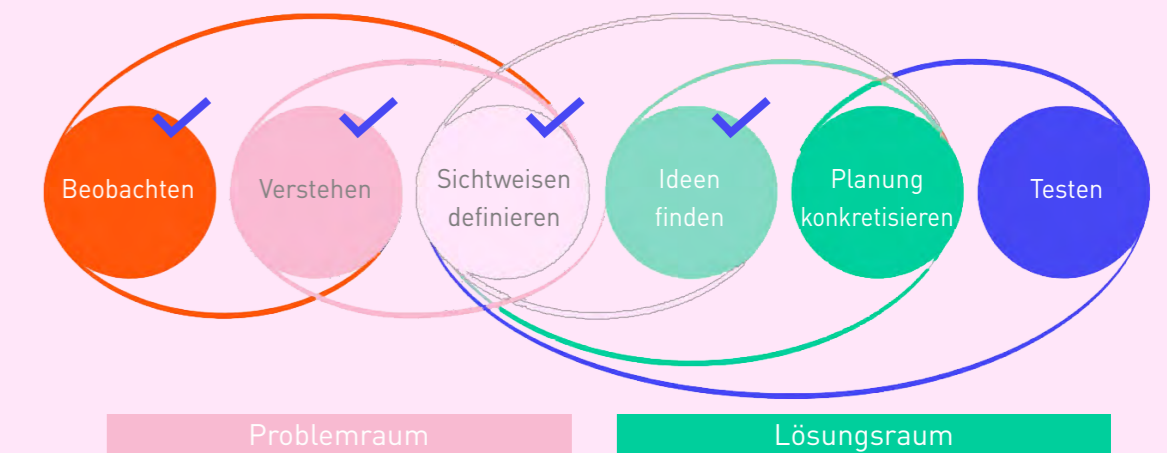


Abb. 62: Der Design-Thinking-Prozess (verändert nach HELLER et. al 2020)

Wie geht es also weiter? Durch den in den letzten Monaten aufgebauten, engen Kontakt sowohl zur Stadtverwaltung Münster als auch zum Arbeitskreis Berg Fidel besteht der Plan, die Quartiersentwicklung weiter zu verfolgen. Hierzu ist für das Frühjahr 2024 bereits die Vorstellung der Arbeit, insbesondere der Ergebnisse im Arbeitskreis, angesetzt. Im Dialog mit den aktiven Akteuren sollen mögliche Umsetzungen der Ideen, Finanzierungs- und Crowdfundings Möglichkeiten sowie zeitliche und strategische Ansätze diskutiert werden. Bei einer tatsächlichen Umsetzung wäre sicher noch einmal eine Art Begleitforschung interessant, um zu beobachten, wie die Impulse wirklich angenommen werden. Hierbei könnten weitere, studentische Arbeiten Abhilfe leisten. **Berg Fidel wäre es Wert.**

PLÄDOYER

Anstelle eines Fazits möchte ich am Ende meiner Arbeit versuchen, eine Art Plädoyer zu verfassen, aus den Erkenntnissen heraus, die ich während meiner Bearbeitung gemacht habe. Das Plädoyer richtet sich sowohl an Kommilitonen, an Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, als auch an berufsfremde Leser. Aber um ehrlich zu sein, richtet es sich vor allem an mich selbst bzw. an mein potentielles, zukünftiges Ich, weil man in der Hektik des Alltages viel zu oft vergisst, was man irgendwann schon mal gelernt hat.

LASS MEHR GEFÜHL ZU! Beim Wahrnehmen, beim Beobachten, beim Analysieren, beim Aufschreiben, beim Reflektieren, und beim Entwerfen. Und lass nicht nur deine eigene Intuition und Gefühle zu, sondern auch von den Menschen vor Ort. Wie oft hab ich mich gefragt, ob meine Herangehensweise nicht vielleicht zu gefühlsbetont, zu unprofessionell, zu unwissenschaftlich ist. Ob man die Abfrage von Lieblingssorten wirklich als wissenschaftliche Methode heranführen kann. Und das auch noch in einem so wissenschaftlichen Rahmen wie einer Masterarbeit. Am Ende hat mir genau dieser Ansatz am meisten dabei geholfen, einen echten, authentischen Zugang zum Quartier zu bekommen. Es geht nicht nur um rationale Analysen, um Baurecht, um Zahlen oder Quoten. Es geht um einen Ort, an dem Menschen leben. Einen Ort, den sie ihr zu Hause nennen. Sich aus verschiedenen Gründen wohl oder unwohl fühlen. Es geht darum, genau das nicht nur zu wissen, sondern wirklich zu fühlen. Nur so kann man der Verantwortung, die man als Landschaftsarchitekt gegenüber einem Ort hat, zumindest sobald man ihn überplant, gerecht werden. Ich glaube, in der Annäherung an einen Ort und darüber hinaus in einer Entwurfsplanung Gefühle zuzulassen und auch zu formulieren, ist nicht nur irgendein Frauen-Ding, kitschig oder unangebracht. Es ist menschlich und unsere Aufgabe.

NIMM DIR ZEIT! Um ehrlich zu sein, habe ich im Frühjahr 2023 vor allem aus dem Grund so viel Zeit im Quartier Berg Fidel verbracht, weil ich am Anfang meiner Arbeit noch nicht wirklich wusste, was im Hinblick auf dieses mir unbekanntes Quartier und die damit verbundene Aufgabe überhaupt auf mich zukommt, geschweige denn, wohin ich mit meiner Arbeit möchte. Am Ende war genau das richtig. Durch die Zeit vor, und die Nähe zum Ort, habe ich es geschafft, diese Blockade zu lockern. Dabei war vor allem die Zeit, die ich mir selber gegeben habe, der ausschlaggebende Knotenlöser. Jeder kennt den Spruch: „Gut Ding will Weile haben“. Aber wer nimmt sich in der heutigen Auftragsstaktung und dem Leistungsdruck der Gesellschaft wirklich noch Zeit, sich intensiv mit einem Thema, geschweige denn einem Ort zu beschäftigen!? Und ich meine nicht nur die Zeit, die man sich nimmt, um etwas zu tun, sondern auch die Zeit in der man nichts tut, auch mal für Wochen oder Monate. Manchmal hilft es, die Dinge für einen längeren Zeitraum komplett liegen und sacken zu lassen.

SPRICH DRÜBER. Mit möglichst vielen und möglichst unterschiedlichen Leuten. Vor allem nach einer Zeit des Sackens lassens, kann es helfen, jemand Außenstehendem kurz und knapp zu erklären, worum es dir in deiner Arbeit geht. Formuliere deine Gedanken. Diskutiere über sie. Manchmal hilft ein kurzes Gespräch, fast egal mit wem, mehr als Stunden oder Tage vor dem Bildschirm.

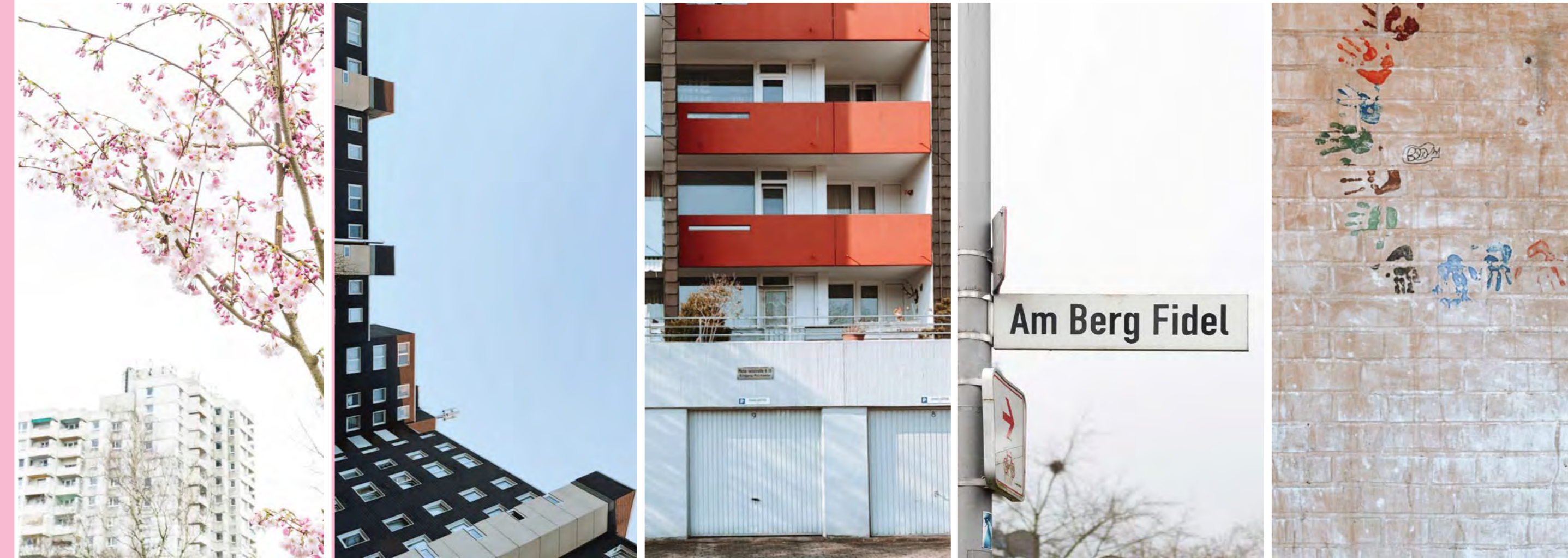
SEI UNVOREINGENOMMEN, OFFEN UND NEUGIERIG. Mit dieser Einstellung lässt sich leichter und ehrlicher forschen. Unvoreingenommen und offen zu sein, bedeutet dabei auch, aus seiner Komfortzone auszutreten, mit bekannten und festgefahrenen Methoden zu brechen und sich auf neue Wege und unbekanntes Terrain zu begeben. Sowohl was Arbeitsmethoden, als auch Einstellungen angeht. Was am Anfang unangenehm erscheint, ist am Ende oft sehr bereichernd.

WANN IST DIE ARBEIT EIN ERFOLG? Diese Frage hilft einem unheimlich dabei, sich seine zur Verfügung stehende Zeit und Kraft richtig einzusetzen. Wenn man weiß, wofür man etwas macht, fällt es einem automatisch einfacher. Ist eine gute Note ein Erfolg? Oder definiert sich der Erfolg einer Arbeit nicht viel mehr über die Freude, die man bei der Bearbeitung hat, egal wie die Bewertung am Ende ausfällt!? Darüber, wie viel Neues man gelernt hat!? Oder wenn sich aus der Arbeit heraus neue Perspektiven ergeben!? Oder, wenn man das Gefühl hat, dass es wirklich eine ganze Menge Leute gibt, die sich enorm dafür interessieren, was man erarbeitet!? Und wenn die kleine Chance besteht, dass tatsächlich Ansätze deiner Arbeit weiter verfolgt werden!? Einen ‚Erfolg‘ definiert jeder für sich selbst.

SEI EHRLICH. Sei so ehrlich, wie nur irgendwie möglich. Vorallem an den Punkten, die nicht gut laufen. Formuliere wo du Fragen hast, an welchen Stellen du nicht weiter kommst, wo es klemmt. Das erhöht nicht nur die kommunikative Qualität deiner Arbeit, sondern erleichtert dir und allen, die du an deiner Arbeit teil haben lässt, auch enorm den Prozess.

Denn ich habe für mich herausgefunden: **FRAGEN SIND MANCHMAL DIE ANTWORT.** Oder anders formuliert: wer viele und gute Fragen stellt, bekommt die besseren Antworten. Aus diesem Grund möchte ich meine Arbeit auch nicht mit einer Aussage, sondern mit einer Frage schließen:

Was ist, wenn es diese Arbeit schafft, etwas in Berg Fidel zu bewegen?



EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

LITERATURVERZEICHNIS

AL-DAGHISTANI, Monika (2023): Interview zwischen Carolin Kemkes-Günner und Monika Al-Daghistani, AWO Leitung am 05.04.023. Alte Post, Süd Berg Fidel. Münster.

BERDING, Nina (2020): Alltag im urbanen Quartier. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

BIRZER, Markus (2015): So geht Bürgerbeteiligung. Eine Handreichung für die kommunale Praxis. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Politische Akademie, KommunalAkademie (Texte der KommunalAkademie, Band 7).

BOTTON, Alain de (2012): Glück und Architektur. Von der Kunst, daheim zu Hause zu sein. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl. (Fischer, 17506).

BRECKNER, Ingrid; GÖSCHEL, Albrecht; MATTHIESEN, Ulf (2020): Stadtsoziologie und Stadtentwicklung: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

DRILLING, Matthias (Hg.) (2012): Nachhaltige Quartiersentwicklung. Positionen, Praxisbeispiele und Perspektiven. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (VS research).

ECKARDT, Frank; MEIER, Sabine (Hg.) (2020): Handbuch Wohnsoziologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

ELLARD, Colin (2018): Psychogeografie. Wie die Umgebung unser Verhalten und unsere Entscheidungen beeinflusst. 1. Auflage, genehmigte Taschenbuchausgabe. München: btb.

EXNER, Ulrich; PRESSEL, Dietrich (2016): Basics Entwerfen. Raum Gestaltung. Basel: Birkhäuser.

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (2016): Soziale Quartiere. Quartierspolitik für Teilhabe, Zusammenhalt und Lebensqualität. Hg. v. Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. Bonn.

FRITSCHKE, Miriam (2011): Mikropolitik im Quartier. Bewohnerbeteiligung im Stadtumbauprozess. 1. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Quartiersforschung).

GEHL, Jan; SVARRE, Birgitte; FALKEIS, Anton (2016): Leben in Städten. Wie man den öffentlichen Raum untersucht. Basel: Birkhäuser (Edition Angewandte).

GÖTTE, Berthold (2023): Interview zwischen Carolin Kemkes-Günner und Berthold Götte, Stadtteilhaus-Leitung und Sozialarbeiter am 17.04.023. Stadtteilhaus Lorenz Süd Berg Fidel. Münster.

GROTH, Katrin (2020): Urban Crowdfunding. Wie Bürger die Stadt migestalten. In: Frankfurter Allgemeine (17.04.2020). Online verfügbar unter www.faz.net/-gz7-9ykcc, zuletzt geprüft am 22.11.2023.

GRÜNERT, Luise Frederike (2020): Sozial benachteiligte Stadtteile: Analyse von Quartieren zwischen Beschreibung und Zuschreibung. Bachelorarbeit. Hochschule Neubrandenburg, Neubrandenburg. Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung.

HELLER, Ilke; ADRIAN, Stefanie von; STAHLMANN, David; GEHRMANN-LINNERER, Verena (2020): Quartiersentwicklung mit Design Thinking. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

HUNING, Sandra (2018): Feminismus und Stadt. In: Dieter Rink und Annegret Haase (Hg.): Handbuch Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. Opladen, TorontonVerlag Barbara Budrich, Stuttgart: UTB GmbH (utb-studi-e-book, 4955), S. 107–128.

KAMPHAUS, Lisa (2022): Gesundheit in der nachhaltigen Stadt. Gesundheitsforum in Berg Fidel. WWU Münster - Institut für Geographie. Münster. Online verfügbar unter <https://www.muensterzukunft.de/aktuelles/zweites-gesundheitsforum-berg-fidel.html>, zuletzt geprüft am 24.11.2023.

KELLEY, David; KELLEY, Tom (2014): Kreativität und Selbstvertrauen. Der Schlüssel zu Ihrem Kreativbewusstsein. Mainz: Hermann Schmidt Mainz.

KEMKES, Carolin (2022): Reisen als Erkenntnismethode. eine Annäherung an das Phänomen des Reisens mit landschaftsarchitektonischem Blick. Bericht Forschungssemester. Hochschule Osnabrück, Osnabrück.

LIBBE, Jens (2018): Smart City. In: Dieter Rink und Annegret Haase (Hg.): Handbuch Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. Opladen, TorontonVerlag Barbara Budrich, Stuttgart: UTB GmbH (utb-studi-e-book, 4955), S. 429–450.

MASSON, Silke (2016): Die Mittelschicht in benachteiligten Stadtteilen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

MEYER, Johannes (2003): Städtebau. Ein Grundkurs. Wiesbaden, s.l.: Vieweg+Teubner Verlag (Springer eBook Collection Humanities, Social Science).

POLLERT, Manfred; POBLITZKI, Fritz von (2011): Berg Fidel. und seine Nachbarschaft, soziale Entwicklung und städtebauliche Entstehung. Hg. v. Copy-Center CCC. Münster.

PPS (PROJECT FOR PUBLIC SPACES) (2022): Placemaking: What if we built our Cities around Places? Hg. v. Project for Public Spaces (PPS).

REDAKTION DES DUDEN (Herausgeber, o.J.): Suchwort ‚Impuls‘. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/node/70375/revision/1443921>, zuletzt geprüft am 13.11.2023.

RICHARD-WIEGANDT, Ursula (Hg.) (2005): Münster und seine Stadtteile. 30 Jahre Eingemeindung 1975 bis 2005; Stadtentwicklung aus den frühen Anfängen bis 2010. Unter Mitarbeit von Ursula Richard-Wiegandt. Münster (Westf). Münster: Aschendorff.

RINK, Dieter; HAASE, Annegret (Hg.) (2018): Handbuch Stadtkonzepte. Analysen, Diagnosen, Kritiken und Visionen. Opladen, TorontonVerlag Barbara Budrich, Stuttgart: UTB GmbH (utb-studi-e-book, 4955). Online verfügbar unter <https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838549552>.

SCHMITT, Gisela (2021): Planning Liveable Neighborhoods: Urban Qualities in Suburban Areas? Pnd – rethinking planning 2021(1), 55-72 (2021). special issue: „Große Quartiere = New Urban Quarters / herausgegeben von Agnes Förster und Gisela Schmitt“ / pages 55-72. DOI: 10.18154/RWTH-2021-01680.

SCHUBERT, Herbert (2021): Quartier und Sicherheit – Über sozialräumliche Perspektiven von Lebensqualität. In: sozialraum.de (13) Ausgabe 2/2021. Online verfügbar unter <https://www.sozialraum.de/quartier-und-sicherheit.php>, zuletzt geprüft am 21.06.2023.

SEIFERT, Jörg (2011): Stadtbild, Wahrnehmung, Design. Kevin Lynch revisited. Basel, Gütersloh, Berlin: Birkhäuser; Bauverl. (Bauwelt Fundamente Stadtgestaltung, Stadterlebnis, 148). Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/isbn/9783034610384>.

STADT MÜNSTER (2020): Stadtteilsteckbrief 91 Berg Fidel. Informationsmanagement und Statistikdienststelle, Münster.

STADT MÜNSTER (2021 a): Münster-Zukünfte: Arbeitsschritte und Impulse des ISEK Münster 2030. Online verfügbar unter <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/stadtteile/stadtteilentwicklungskonzept-berg-fidel>, zuletzt geprüft am 20.02.2023.

STADT MÜNSTER, Stadtplanungsamt (2021 b): Haushaltsumfrage Leben und Wohnen in Berg Fidel. Unter Mitarbeit von Grit Müller. Münster.

Stadt Münster, Statistik (2022): Kleinräumige Gebietsgliederung der Stadt Münster - Schematische Darstellungen - Bevölkerungsdichte. Unter Mitarbeit von Stephan Müller. Münster.

STADT MÜNSTER, Verkehrsplanungsamt (2023 a): Auszug Verkehrszählungsregister. Trauttmansdorffstraße, Berg Fidel. Münster.

STADT MÜNSTER (2023 b): Stadtteilentwicklungskonzept Berg Fidel. Online verfügbar unter <https://www.stadt-muenster.de/stadtplanung/stadtteile/stadtteilentwicklungskonzept-berg-fidel>, zu-letzt geprüft am 20.02.2023.

WAGNER, Anne Margrethe; LAMM, Bettina; WINGE, Laura (2019): Move the Neighbourhood with Children: Learning by co-designing urban environments. In: Charette 5(2)), S. 131–144.

WEIDINGER, Jürgen (Hg.) (2015): Atmosphären entwerfen. neue Ausg. Berlin: Technische Uni.

WELZER, Harald; WIEGANDT, Klaus (Hg.) (2012): Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung. Wie sieht die Welt im Jahr 2050 aus? Forum für Verantwortung. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag (Fischer, 18794).

WILSON, James Q.; KELLING, George L. (1982): Broken Windows. The police and neighborhood safety. In: The Atlantic Monthly (March), S. 179–204.

WISSEN, Ulrike (2007): Virtuelle Landschaften zur partizipativen Planung: Optimierung von 3D Landschaftsvisualisierungen zur Informationsvermittlung bei der partizipativen Planung von integrativen Landschaftsentwicklungskonzepten. ETH Zurich.

ZIMMER-HEGMANN, Ralf (2014): Zwischen Stigmatisierung und positiver Imageentwicklung. Soziale Stadt als Instrument der Quartiersentwicklung*. In: Europa Regional 20.2012(2-3), S. 120–134.

ANHANG

- Stadtteinfohblatt

- „Wesentliche Ergebnisse der Beteiligungsformate zum Integrierten Entwicklungskonzept Berg Fidel“ des Stadtplanungsamtes Münster (vorläufiger Zwischenstand im laufenden INSEK Verfahren)

- Auszug Verkehrszählung an der Trauttmansdorffstraße

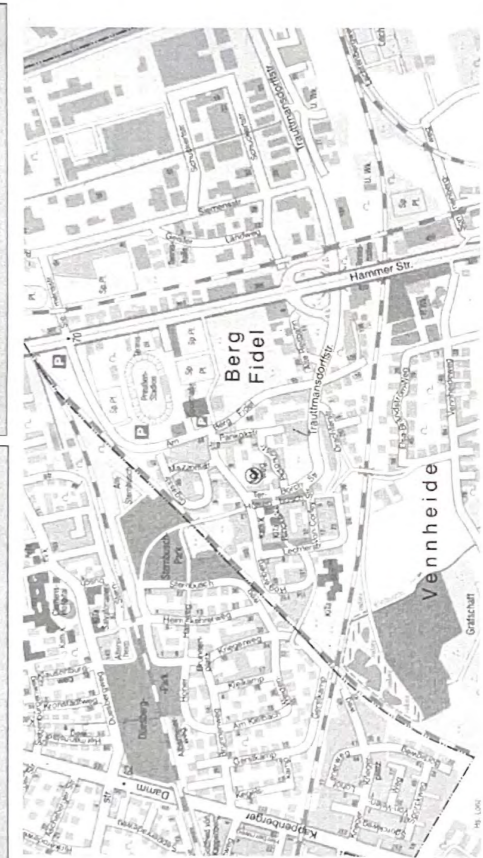
- Aufnahmebögen der Bestandsanalyse vor Ort

- Bestandsaufmaß Quartiersmitte

- Polaroid Aufnahmen

STADT MÜNSTER	
Stadtteil-Info Berg Fidel	
Wichtige Hinweise und Angebote	
Notrufnummern	Wo ist was
Polizei: 110	Bezirksverwaltung Hilstrup 4 92-1633 -34
Wache Hilstrup: 275-1612	Ordnungsamt 4 92-16 33
Bezirksdienstbeamte: Hr. Schauder 0251-275-1645	Kommunaler Sozialdienst 4 92-57 80
Hr. Keeren 0251-275-1646	Patronatsstraße 20-22 48 165 Münster Hilstrup
Feuerwehr: 112	Jobcenter Münster Fachstelle Hilstrup 492 - 9292
Rechtswache/Notarzt: 0 22 81 92 40	Patronatsstraße 20 48 165 Hilstrup
Giftdienst: 0 22 81 92 40	Prinnschule Berg Fidel - Geist 78 75 68
Störungsdienste Stadtwerke Münster: 0 22 81 92 40	Familienzentrum St. Maximilian Kolbe 78 59 01
Gas und Wasser 694 15 22	Städt. Kita Berg Fidel Hogenbergstraße 159 78 75 61
Strom 694 14 22	Wohnstift Haus Simeon Am Berg Fidel 70 78 88 0
www.stadtwerke-muenster.de	Kirchengemeinden: Kath. Kirchengemeinde St. Maximilian Kolbe 78 59 01
Krisen	Kath. Kirchengemeinde St. Maximilian Kolbe 78 59 01
Telefonsektorge: 0800 111 0 222	Sozialbüro Caritas Berg Fidel Rünckelweg 34 78 59 90
Elternteiltelefon (Kinderschutzbund): 0800 111 05 50	Evangelische Gnadenkirche Düesbergweg 102 78 01 922
Kinderkrisenhilfe: 1 33 04 44	Aes-Salam Meschee Alte Reibbahn 6
Kinderschutzbund: 0800 111 03 33	Post Rünckelweg 14
Krisenhilfe: 51 90 05	Freizeitclub Lorenz-Süd Am Berg Fidel 53
Mädchenhaus mia: 5 50 19	Am Berg Fidel 53 4 92-26 80
Sleep-In für Jungen: 97 42 90 07	E-Mail: lorenz@stadt-muenster.de
Frauen-Notruf e.V.: 3 44 43	Homepage: www.muenster.de/stadt/lorenz
Caritas-Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche: 53 00 93 91	Café Lorenz Raumvergaben 4 92-26 87
Pflege-Notruf: 26 01 01	Allgemeine Flohmärkte mitwochs und samstags auf dem Preußenparkplatz
Beratungsstelle Südviertel/Frühe Hilfen Kinder und Hilstrup Einbit 20 39 80 06	Spielplätze Ecke Tier-Borch-Strasse/Trauttmansdorffstr. & 2x In Sternbusch
VSE Jugendhilfeeinheit Berg Fidel 20 39 80 06	Trendspport Skatepark: hinter dem Lorenz-Süd
Hogenbergstraße 111 78 84 12	Dirtpark, BMX und Radsport: Hogenbergstr. 158
Krankenhäuser, Ärzte und Apotheken	Soccerhalle: Trauttmansdorffstr. 111 32 26 79-0
Krankenhaus des Hilstrup Einbit Westfalenstraße 109, 48165 Münster 0 25 01 / 170	Bowling: Trauttmansdorffstr. 101 23 90 89 9-0
Clemenshospital GmbH Düesbergweg 124, 48153 Münster	Offenes Bücherregal vor der „Alten Post“
Dr. med Thomas Post Hogenbergstr. 15	
Kinderärzte Holtmannspötter & Woltermann Hogenbergstr. 17	
Pictorius – Apotheke Hogenbergstr. 9a	

Sonstiges im Stadtteil	
Wochenmarkt in Hilstrup Hilde Kees	7 80 12 28
Höhe Geest/Moränenstraße von 7:30–12:30 Uhr	7 80 12 28
Schützenverein Vennheide von 1951 e. V.	7 80 12 28
Elisa-Brandstrem-Weg 28 b	7 80 12 28
Spielmannschaft Vennheide von 1953 e. V.	7 80 12 28
Elisa-Brandstrem-Weg 30 b	7 80 12 28
Bürgerinitiative „Wir in Berg Fidel“	7 80 12 28
Grüppchen 18	7 80 12 28
„Alte Post“ Bürger- & Beratungszentrum durch Caritas & AWO, KSO, Polzeisprechstunde, Lernhilfe, Frühe Hilfen für Eltern, Münster Talel, offenes Bücherregal etc.	7 80 12 28
Rünckelweg 21	7 80 12 28
LEG	208 47 57
LEG Reparaturen	0211 / 740 74 00
LEG Büro Berg Fidel	0211 / 90 06 11 00



Wussten Sie schon? Dass in **Berg Fidel** zwischen 1967 und 1976 auf einer Fläche von **32 Hektar** rund **1.250** Wohnungen errichtet wurden und im Stadtteil inzwischen rund **6.000** Menschen leben. **Berg Fidel** ist zusammen mit der Geist das höchst gelegene Gelände der Stadt. Der höchste Punkt mit **70,9** Metern erhielt mit einem **17**-geschossigen Hochhaus einen deutlichen Akzent: den „Weißen Riesen“ mit **113** Wohnungen! Der Ursprung der Bezeichnung „Berg Fidel“ könnte auf die erhöhte Lage des Geländes hinweisen, wobei „fidel“ so viel wie „sicher“ bedeutet. Dann wäre „Berg Fidel“ etwa der „sichere Berg“. Eine weitere Deutungsvariante führt „fidel“ auf das lateinische „fidelis“ („treu“, „verlässlich“) zurück.

Falls Sie Anregungen, Änderungen oder Erweiterungen zu diesem Falblatt haben, wenden Sie sich bitte an das Stadtteilhaus Lorenz-Süd

Impressum
Herausgeber: Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendlichen und Familien
Stadtteilhaus Lorenz-Süd
April 2023

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Stärken-Schwächen-Analyse

Wesentliche Ergebnisse der Beteiligungsformate	
(Schlüsselpersonen, #Stadtsache/Kinder & Jugendbeteiligung, Auftakt InSEK Berg Fidel / Familienkonferenz, Haushaltsbefragung, Forschungsprojekt Gesundheit in der nachhaltigen Stadt, Ämterbeteiligung)	
0 Allgemeine Einschätzung	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> grüner Stadtteil Nähe zur Innenstadt ruhige Lage interkultureller Stadtteil Kinder und Jugendliche (der Primusschule) sind grundsätzlich zufrieden 	<ul style="list-style-type: none"> schlechtes Image sozialer Brennpunkt Farbgestaltung an Häusern / im öffentlichen Raum ungepflegte Gebäude und Freiflächen
1 Wohnen / Städtebau	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> großes Angebot an Sozialwohnungen geringe Mieten ruhiges Wohnen durch Insellage Planungssicherheit für Bewohnerschaft durch rechtskräftige B-Pläne viele Mietwohnungen in der Hand eines Wohnungsunternehmens Potenzialfläche für Wohngebietsentwicklung (Vennheide) Prüfung von Nachverdichtungspotentialen möglich engagierte Eigenheimbesitzer und -besitzerinnen laufender Generationswechsel (Junge Familien erwerben Eigentum) MieterInnenvereine unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> baulicher Zustand / Sanierungsstau in einigen Geschossbauten schlechte Betreuung durch die LEG, zuständige Ansprechpartner nicht bekannt / nicht erreichbar Informationen nicht mehrsprachig fehlendes Wissen über Handlungsmöglichkeiten / Mieterrechte geringer Anreiz für Eigentümer und Eigentümerinnen Verwaltung reagiert auf Mieterbeschwerden und nicht proaktiv derzeit keine Aufwertungsaktivitäten, um in den baulichen Zustand zu investieren und um die soziale Mischung zu verändern Preis / Leistung der Wohnungen Großteil der Mehrfamilienhäuser nicht barrierefrei hohe Mietnebenkosten / hoher Energieverbrauch zu kleine Wohnungsgrößen für kinderreiche Familien fehlende Aufenthaltsqualität des Wohnumfeldes geringe soziale Mischung (Konzentration von ehem. öffentl. Geförderten Wohnungsbau) geringes Potenzial für Baugebietsentwicklung aktuell keine Wohnbaugebietsentwicklung im Untersuchungsgebiet aktuell keine Maßnahmen und Projekte zur Abwendung der bestehenden Defizite zum Thema Wohnen

2 Klimaschutz / Klimaanpassung	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> geringer Grundflächenverbrauch durch Geschosswohnungsbauten Münsterl. Kiessandrücken positiv für Versickerung Eignung für serielle Sanierung (Gebäude gleicher Bauart) Hoher Anteil an Flachdächern (Eignung für Solarenergie) thermische Ausgleichsfunktion durch Grünflächen (50 % der Dachlandschaft geeignet für Gründächer) 	<ul style="list-style-type: none"> stark urban geprägter Wasserhaushalt vorhandene Rückhalteräume und Notwasserwege bei Starkregen nicht ausreichend geringe Fassaden- und Dachbegrünung keine konkret auf Berg Fidel bezogene Maßnahmen zur Klimaanpassung kein Anschluss an Fernwärmenetz fehlende energetische Ertüchtigung hoher Versiegelungsgrad Erwartung einer sehr ungünstigen therm. Situation (Stadtrand / Gewerkeklima) fehlende multifunktionale Rückhalteräume / Notwasserwege
3 Nahversorgung/Arbeitsmarkt	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> zentral gelegenes Nahversorgungszentrum fußläufig erreichbar - Bestand aktuell gesichert allgemein gute Infrastruktur ärztliche Versorgung angrenzend an den Untersuchungsbereich: großflächige Einzelhandelsnutzung mit zentrenrelevantem Sortiment (auf Bestand reduziert durch B-Plan) Insellage wirkt existenzsichernd gewisse Aufenthaltsqualität der Ladenpassage als Fußgängerzone 	<ul style="list-style-type: none"> Gastronomie mangelhaft Eiscafe / Seniorencafe fehlt Schließung der Sparkasse Leerstand (gestalterisch mangelhaft) mangelhafte Beleuchtung Sitzgelegenheiten fehlen öffentliche Toilette fehlt (Beispiel: "Nette Toilette" in Hilstrup) alkoholkonsumierende Personen im Zentrum Angebot des Supermarktes nicht optimal auf das Klientel angepasst - keine Erweiterung möglich fehlender Foodtruck mit gesunden und günstigen Snacks
4 Mobilität	
4.1 Individualverkehr	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> geringe Belastung durch Insellage hoher Anteil an Tempo-30 Zonen 	<ul style="list-style-type: none"> Tempo-30-Zonen werden ignoriert Starke Belastung bei „Preussenspielen“ / Großsportveranstaltung nächtliche Ruhestörung durch Poser und auf öffentlichen Parkplätzen (Autoradio, laute Motoren, etc.) Geschwindigkeitskontrolle fehlt Überdimensionierung der Trauttmansdorffstraße (vierspurig) - besonders westlich der Hammer Straße Unattraktive Stellplatzanlagen / Angsträume

4.2 Radwege	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Veloroute Ascheberg Radverkehr Richtung Innenstadt Konzepte für mehr Sicherheit in Umsetzung Nutzung der Fahrrads ist allgemein hoch 	<ul style="list-style-type: none"> Gefahrenzone Straße Am Berg Fidel (fehlende Schutzstreifen für den Radverkehr) Anzahl der Radwege zu gering Fahrradständer fehlen
4.3 Fußwege	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Fußwege und Verbindungen innerhalb des Stadtteils gelbe Fußabdrücke als Markierung 	<ul style="list-style-type: none"> Fußgängerüberwege / Zebrastreifen / Ampeln fehlen gefährliche Straßenübergänge aus Sicht der Kinder und Jugendlichen nicht alle Wege barrierefrei / Umwege erforderlich - auch aufgrund der Topografie Pflasterschäden Geländer fehlen / schadhaft Beleuchtung nicht ausreichend Querung der Trauttmannsdorffstraße gefahrenträchtig
4.4 ÖPNV	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Loop allgemein sehr gut / große Zufriedenheit 	<ul style="list-style-type: none"> Überdachungen der Haltestellen fehlen Bahnhaltepunkt fehlt direkte Busverbindung zur Gottfried v. Kappenberg-Schule fehlt
5 Bildung / Kultur / Freizeit	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Lorenz-Süd (z.B. Kreativwerkstatt, Töpfern, Fahrradreparatur, Erlernen von Musikinstrumenten, Tanzen) Alte Post (Treffpunkt, Bildung, Beratung) Primusschule Familienzentren Weiterbildungsangebote im Familienzentrum (VHS) muttersprachlicher Unterricht Angebote durch den VSE (Beratung und Coaching im Übergang Schule und Beruf; Unterstützung zugewanderter Kinder, Jugendlicher und Familien im Bereich Schule/Bildung, Familienhilfe, Erziehungshilfe, Hilfe für junge Menschen) 	<ul style="list-style-type: none"> Kunst- und Kulturangebote fehlen Pfarrbücherei / Bibliothek fehlt Bücherbus nur eine Stunde pro Woche keine VHS-Kurse vor Ort (lediglich Weiterbildungsberatung) Sprachkursangebot mangelhaft Voraussetzung für Teilhabe nicht optimal ein Spielkiosk fehlt (mit kleinen, gesunden und günstigen Snacks) Kooperation der Akteure nicht optimal geringe Förderung von Selbstorganisation der Migranten Orte der Begegnung fehlen Sichtbarkeit vorhandener Angebote im Stadtteil Bühne / Räume für Ausstellungen Infotafel (z.B. zur Geschichte von Berg Fidel, zur Natur) Schwimmkurse - kein Angebot im Stadtteil Beratungsangebote für Frauen fehlen bzw. sind nicht bekannt

7 Betreuung / Beratung	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Haus Simeon / Tagespflege Lorenz-Süd (z.B. Bewerbungstraining) Alte Post Familienzentren KITA-Plätze vorhanden Bewegungskita an der Hammerstraße geplant offenes Ferienprogramm Akteure im sozialen Bereich (VSE, Frühe Hilfen, Caritas, AWO u.a.) Programm "Griffbereit" Maximilian Kolbe / KI Ausweitung des Beratungsangebotes und offener Treff in der ehemaligen Sparkasse durch die AWO (perspektivisch) niederschwellige Bildungsberatung durch die VHS (Information über Förderangebote, Anknüpfung an besteh. Bildungswege / Weiterbildung Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt) Erweiterung der Kita am Rincklakeweg abgeschlossen, keine weiteren Bedarfe bekannt 	<ul style="list-style-type: none"> KITA-Bedarf nicht gedeckt keine ausreichende ambulante Pflege Sprechstunde verschiedener Ämter fehlt (Jobcenter, Jugendamt, KI) keine Beratungen zu allgemeinen Fragen (Wohnen, Mieten, mehrsprachig entspr. der unterschiedlichen Ethnien) mangelnde Information über bestehende Beratungs- und Betreuungsangebote mehrsprachig kostenlose Kinderbetreuung fehlt
6 Miteinander / Integration	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> Wir-Gefühl bei älteren Personen und bei Personen mit Wohneigentum/Familien Arbeitskreise der Akteurinnen und Akteure Tagespflege für Seniorinnen und Senioren im Haus Simeon Stadtteilstift 50plus Skaterpark als Treffpunkt Veranstaltungen zum Thema Rassismus und Diskriminierung (KI) kulturelle Vielfalt bestehende Initiativen und Vereine steigern Akzeptanz und soziale Integration Ehrenamtsstrukturen Lorenz-Süd (offene Treffpunkte z.B. für Mädchen, Kinder) Alte Post geringe Quote der Diskriminierung (Haushaltsbefragung) Interkulturelle Fest Vernetzung und Zusammenhalt der SeniorInnen 	<ul style="list-style-type: none"> geringer Austausch zwischen den Generationen mangelnde Integration von Menschen mit Handicap (mangelnde Barrierefreiheit) Treffpunkte für Frauen/Mütter/Mädchen fehlen Beteiligung von Menschen mit Migrationsvorgeschichte Belange der verschiedenen Ethnien werden zu wenig berücksichtigt (v.a. bei Seniorinnen und Senioren mit Migrationsvorgeschichte) Beteiligung von Mädchen und Frauen – geringe Förderung von MSO (migrantische Selbstorganisation) Information über bestehende Angebote in einfacher Sprache / mehrsprachig - Sprache vor Schrift Hilfe bei Einsamkeit Mittagstisch fehlt (vom Lorenz-Süd nicht leistbar) kein Austausch zwischen Eigentümerinnen und Eigentümern und Mieterschaft geringe Partizipationsmöglichkeiten kein offenes WLAN zur Kontaktaufnahmen zwischen Eltern und Kindern

	<ul style="list-style-type: none"> • Picknickplätze fehlen • Infotafeln mit QR-Codes, Nutzung digitaler Tools fehlen • Anlaufstellen / Räume für Information und Vernetzung fehlen • regelmäßige, offene Treffs fehlen • digitale Tools fehlen • keine regelmäßigen interkulturellen Feste • keine gruppierten Bänke im Außenraum für zwanglose Treffen
--	--

8 Sport / Bewegung

Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Reaktivierung des Dirtbikeanlage in Vorbereitung und dauerhafte Instandhaltung durch die Stadt Münster • Skaterpark • ausreichende Angebote für bestimmte Altersgruppen • Sportverein östlich der Hammer Straße • Preußen signalisiert stärkere Vernetzung mit der Stadtteilbevölkerung (Fanport, Outlaw gGmbH) • öffentliche Beachvolleyballanlage geplant • jährliches Sportfest • Basketballangebote für SchülerInnen • offene Sportangebote im Lorenz-Süd (von 6-11 Jahren und ab 12 Jahren) • Projekt „offene Sporthalle“ in der Primusschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Dirtpark zur Zeit nicht nutzbar • keine Breitensportangebote / Halle • öffentliche Bolzplätze fehlen • Eintritt zu Profispielen für einkommensschwächere Bevölkerungsschichten zu teuer • Trimmichpfad fehlt • Outdoorfitnessgeräte / Calisthenicsgeräte fehlen • geringe Teilhabechancen für breite Bevölkerungsgruppen • kein Sportein-Angebot für Kinder mit Übungsleiterinnen und -leitern (ohne Elternbegleitung) • zu wenig Angebote für Frauen und Mädchen • Mangelnde Information über bestehende Angebote im Stadtteil (auch zwischen den Profivereinen und der Stadtverwaltung / Lorenz-Süd) • nicht ausreichende Angebote für einzelne Altersgruppen • Mangel an Übungsleiterinnen und Übungsleitern (Bereitschaft zum Ehrenamt rückläufig) • keine Sport- und Bewegungsangebote auf öffentlichen Grünflächen • keine Unterstellmöglichkeit an der Skateranlage Überdachung Schwimmfähigkeit unterdurchschnittlich • geringe Teilnahme am Vereinssport • es fehlen Räume und Übungsleiter zur Etablierung neuer Sportangebote • enge Vernetzung Profisport / Stadtteilbevölkerung fehlt (Akzeptanz) • Instandhaltungsstau in der Großsporthalle bei den Sanitär- und Umkleidebereichen - keine Behebung der Mängel durch Prioritätensetzung

9 Gesundheit	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Krankenhaus in Hilstrup • gute hausärztliche / kinderärztliche Versorgung • Frühe Hilfen des Gesundheitsamtes aufsuchend tätig • Beratungsstelle Frühe Hilfen in enger Kooperation mit den Kitas • Kooperation zwischen SureStart Gruppe und Frühe Hilfen • Ausweitung der kultursensiblen Gesundheitsvorsorge geplant • Medizinisch / therapeutische Versorgung im Umfeld von Berg Fidel und am Clemenshospital (Ergotherapie, Physiotherapie) • Präventionsprogramm "Sure Start" (Stärkung der Mutter-Kind Beziehung) • Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes monatlich in der Sprechstunde KSD • Kooperation zwischen Verein für Mototherapie und psychomotorisch Entwicklungsförderung und Schulen im Stadtteil zur psychomotorischen Förderung in Kleingruppen, ergänzend Entwicklungsgespräche mit Eltern und LehrerInnen • Zahnärztlicher Dienst in der Primusschule, Information über Ernährung und Prophylaxe • Bildungsangebote zur Gesundheitsförderung (1x Monat; z. B. Entspannungsmethoden, Ernährung) • Hebammen und Kinderkranken-Schulärztin im Kontakt mit den Grundschulen 	<ul style="list-style-type: none"> • keine barrierefreien Arztpraxen • keine Hebamme dauerhaft vor Ort ansprechbar Gesundheitsdienstleistungen fehlen bzw. das Angebot reicht nicht aus (Ernährungsberatung, Stressmanagement) • Präventionsprojekte für Kinder und Jugendliche im Bereich psychische Gesundheit fehlen bzw. Angebote sind nicht bekannt • Daten der Schuleingangsuntersuchung zeigen im Stadtvergleich deutlichen Handlungsbedarf (Schwimmfähigkeit, Übergewicht / Adipositas, schlechter Gebisszustand) • kultursensible Gesundheitsvorsorge fehlt

10 öffentliche Räume / Parks / Spielplätze	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Qualität und Quantität • schöner Baumbestand • thermische Ausgleichsfunktion • Kaltluftzufuhr in das Quartier Geist • Kaltluftzufuhr nach Geist • Grüne Achse Sternbuschpark-Hülsenbuschallee • geplante Parkanlage mit Spielangeboten (Sportpark Berg Fidel) • vorhandene Kunstwerke im öffentl. Raum • Anbindung an die Freiräume im Süden Vennheide, Jesuitenbrook, Lechtenberg 	<ul style="list-style-type: none"> • wenig gepflegt (auch aufgrund von Müllansammlungen) • mangelnde Vielfalt • Hundekot (zu wenige Hundekotbeutel) • keine gruppierten Bänke als Kommunikationsbereiche • Grillplätze fehlen / in öffentlichen Grünanlagen in BF verboten • Fassadenbegrünung, Bäume, Hochbeete fehlen • Obstbäume und essbare Früchte fehlen • Nisthilfen/ Insektenhotels fehlen • separate Hundearale fehlen • Brunnen / Trinkwasser fehlen • Kunst im öffentlichen Raum fehlt • zu viel unattraktives Graffiti • öffentliche Toiletten fehlen • Barrierewirkung durch Infrastrukturtrassen in der Grünvernetzung • Bewegungsangebote

11a Spielplätze	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • gut erreichbar • ausreichend auf den gesamten Stadtteil verteilt (B/C Bereich: 135%) • Begegnungsraum Pictoriusstraße Sanierung mit Kinder- und Jugendbeteiligung abgeschlossen • Spielplätze am Rincklakeweg und Am Naturdenkmal werden gut angenommen • angrenzende Potentialflächen für Spielplaterweiterung (z. B. Calisthenicsgeräte, Tischtennis) 	<ul style="list-style-type: none"> • wenig gepflegt • kleinere Spielplätze (private Wohnungsgesellschaften) verwahrlost • Hundekot • wenig innovative Spielgeräte • Spielgeräte für Kinder / Jugendliche mit eingeschränkter Mobilität fehlen (Nestschaukeln u.ä.) • Calisthenicsgeräte / Areal mit Fitnessgeräten • Geräte für ältere Kinder und Jugendliche (A-Bereich) es fehlen: • Fußballtore • Bänke • offizielle Graffitiwände • E-Roller stören • größere Rutschen • Spielfiguren mir Anleitung (Mühle/Schachspiel) • Trampolin • Tischtennisplatten • Wasserpumpen • Baumhäuser • Seilbahn • Klettergeräte • Möglichkeit zur Montage von Slacklines

11a Sicherheit	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Gefühl der Sicherheit bei Helligkeit / tagsüber • Feuerwehr Geist/ Duesbergweg auch für Berg Fidel zuständig 	<ul style="list-style-type: none"> • Unsicherheit im Dunkeln (vgl. Haushaltsbefragung : überwiegend ältere Menschen) • Beleuchtung • Angst vor Gruppen im Dunkeln • Polizei- / KOD-Präsenz zu selten • Sprachbarriere verunsichert ältere Menschen • Drogenkonsum im öffentlichen Raum • Fahrraddiebstähle • Einbrüche • keine Durchmischung der Bewohnerstruktur • Sicherheit und Empowerment von Frauen und Mädchen fehlt • geringes Nachbarschaftsgefühl in einigen Geschosswohnungsbauten

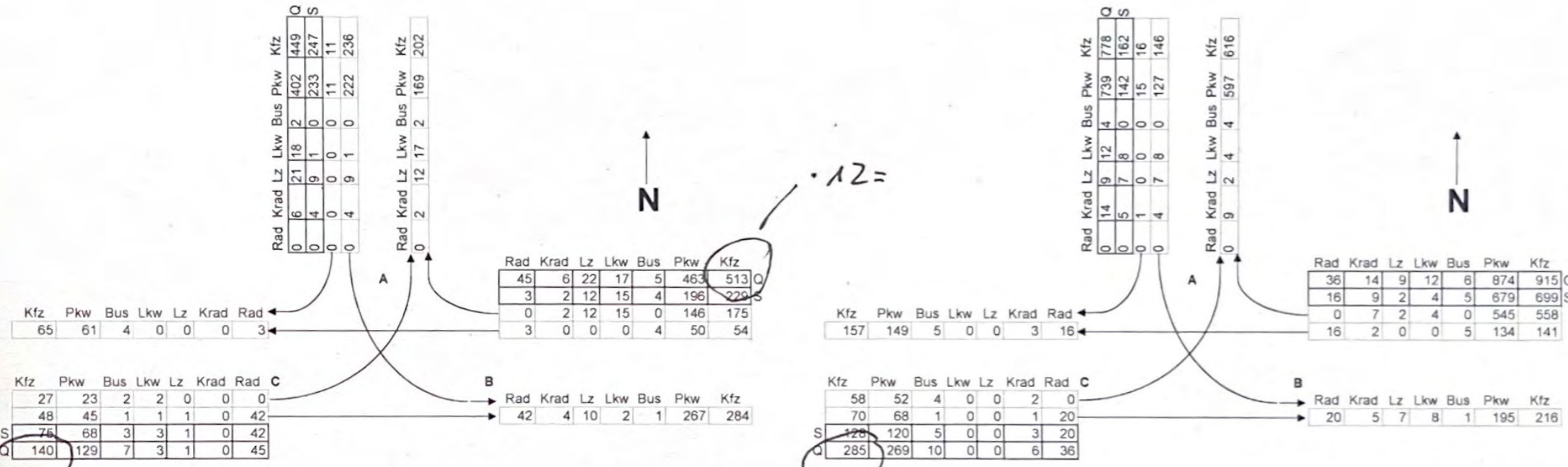
11b Sauberkeit	
Positiv	Negativ
<ul style="list-style-type: none"> • Austausch zwischen Wohnungsgesellschaften und AWM (Arbeitskreis 2x jährlich) • öffentlichkeitswirksame Kampagnen zur Müllentsorgung in mehreren Sprachen / Aktion Sauberes Münster • kostenfreie Exkursion in die Müll-Deponie (Deponieerlebnispfad) mit Schülerinnen und Schülern ab der 3. Klasse • Verleih von Bildungsmaterial (z.B. „Abfallbildungskoffer“) • zusätzliche Abfuhrtermine bei Sperrmüllaufkommen • Aussage der LEG: zukünftig mehr Präsenz der Hausmeister, Bekämpfung des Müllproblems • Piktogramme zur Mülltrennung an den Müllcontainern • Sauberkeitsaktionen durch Bewohnerschaft durch das Lorenz-Süd 	<ul style="list-style-type: none"> • Hausmüll / Sperrmüll / Scherben • in den Wohnungen häufig Schimmel (LEG) • dauerhafte wilde Sperrmüllablagerungen unabhängig von den offiziellen Abholterminen • Sortierkampagnen nicht erfolgreich • fehlende Sicherung der Mülleimer vor Tieren (z.B. Vögel, Ratten) • Form / H der Müllcontainer für Kinder • Öffentliche Grünflächen / Beete • Rattenplage • unkontrolliertes Graffiti • Hundekot • Schädigung des Images • LEG zeigt wenig Verantwortung • "Frühjahrsputz" nur einmal im Jahr, organisiert von der AWM • Sauberkeits-Patenschaften fehlen • Abfall-Coaches fehlen als stadtteilbezogenen Beratung (mangelnde personelle Ressourcen) • durch hohe Wohnungsbelegung Platzprobleme beim Müllsortieren in den privaten Haushalten • Wissen / Verständnis über / zum Sortieren fehlt • Problematik in einigen Quartieren ausgeprägt • Müllentsorgung für Kinder / kleinere Personen durch große Container schwierig

Lage der Zählstelle: Hammer Straße / Trauttmansdorffstraße (westlicher Knoten)

Zähltag: Do 09.06.2016
Knoten-Nr. 10017276

Spitzenstunde: 07.00 - 08.00 Uhr

Spitzenstunde: 16.00 - 17.00 Uhr



A = Hammer Straße
B = Trauttmansdorffstraße (Loddenheide)
C = Trauttmansdorffstraße (Berg Fidel)

Her Steinfort 2.206

E 407 Kataster
Werner Schmidt
Kundenzentrum

Aufnahmebogen Nr. 1

Datum 29.03.2023
Uhrzeit 14:20 - 14:50

Wochentag Mittwoch

Wetter bewölkt

Temperatur 11°C



Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittel-wäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
- kaum Flex bei Milkinkaufungen

Liste Aktivitäten
- stehen & rauchen
- Durchgangsverkehr
-> Nah & Frisch
- Autos übern Platz

Kategorie	M ¹⁸ (+12)	W ²⁹⁺³⁰ (+12)	Kinder ca. 0-12 ¹²	Jugendl. ca. 12-25 ⁶⁺¹⁵	Erwachs. ca. 25-65 ²⁷	Senioren ca. +65 ¹⁶	Besond.	Mobilität									
								PKW	Rad ⁸	Gehhilfe ³	Kinderw.	Skateb	Hund	laut?			
48 > gehend ¹⁰																	
Ziel: - Nah & Frisch ²⁵ - anderer Einzelhandel/Dienstl. - Wohnhäuser ⁶ - Musikschule ² - Friseur ¹ - Apotheke - Texas Grill ³																	
1 > verweilend - stehend ¹ - sitzend - unterhaltend																	
Mobilität																	
PKW Platz ⁵	Roller	Sprinter															

Aufnahmebogen Nr. 2

Datum 03.04.2023
Uhrzeit 10:00 - 10:30
10:30-10:45

Wochentag Montag (Feiertag)

Wetter sonnig, wolkenlos

Temperatur 7°C



Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittel-wäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
- Journalist zu Kundensterben in Berg Fidel
-> Videoumfrage
- Sperrmüll wird teilweise entsorgt

Liste Aktivitäten
Schnellweg, zielgerichtetes gehen
Autos, die bis kurz vor Geschäft fahren, bc-x entladen

Kategorie	M ¹⁸⁺¹⁹ (+12)	W ¹⁵ (+12)	Kinder ca. 0-12 ¹	Jugendl. ca. 12-25 ¹⁸	Erwachs. ca. 25-65 ¹⁴	Senioren ca. +65 ⁶	Besond.	Mobilität									
								PKW	Rad ³	Gehhilfe ²	Kinderw.	Skateb	laut?				
34 > gehend ⁶																	
Ziel: - Nah & Frisch ¹⁸ - anderer Einzelhandel/Dienstl. ² - Wohnhäuser ³ - Musikschule - Friseur - Apotheke ⁴ - Texas Grill																	
1 > verweilend - stehend ¹ - sitzend - unterhaltend																	
Mobilität																	
PKW Platz ¹⁶	Bus	Sprinter															

Aufnahmebogen Nr. 3

Datum 06.04.23
 Uhrzeit 11:15-11:45
 Wochentag Donnerstag
 Wetter sonnig, wolkenlos
 Temperatur 7°C
 Standort
 in der Sonne sitzend super schön warm

Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittelmäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
 Teilweise werden Gläser dächer ausgetauscht
 Leere, Stille, Vögel die zwitschern

Kiste Aktivitäten
 - Erledigungen
 - Spazieren
 - unterhalten

	M ¹²⁺¹⁴ (+12)	W ¹⁴⁺¹⁷ (+12)	Kinder Ca. 0-12	Jugendl. ca. 12-25	Erwachs. ca. 25-65	Senioren ca. +65	Besond.
3A > gehend ¹³	III	III		II	III	III	
Ziel: - Nah & Frisch - anderer Einzelhandel/Dienstl.							
- Wohnhäuser ²		I				I	
- Sparkasse ⁸	III	III		I	III	III	
- Alte Post ⁷		I			I		
- Schreibwaren ⁴	III	I		I	II	I	
- Kita							
> verweilend							
- stehend							
- sitzend							
- unterhaltend ⁴ stehend	I	III			II	II	
Mobilität	Rad	PKW	Gehhilfe	Kinderw.	Skateb	Hund	laut?
		Sprinter					

Aufnahmebogen Nr. 4

Datum 08.04.2023
 Uhrzeit 15:00-15:30
 Wochentag Samstag
 Wetter bewölkt
 Temperatur 10°C
 Standort

Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittelmäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
 Während Preußen Spiel Tafel Lieferung

Kiste Aktivitäten
 stehen rauchen, quatschen, trinken im Schutz der Autos sitzend quatschend auf Einkäufe erledigen Durchgangsverkehr be-kentladen anstehen für Tafelausgabe

	M ³⁵ (+12)	W ²⁸ (+12)	Kinder Ca. 0-12	Jugendl. ca. 12-25	Erwachs. ca. 25-65	Senioren ca. +65	Besond.
73 > gehend ¹⁴	III	III		II	III	II	
Ziel: - Nah & Frisch ³⁴ - anderer Einzelhandel/Dienstl.	III	III		III	III	III	
- Wohnhäuser ¹²	III	III		II	III	III	
> fahrend Rad ¹ - Texas ²	I				II		
> verweilend ¹²							
- stehend ⁵	III	I		II am Auto	II	I	
- sitzend ³	I (ca. 25min)	I (ca. 5min)			III		
- unterhaltend ⁴	III	I			III		
Mobilität	Rad ⁸	PKW Parkplatz	Gehhilfe ³	Kinderw.	Skateb		laut?
Autos Platz		Sprinter am Ständer					
	III	I	Hund				

Aufnahmebogen Nr. 5

Datum 11.04.2023
 Uhrzeit 19:40-20:10
 Wochentag Dienstag
 Wetter Sonnig, wolkenlos
 Temperatur 11°C
 Standort

Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittelmäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
 Abendsonne auf Stufe vor Apotheke Kirchglocken um 20=

Kiste Aktivitäten
 - Kleinkästen einkaufen
 - nach Hause kommen
 - auf Bank sitzen & quatschen

-> trotz angenehmer Abendsonnenstimmung wird Platz fast ausschließlich zum Erreichen des Supermarktes genutzt, wenige halten sich kurz auf

	M ³⁴⁺⁵ (+12)	W ²⁴⁺² (+12)	Kinder Ca. 0-12	Jugendl. ca. 12-25	Erwachs. ca. 25-65	Senioren ca. +65	Besond.
8 > gehend ³		II			II		
Ziel: - Nah & Frisch ⁴² - anderer Einzelhandel/Dienstl.	III	III		III	III	II	
- Wohnhäuser ⁷	II	III		III	III		
> verweilend							
- stehend							
- sitzend ³	I (ca. 5Min)	II (ca. 20min)			III		
- unterhaltend ⁴	III				III		
- Fußball spielend gegen Stufen ¹				I			
Mobilität	Rad	PKW	Gehhilfe	Kinderw.	Skateb		laut
PKW auf Platz	Roller	Sprinter					

Aufnahmebogen Nr. 6

Datum 17.04.23
 Uhrzeit 15:30-16:00
 Wochentag Montag
 Wetter Sonnig-bewölkt
 Temperatur 15°C
 Standort

Subjektive Einschätzung Besucherfrequenz
 völlig leer nahezu leer mittelmäßig gut besucht voll sehr voll überfüllt

Besonderheiten
 Tür Kita auf, Kind sitzt vor Tür mit Buch

Kiste Aktivitäten
 - einkaufen
 - zu Apotheke gehen
 - Erledigungen machen
 - Kinder fahren Cityroller, Singen & tanzen

- Geruch nach Pfeiffe & Gras

	M (+12)	W (+12)	Kinder Ca. 0-12	Jugendl. ca. 12-25	Erwachs. ca. 25-65	Senioren ca. +65	Besond.
> gehend	III	III	II	III	III	II	
Ziel: - Nah & Frisch - anderer Einzelhandel/Dienstl.	III	III	II	III	III	III	
- Wohnhäuser	III	III	III	II	III	II	
- Apotheke	I	III	II		III	II	
- Kita		III	III		III		
- Musikschule	I						
> verweilend							
- stehend							
- sitzend							
- unterhaltend	III			III	II		
Mobilität	Rad	PKW	Gehhilfe	Kinderw.	Skateb		laut
PKW Platz	Rad fahren	Sprinter	Roller		BUS		
	III	II	III				
	III	II	III				
	III	II	III				



POLAROID AUFNAHMEN

14.04.2023

